Paed.
204

...e Bibliothek
...asburg

Paed. 204

~~1.205.~~
Paed. 204.

# D. Andr. Bell's
# Schulmethodus.

Ein Beytrag zur Verbesserung der Lehrmethode und Schuldisciplin in niedern Volksschulen.

Aus dem Englischen übersetzt

von

F. W. Tilgenkamp,
Prediger zu Gartrop.

Ein Seitenstück zu Lancasters Schrift: Ein einziger Schulmeister unter tausend Kindern in Einer Schule.

Duisburg und Essen,
bey Bädeker und Kürzel, Universitätsbuchhändlern.
1808.

# Vorerinnerung des Uebersetzers.

Die gegenwärtige Schrift ist ein Versuch eines würdigen brittischen Geistlichen zur Verbesserung der Schuldisciplin. Seine Vorliebe für das Erziehungsfach ließ ihn gar bald mit Bedauern die Mängel bemerken, die in den Elementarschulen herrschten, und eben so sehr über die zweckwidrige Behandlung der Kinder, als über die Vernachläßigung derselben gerührt, dachte er mit ernster und anhaltender Aufmerksamkeit den Mitteln nach, durch deren Anwendung den obwaltenden Uebeln Ziel gesetzt werden könnte.

Nach vielen Planen und Versuchen, auf die sein forschendes Nachdenken fiel, blieb er bey dem gegenwärtigen als bey einem solchen stehen, der ihm die eigentliche Absicht der Schulstiftungen am sichersten zu erreichen schien. Daß er sich nicht geirrt, beweiset die Probe, die er mit seinem Versuche an der Freyschule zu Egmore, nahe bey Madras in Ostindien, gemacht hat.

Dieser Versuch unterscheidet sich von so vielen ähnlichen dadurch, daß er in der Theorie nicht bloß annehmlich, sondern auch in der Praxis, also in der Hauptsache, bewährt gefunden worden. Der Plan, den D. Bell bey der Einrichtung seiner Schule zum Grunde gelegt hat, fällt in die Augen.

Der Punkt, um den sich das System des Verfassers dreht, ist dieser: daß er seine Schule in Classen eintheilt, und in jeder Classe die geschicktesten Schüler die minder geschickten unterrichten und beobachten läßt, daß sie grade dasjenige und zwar in derjeni-

gen Art thun, wie es die eingeführte Schul-
ordnung fordert. Um dieser gegenseitigen
Aufsicht willen, die ein Schüler über den
andern hat, nennt auch der Verfasser sein
System das Beobachtungs- oder Aufsichts-
System (System of tuition). Ihm zufolge
wird nicht nur jede aufgegebene Lection gründ-
lich erlernt, ehe sie hergesagt wird, sondern
auch die Sittlichkeit des Schülers wird stren-
ge beobachtet, jeder Fehler bemerkt, sorg-
fältig aufgezeichnet und durch ein beson-
deres Gericht gerügt. Für gute Aufffüh-
rung wird also nach diesem Schulsystem
eben so sehr gesorgt, als für Unter-
weisung. Und so sollte es auch billig
seyn, und unsre auf Aufklärung An-
spruch machende Zeiten sollten doch ja nicht
den alten Fehler in der Erziehung fortdau-
rend nachmachen *). -- Dieser Versuch kam

*) Quum multa peccantur in scholis, tum illud, quod major fere doctrinae, quam morum habetur ratio. Cic. Verr. II, 1. 2.

zum erstenmale im Jahr 1797 heraus, als der Verfasser aus Indien zurückkam. Die Absicht, die er bey dieser Herausgabe hatte, war hauptsächlich den Vorurtheilen zu begegnen, die so viele, oft auch sachkundige Männer, gegen jeden neuen Versuch hegen, der durchgehends mehr für Beschaulichkeit als praktische Thatsache gehalten wird. Ueberdieß hatte er auch zur Absicht, durch Bekanntmachung dieses Versuches andre Schulmänner zu wecken und aufzufordern, ähnliche Versuche nach ihrer besondern Lage und Verfassung zu machen, um auf die Weise dem Elementarunterricht die Form zu geben, die seinem ursprünglichen Zwecke am meisten entspricht. In dieser Absicht hat der Verfasser wirklich ein verdienstliches Werk übernommen, und es wäre recht sehr zu wünschen, daß seine Absicht weit und breit erreicht würde, da es doch gewiß ist, daß von den Elementarschulen die künftige Bildung des vernünftigen Erdbewohners ausgeht. Um etwas zu dieser Absicht beyzutragen, ist die Ueber-

setzung dieses Werkchens unternommen, die nach der dritten Ausgabe, die im Anfange des vorigen Jahres zu London erschien, verfertigt ist. — Wenn etwa bey den beträchtlichen Fortschritten, die die Pädagogik seit mehreren Jahren in Deutschland gemacht hat, die Uebersetzung eines Werkchens, das nur Anweisung zur Bildung der Jugend in Elementarschulen giebt, und überdem zu uns aus einem Lande herüberkommt, in welchem Jugenderziehung weder an der Tagesordnung ist, noch auch mit der landesväterlichen Sorgfalt, Unterstützung und Aufmunterung beherzigt wird, die die Wichtigkeit des Gegenstandes eigentlich verdient, überflüßig scheinen möchte, der lese dasselbe mit Aufmerksamkeit, und sein Vorurtheil, als ob wenig für ihn daraus zu erlernen wäre, wird zuverläßig verschwinden. Den Schulmännern, die nicht Miethlinge sind, die von der Wichtigkeit ihres Amtes durchdrungen, es eben sowohl für Pflicht als für Ehre halten, den Zweck desselben zu erreichen, und sich deshalb alle

mögliche Mühe geben, zu versuchen und anzuwenden, wo versucht und angewendet werden kann (der würdige Bell nennt solche rechtschaffene Männer earnest School-masters), werden Versuche, von Andern erprobt, allemal willkommen seyn, und sie werden die Anpassung derselben auf ihre besondere Lage um so bereitwilliger versuchen, je näher die Erreichung des Zwecks ihres Amtes ihnen am Herzen liegt. Ein glücklich gemachter Versuch führt mehrere herbey, und enthält durchgehends den Keim zu andern ähnlich glücklichen. Wahrheit ist und bleibt ewig Wahrheit, sie sey im Vaterlande gefunden, oder übers Meer zu uns herübergebracht. Sie hat für den Forscher selbst dann noch Werth, wenn eigene Versuche ihn schon auf die Spur derselben gebracht haben. — Für solche, die Miethlinge sind, ihr Geschäft taglöhnermäßig treiben, und sich freuen, wenn die bestimmten Schulstunden nach dem gewöhnlichen Schlendrian geendigt sind, ist freilich jede Belehrung überflüssig. Sie gehören zu de-

nen, von welchen der Verfasser sagt, daß sie nichts gut heißen, als das, was ihre Vorfahren schon gebilligt hätten. Der Anblick solcher Maschinen erregt beym rechtlichen Manne den Wunsch, daß ihre Anzahl zum Segen für die Welt und zur Freude der aufblühenden Jugend mit jedem Tage geringer werden möge. —

Da dieser Bellsche Versuch eines Erziehungsplans gleichen Zweck mit demjenigen des Lancasters hat, den der Herr Prediger Natorp in Essen dem Publikum übersetzt mittheilte: so kann jener füglich als ein Seitenstück zu diesem betrachtet werden. Beyde machen gewissermaaßen ein Ganzes aus, das zur Verbesserung der Lehrmethode und Schuldisciplin beachtenswerthe Winke giebt. — Was übrigens die Uebersetzung dieses Werkchens selbst betrift, so steht es nur dem sachkundigen Publikum zu, über ihren Werth oder Unwerth den Ausspruch zu thun. Besteht die Treue eines Uebersetzers, der eigentlich eine Schuld auf sich nimmt, welche er dem

Publikum zu bezahlen verspricht, nicht so sehr darin, daß die einzelnen Stücke, durch welche die Zahlung geschieht, an Gewicht und Größe einander gleich seyen, sondern daß die Summen und der Werth im Ganzen übereinstimmen *): so konnte es wohl nicht fehlen, daß das, was an einigen Stellen wörtlich ist, an andern mehr sächlich gegeben wurde. In beiden Fällen sind die Ideen und Ansichten des Verfassers auch in der Uebersetzung geblieben. Bald nachher, als ich mich zur Uebersetzung fest entschlossen hatte, wurde mein Herz von einem Schmerze zerrissen, der desto heftiger angriff, je unvermutheter er kam. Wahrscheinlich wird er der genommenen Vorsicht ungeachtet dennoch auf die Arbeit eingewirkt haben. Giebt dies nun an sich zwar nicht die mindeste Entschuldigung, vor dem Publikum nachläßiger aufzutreten, so hofft der Vf. doch von fühlenden Recensenten ein nicht zu strenges Urtheil, wenn

*) Man sehe Garve am Schlusse der Vorrede zu Ciceros Uebersetzung von den Pflichten.

etwa ein minder passender Ausdruck statt eines passenderen stehen geblieben. — Daß ich den Originalausdruck master oder Schoolmaster beständig durch Meister oder Schulmeister gegeben haben, ohne auf das moderne Schullehrer zu achten, ist mit Vorsatz in der Absicht geschehen, um einer sonst leicht möglichen Verwirrung der Personen vorzubeugen. Denn da in dem Bellschen Aufsichtssystem schon die Schüler als Lehrer angestellt sind, so würden sehr leicht die Personen verwechselt und oft der Schüler für den eigentlichen Schulhalter genommen worden seyn. Meiner Meinung nach ist auch die Abänderung des ehrwürdigen Titels Schulmeister in den viel weniger sagenden Schullehrer unschicklich. Irre ich nicht, so hat darüber auch schon Zerrenner, der gewiß kein Schulfeind ist, seine Meinung gesagt. Die eigentliche Ursache dieser Abänderung kann ich nur muthmaßen. Allerdings giebt es mehr Schullehrer als Schulmeister; aber leid, herzlich leid, sollte es mir doch um je=

ner ehrwürdigen Männer willen, die wirklich Meister in ihrem Fache sind, denen ich als Mitarbeitern an dem großen Werke der Menschenbildung brüderlich die Hand reiche, thun, wenn die Abänderung aus dieser Quelle sollte geflossen seyn. — Schließlich ist mein herzlicher Wunsch, daß diese Schrift zur Veredlung der Jugenderziehung und dadurch zur Vermehrung der Menschenglückseligkeit vieles, sehr vieles beytragen möge.

Gartrop (im Clevischen) im Julius 1808.

Der Uebersetzer.

# Inhaltsanzeige.

## Erster Theil.

### Von der Einrichtung der Knabenfreyschule zu Madras.

Seite

Hauptstück I. Abriß einer Schule nach dem Muster der Freyschule. . . . 1

Hauptstück II. Von den Grundsätzen, auf welchen dieses Lehr- und Erziehungssystem beruht. . . . . . . 4

Hauptstück III. Anweisung, eine Schule nach dem obigen Schema einzurichten. . . 22

## Zweiter Theil.

### Von den Uebungen des Asylums.

Hauptstück I. Einleitung. . . . 29

Hauptstück II. Vom Schreiben im Sande. 31

Hauptstück III. Vom vorläufigen Buchstabiren aus dem Buche. . . . . 40

Seite

Hauptstück IV. Vom Sylbenlesen . . 41

Hauptstück V. Vom Buchstabiren ohne Wiederholung . . . . . . 50

Hauptstück VI. Vom Schreiben . . 52

Hauptstück VII. Allgemeine Anmerkungen über das System und dessen Uebungen . . 55

## Dritter Theil.

### Auszug aus einem Erziehungsversuche, Cadell und Davies 1797.

Hauptstück I. Auszüge aus dem Berichte über das Knaben-Asylum vom 28. Juny 1796. 59

Hauptstück II. Vorfälle ausser der Schule 87

Hauptstück III. Erwägung der Einwürfe gegen dieses System . . . . 91

## Vierter Theil.

### Anwendung, Schluß und Uebersicht.

Hauptstück I. Anwendung auf andere Schulen. 97

Hauptstück II. Anwendung auf Industrieschulen und Behandlung der armen Kinder . 103

Hauptstück III. Ansicht der Freyschulen von Whitechapel und der Schulen in Irland. 114

# Erster Theil.

## Von der Einrichtung der Knabenfreyschule zu Madras.

## Hauptstück I.

### Abriß einer Schule nach dem Muster der Freyschule.

„Das Studium einer Wissenschaft beginnt man am füglichsten mit einem kurzen, einfachen und deutlichen systematischen Grundrisse derselben.“

Watts.

1) Die Freyschule (das Asylum) ist, wie jede wohleingerichtete Schule, in Classen und Ordnungen abgetheilt. Der Schüler findet überall seines Gleichen; nicht nur in seiner Classe, sondern auch in den andern Schulabtheilungen, indem er von einer Stelle

zur andern, oder von einer Classe zur andern aufrückt oder herabgesetzt wird, je nachdem seine Fortschritte beschaffen sind.

2) Jede Classe besteht aus Aufsehern (Tutors) und Zöglingen (Pupils). Dem Aufseher liegt ob, seinem Zöglinge beym Lernen seiner Lection behülflich zu seyn.

3) Jede Classe hat einen Hülfslehrer (Assistant-Teacher), der Alle in Beschäftigung hält, die Aufseher anweiset, ihnen beym Erlernen ihrer Lectionen und beym Unterrichte der Zöglinge forthilft, und der Classe, sobald sie fertig ist, ihre Lection überhört unter der Aufsicht

4) eines Lehrers (Teachers), der die Aufsicht über die Classe hat, den Hülfslehrer derselben zurecht weiset und anführt, ihm beysteht beym Ueberhören der Classe, oder selbst beyde, den Hülfslehrer sowohl als die Schüler, die Lection hersagen läßt.

5) Wenn die Umstände der Schule, oder vielmehr die Ungeschicktheit des Meisters es nothwendig macht, so wird ein Nebenlehrer und Unterlehrer (a Sub-Usher and Usher), einer von ihnen oder beyde, zur Aufsicht über die Schule angestellt. Sie arbeiten unter

6) dem Schulmeister, dessen Geschäft es ist, auf das ganze System ein wachsames Auge zu halten, es in allen seinen Zweigen zu verwalten und darauf zu sehen, daß die verschiedenen Geschäfte des Unterlehrers, des Nebenlehrers, der Hülfslehrer, der Aufseher und Zöglinge auch wirklich verrichtet werden.

7) Zuletzt kommt der Oberaufseher (Superintendant), oder Curator (Trustee) oder Aufseher (Visitor), dessen spähendes Auge die ganze Maschine durchdringt, dessen thätiger Geist ihr Energie giebt, und dessen unpartheyisches Urtheil Zutrauen einflößen und allgemeine Ordnung und Eintracht erhalten muß. — Zu diesem Endzweck wird von den Schülern, Lehrern oder andern, die dazu geschickt sind

8) ein Verzeichniß von den täglich verfertigten Aufgaben gehalten, und vom Schulmeister

9) ein Verzeichniß der täglichen Vergehungen oder das schwarze Buch, um wöchentlich nachgesehen zu werden durch

10) ein Gericht von 12 oder mehreren Knaben, die dazu ausgesondert werden.

Dies ist kurz der Abriß in seiner zwar mannichfaltigen aber doch hinreichend einfachen Form. Gleich anfangs verdient bemerkt zu werden, daß das Ganze vorzüglich auf den Lehrern und Gehülfslehrern beruht.

Ich gehe jetzt zur nähern Auseinandersetzung dieses Abrisses über, und untersuche den Werth desselben nach den Grundsätzen, nach welchen die Erziehung eigentlich sollte eingerichtet werden, und nach den Zwecken, welche er beabsichtigt.

---

# Hauptstück II.

## Von den Grundsätzen, auf welchen dieses Lehr- und Erziehungs-System beruht.

„Pueri efferuntur laetitia cum vicerint, et pudet victos; ut tam se accusari nolunt, quam cupiunt laudari: quos illi labores non perferunt, ut aequalium principes sint? Cic. *)

„Der Endzweck dieses Systems ist: gute Schüler, gute Menschen und gute Christen zu bilden;" oder mit andern Worten, die zeitliche und ewige Wohlfahrt unsrer Zöglinge zu befördern.

Um diese Zwecke, so wie jeden andern guten Zweck bey der Erziehung, zu erreichen, ist die Hauptsache: die Aufmerksamkeit zu fesseln und den Fleiß zu wecken. — Nach diesen Grundsätzen überlasse ich es dem Leser, die Wissenschaft, wenn ich diesen Schlüssel zu aller Kenntniß so nennen darf, die Wissenschaft der Elementarerziehung in andern Schulen zu untersuchen. Meine Absicht geht nur dahin, diese Fundamentalgrundsätze auf die Knabenfreyschule anzuwenden.

*) Die Knaben sind vor Freude außer sich, wenn sie gesiegt haben, und schämen sich, wenn sie überwunden sind. Sie wünschen daher nicht so sehr, daß man sie nicht tadle, als vielmehr, daß man sie lobe. Welche Arbeiten übernehmen sie nicht, daß sie über ihres Gleichen den Vorrang erhalten?

1) „Die Schule ist nach Ordnungen und Classen abgetheilt."

Diese Classification wird wesentlich erfordert, um dem Lehrer (Teacher) die Arbeit zu erleichtern und den Fleiß des Schülers zu wecken. Es erfordert nicht mehr Zeit für einen Lehrer, eine Classe von 20 Knaben zu unterrichten oder sie die Lection hersagen zu lassen, den einen nach dem andern ein Stück derselben, als es erfordert, einen einzelnen Knaben zu unterrichten und ihn die Lection allein hersagen zu lassen. Dabey wird der Schüler beständig gereitzt, den Vorrang in seiner Classe zu erhalten, über dieselbe zu steigen und zu einer höheren befördert zu werden; besonders aber spornt ihn diese Einrichtung an zu verhüten, daß er nicht aus seiner Classe falle und zu einer niederen herabgesetzt werde. — Wenn ein Knabe einen hohen Platz in seiner Classe für eine Zeitlang erhalten hat, so hat er die Wahl, ob er zu einer oberen Classe befördert seyn will, in welcher er alsdann der Unterste ist. Wenn er in etlichen Tagen bis zur Mitte derselben aufrückt, so erhält er eine beständige Stelle in dieser Classe, wo nicht, so muß er zu seiner vorigen Classe wieder zurückkehren; denn ein Schüler ist allemal weit vortheilhafter beschäftigt, wenn er leichte und kurze Lectionen lernt, welche er wohl faßt, als schwere oder lange, denen er nicht gewachsen ist. Ebenso wird auch ein Knabe, welcher eine Zeitlang seine tägliche Lectionen nicht gut hersagt, zu einer unteren Classe herabgesetzt, wo er die

oberste Stelle einnimmt. Fällt er unter seines Gleichen, so wird er zur fortwährenden Herabsetzung verurtheilt; erhält er aber einen höheren Platz, so wird ihm erlaubt, zu seiner eigenen Classe wieder zurückzugehen und einen neuen Versuch anzustellen. Oft trägt es sich zu, daß er bey verdoppeltem Fleiße nun Schritt mit seiner Classe halten kann. — Auf diese Art wird nie eine Classe in ihren Fortschritten durch träge oder dumme Knaben aufgehalten, jeder Knabe in jeder Classe ist ganz zu seinem Vortheile beschäftigt, und eben dadurch, daß er seines Gleichen findet, wird sein Zunehmen am wirksamsten befördert und aufs höchste gebracht. Auf diese Art bilden sich auch die Classen ganz natürlich von selbst, sowohl in Rücksicht der Anzahl als der Fortschritte. Sollte etwa eine zu zahlreich und zu ungelenk werden, oder das Gegentheil eintreten, so findet eine Unterabtheilung oder eine Vereinigung Platz, indem man die obersten Knaben einer niederen Classe mit den untersten einer höheren Classe vereinigt, oder auf eine andre Weise nach dem Maaße ihrer Zunahme sie zusammen verschmelzt.

So viel von der allgemeinen Einrichtung einer Schule. — Jetzt mehr besonders von der Freyschule.

2) „Jede Classe besteht aus Aufsehern (Hofmeistern) und Zöglingen. (Tutors and pupils)

In einer Classe von 12 Knaben unterrichten also die 6 obersten die 6 untersten, jeder einen. Demzufolge nehmen die Knaben ihren Platz in einer Ord-

nung, die von derjenigen verschieden ist, in welcher sie in ihrer Classe stehen, weil jeder Zögling zur Seite seines Hofmeisters (Aufsehers) sitzt. Man bemerke gleich anfänglich, wie mancherley Vortheile aus dieser einfachen Einrichtung hervorgehen. Zuerst wird der gesellige Verein sowohl beym Hofmeister als beym Zögling durch die gegenseitigen Geschäfte befördert, welche ihnen angewiesen sind. Demnächst hat man in dem nämlichen Augenblicke, da man einen Knaben zum Hofmeister ernannt hat, ihn in seinen eigenen Augen erhoben, und ihm eine Würde zu bekleiden gegeben, dessen Wirkung zur Genüge bekannt ist. Ferner setzen die (Aufseher) Hofmeister ihre Zöglinge in den Stand, mit ihren Classen Schritt zu halten. Einige von ihnen würden sonst wieder rückwärts gehen und zu einer niederen Classe herabgesetzt werden, oder fortdaurend in ihrer Classe bleibend fast jede Möglichkeit der Erhöhung dadurch verwirken, weil sie niemals eine Lection lernten, wie sie eigentlich gelernt werden muß. — Dies ist die Ursache, warum so manche Knaben in jeder Schule für unfähig zum Lernen erklärt werden. So oft mir dies beym Anfange meines Versuches von einem unsrer Zöglinge durch die Unterlehrer, die ich damals hatte, hinterbracht wurde, war meine Antwort: „Sie wissen nicht, wie man lehren, wie man die Aufmerksamkeit des Zöglings richten und fesseln muß. Die Ursache liegt nicht daran, daß er nicht lernen kann, sondern daß er nicht den Grad von Aufmerksamkeit

hat, welcher nach Maaßgabe seiner Fähigkeit erforderlich ist." Ich gab darauf einen Erfahrungsbeweis, daß bey gehöriger Kraftäußerung von Seiten des Lehrers (Teacher) und bey Fixirung der Aufmerksamkeit des Zöglings diese eingebildete Unmöglichkeit, gleich mehreren andern, welche Unwissenheit und Indolenz zeugten, könnte gehoben werden. Diesen Beweis gab ich auf die Art, daß ich dem Knaben, der für unfähig erklärt wurde, die nämliche Lection lehrte, welche er, wie man angegeben hatte, nicht lernen könnte. — Wenn ich auf solche Weise alle vorhin für unfähig gehaltene Knaben fähig gemacht und die Schule in einen solchen Zustand gebracht hatte, daß jeder Knabe seiner Seits der ihm angewiesenen Arbeit gewachsen war, und seine Lectionen so lernte, wie sie gelernt werden müssen: alsdann pflegte ich in Gegenwart der ganzen Schule denen, welche dieselbe mit ihrem Besuche beehrten, zu sagen: „Sie haben oft gehört, daß es in jeder Schule Knaben giebt, welche ihre Lectionen nicht deutlich und richtig lernen. Prüfen Sie gefälligst jede Classe in dieser Schule und zeigen Sie mir einen Knaben von der Art." Oder: „Nehmen Sie irgend eine Classe und einen Knaben aus der Classe, welchen Sie wollen, lassen Sie ihn sagen, wie weit er gekommen ist, öffnen Sie sein Buch auf der ersten besten Stelle und hören Sie ihn lesen und buchstabiren u. s. w." — Ein andrer Vortheil, den diese Einrichtung mit sich führt, ist dieser: daß der Hofmeister weit besser seine Lection lernt, als

wenn er sie keinen andren zu lehren hätte. Durch Unterrichten lernt man selbst am besten. „Qui docet indoctos, docet se.“ — Noch ein andrer Vortheil ist dieser, daß es bey dieser Einrichtung großen Reitz zur Nacheiferung giebt. Denn welche Schande klebt dem Knaben an, der durch seine Nachläßigkeit unter seinen Zögling herabgesetzt, und vielleicht gar von seinem vormaligen Zöglinge, der nun zum Range eines Hofmeisters erhoben ist, unterrichtet wird.

3) „Jede Classe hat einen Hülfslehrer, dessen alleinige Beschäftigung es ist, diese Classe zu unterrichten; darauf zu sehen, daß die Tutors ihre Pflicht thun, daß sie nicht bloß um ihre eigene Lection sich bekümmern, sondern den Zöglingen beystehen und sie forthelfen, und unter dem Auge des Lehrers die ganze Classe — Hofmeister nnd Zöglinge — ihre Lection hersagen lassen, bey deren Vorbereitung er die Classe zurechtwies.“ — Der Hülfslehrer sieht alle Augenblicke, wie jeder Knabe beschäftigt ist, und hört jedes Wort, das gesprochen wird. Es ist dies ein Posten, auf dem viel Nacheiferung statt findet; denn Auszeichnungen*) die auf

*) Welches waren diese Auszeichnungen? Einige derselben waren örtlich und betrafen die tägliche Nahrung und Kleidung; einige bestanden in Geld, andre in Ehrenbezeugungen. Silberne Münzen von verschiedener Sorte wurden beym jährlichen Examen durch den Präsidenten ausgetheilt.

(Vielleicht ist nicht jeder Leser hier mit dem Verfasser einerley Meinung. Belohnung für das, was man zu thun schuldig ist, und noch dazu sinnlicher Genuß als Belohnung

jugendliche Seelen gewöhnlich stark wirken, werden solchen ertheilt, die ihre Aufgaben mit Fleiß, Treue und gutem Erfolge ausarbeiten, gleichwie von der andern Seite die Herabsetzung, welche auf schlechte Aufführung und schlechte Arbeitsverrichtung erfolgt, tief gefühlt wird. Diese Bemerkung paßt noch weit pünktlicher auf das nächste Glied der Kette, nämlich auf

4) „die Lehrer, welche die ganze Aufsicht über eine oder mehrere Classen haben." — Ihr Geschäft ist: ihre Hülfslehrer zu leiten und zurecht zu weisen, die Auf-

---

steht wohl mit demjenigen, was der Schüler thun muß, in keinem ganz richtigen Verhältnisse. Lieber für den Schüler, der sein Pensum mit Fleiß und Treue verfertigt, und dadurch Lust zum Lernen bezeugt, Belohnung von der Art, die ihm sein geschwinderes Fortkommen erleichtert und seine Wißbegierde schneller befriedigt. Ein wohl angebrachtes, die anderen Schüler nicht zu sehr beschämendes, Lob, ein geliehenes oder geschenktes Buch, um außer den Schulstunden darin zu lesen u. dgl. kann schon gute Wirkung auf den fleißigen Schüler thun. Sich es zum Grundsatze in der Erziehung machen, den Fleiß, der schon an sich etwas Pflichtmäßiges ist, jedesmal zu belohnen, scheint mir der Weg zum groben Eudämonismus zu seyn. Der Schüler, an Belohnungen, von seinen Schuljahren an, gewöhnt, findet dies nachher nicht so in der großen Welt, die oft gar nicht, sehr oft auch den, der es nicht verdient hat, belohnt. Indessen muß man bey der Maxime des Verfassers sich nicht entfallen lassen, daß er es mit Kindern aus den niedrigsten Ständen zu thun hat. Diese zu heben, hervorzuziehen, andern gleich zu halten u. dgl. ist des Erziehers unerläßliche Pflicht.)

Der Uebersetzer.

sicht über ihre resp. Classen — über die Hofmeister und Zöglinge — zu führen und zuzusehen, daß alles in guter Ordnung, in gespannter Aufmerksamkeit und strenger Disciplin erhalten werde. Es ist also des Lehrers (Teacher) Geschäft, nicht nur der Classe die Lection zu überhören, sondern auch den Hülfslehrer zu unterstützen, während dem er die Classe die Lection hersagen läßt. Hat derselbe mehrere Classen unter seiner Aufsicht, so überläßt er, wenns Noth thut, sein Geschäft seinem Hülfslehrer, wenn er selbst etwa zur nämlichen Zeit mit einer andern Classe beschäftigt seyn sollte. — Hätte diese Einrichtung mit Lehrern und Hülfslehrern auch keinen andern Vortheil als diesen, daß sie die Schüler in den Stand setzt, ihre Lection halbstündlich oder öfter herzusagen: so wäre dies schon ein unschätzbarer Gewinn. Es ist nicht so sehr die Zeit, welche gegen das sonstige Warten auf die Bequemlichkeit des Meisters gewonnen, als wohl vielmehr die Fertigkeit, die durch kurze und leichte Lectionen hervorgebracht wird, die sogleich nachgesehen, und sobald sie nachgesehen sind, hergesagt werden müssen. In Schulen, wo Kinder eine Lection des Tages lernen, trägt es sich oft zu, daß die nämliche Lection nicht so gut gelernt wird, als wenn sie sich auf dieselbe vorbereiten und selbige hurtig hersagen müssen. Eben dieses Letztere verstattet keinen Verzug beym Anfange der Vorbereitung, die sonst sehr oft nicht allein beseitigt, sondern auch gänzlich vernachläßigt wird. — Oft ereignet es sich, daß der Hülfslehrer sich dem

ganzen Geschäfte seiner Classe vollkommen gewachsen zeigt. In diesem Falle wird er zum Range eines Lehrers (Teacher) erhoben und versieht das doppelte Geschäft eines Lehrers und Hülfslehrers. Noch öfter tritt der Fall ein, daß ein Lehrer, anstatt über eine Classe, über verschiedene mit ihren resp. Hülfslehrern gesetzt wird. — In dem Asylum waren in Allem für 200 Knaben 14 solcher Lehrer und Assistenten, keiner von ihnen jünger als 7 und älter als 14 Jahr.

5) „Ein Unterlehrer oder Nebenlehrer (Unterlehrers-Gehülfe Sub-Usher), einer oder beyde zugleich, werden, wenns nothwendig ist, angestellt, um zu arbeiten unter .

6) „dem Schulmeister, dessen Geschäft es ist, ein wachsames Auge auf die Maschine zu halten, sie in allen ihren Theilen und Gängen zu lenken und darauf zu sehen, daß die verschiedenen Geschäfte, welche ich angegeben habe, auch zur Ausführung gelangen." — Von seinem Platz, einer Kanzel oder einem Pult, übersieht er die ganze Schule, und giebt jedem Gliede derselben Leben und Bewegung. Er besichtigt die Classen eine nach der andern und beschäftigt sich da, wo für seine Dienste sich die mehrste Gelegenheit darbietet, und wo diese am besten angebracht sind. Er muß dem Schüchternen, Muthlosen und Langsamen Muth einflößen, den Voreiligen und Eingebildeten zügeln, verdientes und reichliches Lob den fleißigen, aufmerksamen und ordentlichen Schülern ertheilen, so stumpf auch ihre Fähigkeiten und so langsam ihre

Fortschritte auch seyn mögen. Er muß den Ehrgeizigen anspornen, den Indolenten aufrütteln, und bewirken, daß der Träge sich angreife. Kurz, er muß Lob und Tadel, Aufmunterung und Drohung ganz nach dem Temperamente, der Beschaffenheit und der Fähigkeit des Schülers einrichten. Er muß gelegentlich die Classe überhören und unterrichten oder vielmehr die Lehrer und Assistenten leiten, während dem diese es thun. — Indem auf diese Weise der Schulmeister nicht beständig, wie in den meisten Schulen, mit Ueberhören und Unterrichten der einen oder andern Classe beschäftigt ist, welches natürlicher Weise seine Aufmerksamkeit für die Zeit von dem übrigen Theile der Schule abziehen muß: so entspringt daraus der Vortheil, daß er Muße hat zuzusehen, daß alle beschäftigt sind, so wie sie es seyn müssen. Auch ist dies ein großer Vortheil, daß es des Schulmeisters Hauptbeschäftigung ist zuzusehen, daß Andre arbeiten, mehr als daß er selbst arbeitet, und daß er am nutzbarsten angestellt wird, das zu thun, was im Allgemeinen geschwind verrichtet werden muß.

7) „Zuletzt kommt der Oberaufseher (welcher der Capellan des Seminars, der Curator oder Aufseher oder sonst ein Herr seyn kann, der Vergnügen an solchen frommen Geschäften findet), dessen spähendes Auge die ganze Maschine durchdringt, dessen Thätigkeit ihr Energie giebt und dessen Unpartheylichkeit allgemeine Ordnung und Eintracht erhält." — Zu diesem Ende

wird

8) ein Verzeichniß der täglichen Aufgaben gehalten, welche von jeder Classe und von jedem Schüler gemacht sind, sobald er mit dem Schreiben, Rechnen oder mit sonst einer besondern Arbeit beschäftigt ist. Diese Aufgaben werden wöchentlich und monatlich aufgezählt und sowohl mit einander, als mit den früher verfertigten verglichen. Diese simple Einrichtung ist außerordentlich geschickt, die Trägheit zu verbessern, die Nachlässigkeit in ihrem Ursprunge zu entdecken und ein zuverläßiges Zeugniß dem Verdienste und Nichtverdienste zu ertheilen, wenn es im Vorbeygehen auch sollte übersehen seyn. Um dieser wichtigen Zwecke willen beruht in den Händen des Schulmeisters (dem ich, im Fall daß kein Oberaufseher da seyn sollte, einige besondre Geschäfte des Letztern aufgetragen habe) ein sehr kräftig wirkendes Mittel, nämlich

9) „das schwarze Buch, wie es die Knaben nennen, oder ein Verzeichniß fortgesetzter Trägheit, Nachläßigkeit, schlechter Aufführung und jedes andern Vergehens, welches ernste Untersuchung und Ahndung erfordert." — Diesem einfachen Mittel schreibe ich außerordentliche Kraft zu, um Ordnung, Fleiß, gute Aufführung und die strengste Zucht zu erhalten; zum wenigsten verwahrt es vor allzu harter Bestrafung, mit der man sehr sparsam und haushälterisch jedesmahl umgehen muß. Manchem könnte die Art, auf welche dieses Mittel angewandt wird, willkührlich, partheyisch und ungerecht vorkommen. Allein mir,

der ich es mit Vorurtheil gegen seine Nutzbarkeit untersuchte, und nach angestelltem Versuche die außerordentliche Wirkung, um Fleiß, Wahrheit, Zufriedenheit und Freude hervorzubringen, erprobte, mir, sage ich, gewährte es eine ganz andre Ansicht. Man nehme einen Fehler an, den ein Zögling begangen hat, und welcher eine Stelle im schwarzen Buche verdient, und zu der Zeit, da er begangen wurde, auch seinem Hofmeister bekannt war. Wenn dieser letzte es unterläßt, dem Hülfslehrer davon Nachricht zu geben, so schreibt der Schulmeister, sobald er dahinter kommt, den Tutor wegen Pflichtversäumniß an. Auf ähnliche Weise geht's mit dem Hülfslehrer. Wenn der Hofmeister dem Hülfslehrer Nachricht von einem begangenen Fehler gegeben hat, und der Hülfslehrer den Lehrer davon nicht benachrichtigt: so wird jener im Buche angeschrieben. Und so gehts auch mit dem Lehrer. Auch wenn der Assistent sich eines schlechten Betragens schuldig machen sollte, und der Lehrer (Teacher) erführe es und gäbe es nicht an, so ist dieser dafür verantwortlich u. s. f. Ja es gab selbst nie ein Hinderniß, eine der unteren Classen zurückzuhalten das zu thun was sich oft ereignete, nämlich ihrer Seits die Fehler ihrer Oberen aufzuzeichnen, weil diese letzte keine andre Mittel die Ersteren zu bestrafen haben, als daß sie ihre Vergehung ins schwarze Buch eintragen, da der Angeklagte überhaupt von seinen Cameraden verhört wird und einer aufrichtigen Untersuchung und eines unpartheyischen

Urtheils gewiß ist. In jeder Instanz wird jeder wichtige Fehler entweder vom Schulmeister aufgezeichnet oder demselben hinterbracht. Dieser muß alsdann beurtheilen, ob derselbe eine Stelle im Register verdiene, oder ob ein unmittelbarer Verweis oder eine Drohung hinreiche. — Wenn dem Hofmeister (Tutor) seine Pflicht vorgestellt wird, so ist unsre Sprache diese: der Zögling darf träge seyn, wenn der Hofmeister es zugeben will u. s. f. — Dieses Verzeichniß wird einmahl die Woche feyerlich nachgesehen und in Gegenwart der ganzen Schule, die zu dem End[illegible] einen Kreis aufgestellt wird, untersucht. Alsdann wi[illegible] die Natur*) und die Folge einer jeden Begehung oder Unterlassung in der Schulsprache erklärt, und das Urtheil über den Angeklagten ausgesprochen durch

*) Abstrakte Verweise, welche meine Schulmeister eine Zeitlang versuchten, werden von den Kindern wenig beachtet, und noch weniger begriffen. Um ihrem Verstande zuzusprechen und ihr Herz zu rühren, muß man seinem Unterrichte eine sichtbare Gestalt und fühlbare Form geben. Wenn ein rühmliches Betragen geführt, oder ein Vergehen begangen wird, und man alsdann seiner Belehrung die gehörige Beschaffenheit geben kann: so wird auf sie geachtet, man begreift und fühlt sie. Meine Belehrungen waren bey denen, die ich unter Händen hatte, alle von der Art, und wurden in Gegenwart aller bey der Gelegenheit versammelten Mitschüler ertheilt. „Jesus rief ein Kind zu sich und stellte es mitten unter sie u. s. w. Matth. 18, 2–6. 12, 48–50. 21, 15. Marc. 12, 41–44. Luc. 10, 40–42. Joh. 4, 9–26. — Wie viel würden wir lernen, wenn wir unsre Bibel läsen, wie wir sie eigentlich lesen müßten?

10) „Ein Gericht seiner Mitschüler," deren Ausspruch entweder vollzogen oder erlassen wird, je nachdem der Superintendent, Aufseher oder Schulmeister es für gut findet. — Man merke sich den Vortheil dieses Verfahrens. Es wird z. B. ein Vergehen begangen. Die Bestrafung desselben kann also, wenn nur der Vorgesetzte seine Schuldigkeit thut, keinen andern als den Schuldigen treffen. Sollte aber der vorgesetzte Aufseher es hieran fehlen lassen, so wird er selbst in Anspruch genommen, nicht wegen des Vergehens eines Andern, sondern wegen eigener Unterlassung des ihm angewiesenen Geschäftes. Wie bald man durch dieses Verfahren hinter jeden Fehler kommt, und folglich auch demselben vorbeugt, muß einem Jedem beym ersten Anblick einleuchten. Man merke überdem, daß keiner in seiner Ordnung aufgefordert wird, mehr zu thun, als Bericht über das abzustatten, was er sieht und wovon er weiß, daß es Verstoß gegen die Schulordnung bey der seiner Aufsicht anvertrauten Abtheilung ist, wofür er verantwortlich steht. — Jedoch was sind alle diese Vortheile in Vergleichung mit den folgenden? Es ist nicht so sehr ein großer Vorzug dieses Schulsystems, daß es den, welcher sich vergangen hat, auf die angegebene Weise bald entdeckt, überführt und bessert, sondern vielmehr, daß es jedem Vergehen zuvorkommt und solche Fortschritte im Fleiß, in der Moralität und in der Religion begründet, welche darauf abzwecken, gute Schüler, gute Menschen und gute Chri-

sten zu bilden. Dies wird vorzüglich durch die beständige Gegenwart und Dazwischenkunft unsrer Lehrer und Hülfslehrer (um von den Hofmeistern nicht zu reden), die sowohl beym Spiele als in der Schule allemal zugegen sind, bewirkt. Diese Lehrer und Hülfslehrer sind versuchte und erprobte Knaben, die von ihren Vorgängern angeführt sind, und während ihres Geschäftes sich Achtung und Beyfall erwarben. — Mit einem Worte: es giebt dem Meister gleichsam die hundert Hände des Briareus, die hundert Augen des Argus, und die Flügel des Merkurs *). — Indessen macht dieses System auf noch höhern Werth Anspruch. Der höchste Grad des Vorzugs desselben ist dieser, daß es gehörig verwaltet auf jedes Prinzip der Humanität paßt. Es erregt die Aufmerksamkeit, interessirt den Verstand und gewinnt die Liebe der Jugend. Ihre natürliche Liebe zur Thätigkeit wird durch die Beschäftigungen befriedigt, welche es giebt, sie freuen sich in vernünftiger und guter Absicht ihr eigener Herr zu seyn, und sind innigst froh, daß sie die Ursache einsehen, die Billigkeit empfinden und den Nutzen von allem demjenigen merken, was zu

*) Ein Ausdruck, der aus der Alterthumskunde erklärt werden muß — Briareus war ein Riese mit hundert Händen und funfzig Köpfen — Argus war ein Hirt, der um die Io desto besser hüten zu können, hundert Augen im Kopfe hatte — Mercurius, der Gott der Beredsamkeit, der Reisenden, Kaufleute und Diebe, wird als Götterbote mit zwey Flügeln an den Füßen gemalt.

Der Uebersetzer.

ihrem Besten, um ihrentwillen und von ihnen geschieht. — Auch muß ferner dies System nach der Sittigkeit, dem Wohlstande und einer Einwirkung auf gute Ordnung und Regierung gewürdigt werden, welches alles es einflößt und durch Beyspiele bestätigt. Indem nämlich dasselbe durch die mannichfaltigen Geschäfte, die in den verschiedenen Abtheilungen der Schule getrieben werden, die Schüler zur Geschäftigkeit anführt und sie anweiset, ihre Obliegenheiten und Pflichten im künftigen Leben pünktlich, emsig, unpartheyisch und gerecht zu erfüllen: so veredelt es die Anlagen des Herzens, dadurch, daß es die Kinder lehrt, ein frühes Interesse an der gegenseitigen Wohlfahrt zu nehmen. — Jeder Knabe, der noch nicht ganz verderbt und entartet ist, sieht in diesem System einen Freund, dessen innigster Freundschaft er sich mit Zuverläßigkeit anvertrauen darf, und wird gewiß, wenn es nur nicht aus eigennützigen Rücksichten, sondern unpartheyisch und mit Hinsicht auf seine Geschicktheit das allgemeine Beste zu befördern, verwaltet wird, weiter rücken und sich anstrengen, immer mehr emporzusteigen. Eure Schüler werden euch nicht blos gehorchen, sondern sie werden euch auch lieben und vertrauen. Um solche große Vorzüge, als das Schulsystem ihnen gewährt, nicht zu verwirken, nehmen sie großen Antheil an dessen Unterstützung, Aufrechthaltung und Wachsthum. Denn sollten sie durch Lügen, Störrigkeit oder sonstiges schlechtes Betragen Ordnung und Eintracht stören,

so müssen sie erwarten, daß sie unter eine andere Gerichtsbarkeit als die der ihrigen und die ihrer Mitschüler gebracht werden. Eine Freiheit, auf welche sie nicht minder halten, als jeder andre Britte auf sein unschätzbares Vorrecht stolz ist, nämlich auf sein Verhör vor dem Gerichte der Geschwornen (Jury). — Auf diese Weise geben einige wenige gute Knaben, die zu diesem Endzwecke auserseḥen und gewechselt werden, so oft die Umstände es erfordern, Knaben, die ihre Laufbahn von Vergnügen, Ehrgeiz und Eigennutz noch nicht eröffnet haben, die keine andre Beschäftigung, keine andre Arbeit haben, als nur diesen einzigen Gegenstand ihrer Aufmerksamkeit werth zu halten, deren Gemüther man nach Wohlgefallen leiten und beherrschen kann, — solche Knaben geben der ganzen Schule ihre Einrichtung, lehren die Schüler richtig denken, mischen sich in alle ihre kleinen Zeitvertreibe und Ergötzungen, sichern sie dadurch gegen das Anstecken böser Beyspiele, sehen zu, daß Einer den Andern liebreich behandle, und machen sie also in ihrer Lage zufrieden und glücklich. — Dies ist der allgemeine Umriß des Schulsystems. In wie fern dasselbe geeignet ist, eine unzerstreute und ununterbrochene Anwendung hervorzubringen, darüber kann jetzt der aufmerksame Leser das Urtheil fällen. Er hat das Schema vor sich nebst den Grundsätzen, auf welchen es ruht. Hierauf möge dann auch sein Werth beruhen. Selbst wenn es aus irgend einer Ursache verfehlt hätte, einen angemessenen Erfolg hervorzubringen,

muß es noch nicht für eines andern und bessern Versuches unwürdig gehalten werden. Alsdann könnte es noch immer mit den Scheinprojecten in eine Classe gesetzt werden, von welchen die Pressen schwitzen und welche, so sehr sie auch in der Theorie des Beyfalls würdig scheinen, dennoch es nicht leiden, daß sie zur Ausführung gebracht werden. Weit entfernt von dem großsprecherischen Tone, den diese annehmen, als wären es Folgen scharfsinniger Untersuchung und tiefen Nachdenkens, so ist der geringe Werth dieses schwachen Versuches bloß dieser, daß er auf deutliche Grundsätze gegründet, und durch Gelegenheit und Umstände, in welche ich gesetzt war, an die Hand gegeben ist. Sein Werth ist, daß er zur Ausführung gebracht, ja, was mehr ist, von der Praxis eingegeben und aus ihr entsponnen ist. Die Versuche damit sind gemacht, und die Thatsachen müssen nun für sich sprechen. Die Thatsachen, die in dem amtlichen Document im dritten Theil angegeben sind, werden den Leser in den Stand setzen, mit Gewißheit bestimmen zu können, in wie fern die Folge dem Urtheile entspricht, das er darüber gefällt hat. Verlangt er mehrere Proben und forscht er nach, in wie weit dies System auf andere Schulen in diesem Lande paßt, so wird er eine Menge entsprechender Thatsachen in verschiedenen Schulen antreffen, in welchen dies System mit glücklichem Erfolge eingeführt und festgesetzt ist. Einige von diesen Schulen sind bereits

dem Publikum durch die Nachrichten von diesen Einrichtungen bekannt geworden.

## Hauptstück III.

### Anweisung, eine Schule nach dem obigen Schema einzurichten.

Nachdem ich das System der Knabenfreyschule dargestellt, die Grundsätze, auf welche es gegründet ist, vorgelegt und einige der vielfachen Vortheile angegeben habe, mit welchen diese Art Schule zu halten begleitet wird: so muß ich jetzt der Aufforderung, die mehrmals an mich ergangen ist, genügen und einige wenige besondre Anweisungen ertheilen, um dieses Schema zur Ausführung zu bringen. Diese Vorschriften wird man am besten verstehen, wenn man einen besondern Fall annimmt und Anweisungen giebt, die auf diesen Fall passen und nach Maaßgabe der Umstände abgeändert werden können. — Man nehme eine Schule an von ungefähr hundert Schülern (ein nicht ungewöhnlicher Fall), welche nach dem Asylum eingerichtet werden soll. Das Erste, was geschehen muß, ist, daß die Schule in Classen eingetheilt wird. Ist dieß nach den Fähigkeiten der Schüler geschehen, so muß die fernere Einrichtung der Schule mehr nach der Größe als nach der Classenzahl sich richten. Man nehme an, daß diese Schule

sich in 8 Classen von 6 bis 18 Kindern theilt. In den höhern Classen, wo die Stufenfolge der Fortschritte nicht so bestimmt ist, als in den untern, werden mehrere Schüler zusammentreffen. Je weniger Classen, desto besser ist's im Allgemeinen. Nunmehr müssen hauptsächlich aus den zwey oder drey höheren Classen die Lehrer (Teachers) für jede Classe gewählt werden. Der Hülfslehrer (Assistant) kann oft ein Knabe seyn, auf den man sich verlassen darf, aus dieser oder einer höhern Classe. Am rathsamsten und besten ist es, wenn diese Lehrer und Hülfslehrer durch Wahlstimmen der höhern Classen und der besten Schüler in der Schule ausgehoben werden. Der Hülfslehrer kann verabschiedet werden, wenn es für die Wahl eines zuverläßigen Lehrers (Teacher) rathsam scheint. Erfordern es die Umstände, besonders bey den frühern Einrichtungen, wenn noch Vieles geschehen muß, und die sehr einfachen Geschäfte, weil sie zuvor nie ausgeübt sind, einigen schwer und mühsam vorkommen möchten: so kann beym ersten Anfang aus den fähigsten Knaben ein Unterlehrer oder Nebenlehrer ernannt werden. Es ist allemal das Beste mit einer vollen Anzahl von Lehrern zu beginnen, deren Anzahl nachher wieder verringert werden kann, wenn die Schule an Regelmäßigkeit zunimmt, die Lehrpensa leichter und bekannter werden und die Arbeit der Lehrer und Schüler mit Vergnügen und Lust fortgeht. Neue Anordnungen von Lehrern ist ein wirksames Mittel der Schuldisciplin, ein eben so vortheil-

haftes als zuverläßiges Mittel willige und geschickte Gehülfen in dem Schulhaltungssystem zu erlangen. Diese müssen so oft es schicklich ist gemacht werden. — Hierauf wird jede Classe in Hofmeister (Aufseher, Tutors) und Zöglinge (Pupils) eingetheilt. Der oberste, oder lieber der zuverläßigste und beste Knabe unterrichtet die schlechtesten, der zunächst beste den zunächst schlechtesten u. s. w. Der Zögling nimmt seinen Sitz oder seine Stelle zunächst bey seinem Hofmeister. Der Rang aber, den jeder Schüler in seiner Classe hat, hängt von seinem täglichen Fleiße und von seinen Fortschritten ab. Je nachdem Einer dem Andern forthilft und zurechtweiset, wechselt auch jede Lection nach seinem verhältnißmäßigen Fleiße und nach seinen Talenten ab. Oft fällt der Hofmeister unter seinen Zögling; dauret dies eine Zeitlang, so wird umgekehrt Er Zögling, und der Zögling Hofmeister. Bey den Schreib- und Rechenlectionen, wo die Aufgaben von jedem besonders gefertigt werden, sitzt der untere Schüler oder Zögling bey einem oberen oder Hofmeister, der Acht giebt, daß er beschäftigt ist, und ihm hilft, wo es nothwendig ist, während dem er selbst von seinem Lehrer oder Hülfslehrer unterrichtet wird. — Rücksichtlich dieser Eintheilung in Hofmeister und Zöglinge, die keinesweges die wichtigste und nothwendigste im Schulsystem ist, wird eine neue Anstellung erfordert, so oft die Zöglinge es ihren Hofmeistern abgewinnen. Jeder Wechsel wirkt hier wie ein Sporn. — In jeder Classe ist des Lehrers

Buch mit dem Tage des Monats, an welchem die Lection anfängt, und jede Lection für den Tag mit Bleystift oder sonst gezeichnet. Keine Lection sollte eigentlich, besonders in den unteren Classen, länger als eine halbe Stunde, sowohl mit Lernen als Aufsagen beschäftigen. Diese wichtige Regel steht an Wichtigkeit nur der andern nach, daß auf jeden Fall keine Lection eher sollte erlassen werden, bis sie gut hergesagt ist. Wenn ein Schulmeister die Classe, die sich mit ihrer Lection beschäftigt, übersieht und wahrnimmt, daß alle beschäftigt und aufmerksam sind, so ist das, was die beste Hälfte der Classe in zehn Minuten lernen und in fünf hersagen kann, eine eigentliche Aufgabe für die halbe Stunde, wenn nämlich die Classe den ganzen Tag so beschäftigt wird. Ist es aber nur für eine kürzere Zeit, so wird strengere Aufmerksamkeit erfordert und eine längere Aufgabe für die halbe Stunde bestimmt. Der Hülfslehrer sagt oft, und der Lehrer gelegentlich, mit der Classe seine Lection her. In den resp. Classen lernen die Hofmeister ihre eigene Lectionen und lehren ihre Zöglinge die ihrigen, (oder lieber sie lernen durchs Lehren), und zwar eine Sylbe nach der andern, ein Wort nach dem andern, eine Zeile nach der andern, einen Vers nach dem andern, ein Spruch nach dem andern, je nachdem die Classen steigen; d. h. eine Sylbe, ein Wort, eine Zeile, ein Vers oder Spruch wird sorgfältig gelernt, ehe ein anderer vorgenommen wird. Wenn alles auf diese Weise geschehen ist, wird die

Lection, so oft es nöthig ist, wieder vorgenommen und bey jeder Durchsicht in größere Portionen getheilt, welche anfänglich eine nach der andern gelernt werden, bis sie zuletzt auf eine einzelne Wiederholung gefaßt ist. — Haben nun die Classen auf diese Weise ihre Lection inne, so wird sie hergesagt; ist sie gut hergesagt, so schreiten sie zur nächsten, wo nicht, so müssen sie dieselbige Lection so lange wiederholen, bis sie gut gelernt ist. Diejenigen von den Schülern, welche schlecht und fehlerhaft befunden werden, die also nicht gleichen Schritt mit den Kameraden ihrer Classe halten können, werden zu einer unteren Classe herabgesetzt, so wie diejenigen, welche ihre Mitschüler übertreffen, zu einer höheren promovirt werden. Die obige Eintheilung der Lection in kleinere Theile, die stückweise Erlernung derselben wird auch beym Auswendiglernen des Catechismus, der Additionstabellen, des Einmal Eins und durchaus bey jedem Zweige der Erziehung beobachtet. Die Regel der Schule ist: kurze, leichte, häufige Lectionen, in kleine Portionen getheilt, eine nach der andern vorgenommen und gut hergesagt. — Jede Schulklasse sagt ihre Lectionen zur nemlichen Zeit her, und der Meister oder Unterlehrer, der auf und abgeht, giebt gewißermaaßen auf einmal Acht, wie die resp. Classen dies verrichten. Dies hat wahren Nutzen, wenn die Classen eine nach der andern überhört werden und ihre Lectionen hersagen. Giebt der Meister Regeln und Vorschriften, die Aufmerksamkeit und Nachdenken erfordern,

so werden diese den Lehrern und Hülfslehrern gegeben, diese theilen sie den Hofmeistern und diese hinwiederum den Zöglingen mit. Man erinnere sich dabey immer, daß ein Knabe, den man fähig gemacht hat eine Sache zu begreifen, wobey wenig Schwierigkeit statt findet, weit besser den Fähigkeiten seiner Schulkameraden diese Sache verständigen und ihnen erklären kann, als man es selbst zu thun im Stande ist. Er weiß, worin die Schwierigkeit liegt, uns zu begreifen, und seine Zeit wird allein dazu angewendet, ihnen in ihrer eigenen Sprache zu erklären, was sie nicht wissen, indem wir oft beschäftigt sind, ihnen das zu sagen, was sie wissen. Eine andre Schulregel ist, daß jede Vorschrift, die gegeben wird, auf das Beste des Knaben abzwecken, und dieser von dem Nutzen, den sie für ihn hat, überzeugt seyn muß. — Des Abends, wenn die Schule für den Tag entlassen wird, werden die Fortschritte jeder Classe vom Lehrer oder Hülfslehrer in ein Buch eingetragen, die Zahl der gelesenen Lectionen, die Seiten oder Zeilen, die in diesen Lectionen vorgekommen sind und die Stunden, die so angewandt sind, in 3 beygefügten Colonnen. Eben so wird es gehalten mit dem Catechismus, mit dem Religionsunterricht, mit dem Schreiben, Rechnen und allen Tagesarbeiten. Diese werden wöchentlich und monatlich zusammengezogen und von dem Meister und Lehrer (Teacher) mit demjenigen verglichen, was den Tag, die Woche und den Monath vorher gemacht ist. Auf gleiche Weise schreibt

jeder Schüler, der sich mit dem Schreiben oder Rechnen oder mit solchen Aufgaben beschäftigt, die zwar zu gleicher Zeit in der Classe vorgenommen, aber doch nur von einzelnen und nicht gemeinschaftlich ausgearbeitet werden, für sich alle seine täglichen Arbeiten auf die letzte Seite seines Schreib- oder Rechenbuchs, welche von seinem Lehrer (Teacher) mit demjenigen verglichen werden, was er den Tag zuvor that und was die andren Knaben seiner Classe und seines Alters thaten. Eben so geschieht dies auch wöchentlich und monatlich. Auf der Seite, auf welche diese Verzeichnisse aufgeführt werden, werden 31 Parallel-Linien gezogen, nach den Tagen eines Monaths, und so manche Colonnen, als tägliche Eintragungen gemacht werden müssen. Im Anfange eines jeden Monaths wird das Buch und die Seite des Buches u. s. w., auf der die Classe zu lesen anfängt, eingetragen. — Die Untersuchung des schwarzen Buches findet regelmäßig einmahl die Woche, des Samstags z. B., Statt, und ein Gericht (Jury) aus guten Knaben, aus Lehrern (Teachers) und Schülern, wie dies die Umstände gut heißen, wird, um die Schuldigen zu verhören, angestellt. Die Belohnungen und Bestrafungen, die nach den Schulgesetzen auf die verschiedenen Vergehungen gesetzt sind, werden dem Gutfinden und den Umständen überlassen. Nur muß man nicht vergessen, daß Lob, Aufmunterung und Gunstbezeugung vor dem Tadel, der Beschämung und der Ungunst; Einsperrung während der Schulstunden und

an Fest- und Spieltagen vor der körperlichen Bestrafung, wie auch ein einsames Gefängniß vor einer strengen Geißelung versucht werden müssen. Jedoch muß am Ende die Autorität des Meisters durch Disciplin auf die eine oder andere Weise behauptet werden.

---

# Zweiter Theil.

## Von den Uebungen der Freyschule.

---

### Hauptstück I.

#### Einleitung.

In dem ersten Theile dieses Versuchs habe ich das System der Knabenfreyschule aufgestellt nebst dem Plane, auf welchem es aufgeführt ist. Ich habe mich bemüht die Theorie mit der Praxis zu vereinigen, indem ich die Grundsätze entwickelte, auf welchen dies System beruht. Es ist die Aufsicht, welche die Knaben unter sich einer über den andern haben, die dasselbe begründet; und dieser Plan Schule zu halten wird wesentlich erfordert, wenn der Unterricht

mit gutem Erfolge von statten gehen soll. Ueberall, wo man diesem System folgt, ist das Madras-System, und überall, wo eine Schule unabhängig von dem Mitwirken der Schüler gehalten wird, folgt man einem andern. Allein außer diesem System giebt's isolirte praktische Uebungen, welche auch im Asylum angewandt wurden, um die Kunst des Unterrichts in ihren verschiedenen Elementarstufen zu erleichtern und zu beschleunigen. Dergleichen Uebungen sind das Schreiben der Buchstaben in Sand, das Sylbenlesen, das Buchstabiren ohne jene lästige und nutzlose Wiederholungen u. s. w. Jedoch diese Uebungen gehen nicht unmittelbar aus dem obigen System hervor, und gehören auch eigentlich nicht unter das allgemeine Gesetz der Schulhaltung, welches bis jetzt erklärt ist. Diese abgesonderten, mitwirkenden und helfenden Uebungen können mit jedem andern System bestehen und in jeder Schule eingeführt werden, die auf die gewöhnliche oder auf eine andre Art gehalten wird. — Sie unterscheiden sich von dem System, wie die Kunst von der Wissenschaft. Das System, welches aus einer Reihe von aus einander folgenden Regeln besteht, die auf das engste verbunden sind, und von einem allgemeinen Prinzip ausgehen, wird von selbst einer Wissenschaft gleich, so unbedeutend dieselbe auch seyn mag. Auf der andern Seite können die folgenden praktischen Uebungen als eine Sammlung von Thatsachen, die von dem Schulsystem unabhängig sind, betrachtet werden, und haben zur Absicht, durch

gewisse alphabetische, syllabische und andre ins Lesen, Buchstabiren und Schreiben einführende Proceduren die Arbeit zu verringern und die Fortschritte zu erleichtern.

---

# Hauptstück II.

## Vom Schreiben im Sande.

---

Man wird es wohl nicht für eine zu weite Abschweifung von meinem Gegenstande halten, wenn ich beym Anfange dieses Kapitels den Eltern, welche gern eine fehlerhafte Aussprache bey ihren Kindern verhüten und sie in den Stand setzen möchten, bey Zeiten fertig und deutlich zu sprechen, anrathe, daß sie früh anfangen, denselben die Elementarlaute zu lehren. Es ist dies eine alte längst bekannte Uebung, die mit Vortheil beym Tische und beym Spiele u. s. w. erneuert werden kann. Man fange mit dem Buchstaben A an und wiederhole die Lection zu verschiedenen malen, bis das Kind ihn deutlich und fertig ausspricht. So auch mit den andern Vokalen oder vollkommenen Lauten: E, I, O, U.; alsdann die Consonanten oder unvollkommenen Laute. Es springt von selbst in die Augen, welch ein Hülfsmittel dies dem Kinde seyn muß, um deutlich auszusprechen und früh zu reden. Wenn die Namen und Laute dieser Buchstaben auf diese Weise vorabgelernt sind, wird es

nachher nur die Gestalt oder die Zeichen, die diesen Buchstaben entsprechen, zu lernen nöthig haben. Diejenigen Eltern, welche ihre Kinder gern die französische oder eine andre Sprache lehren möchten, können sie auch in den dieser Sprache eigenen Elementarlauten in einem frühen Alter unterrichten, wenn die Sprachorgane biegsam und geläufig zum Nachsprechen gemacht sind.*) —

*) Wenn der Unterricht das seyn soll, was er wirklich ist, nämlich ein Herausbilden (wie Tillich in seinem Sprachunterrichte als intensives Bildungsmittel S. 7 sagt) des Innersten in dem Menschen, seiner Vermögen und Fähigkeiten, durch welche er geschickt wird, sich selbstthätig zu entfalten und die aufgenommenen Stoffe seinen Zwecken gemäß auszubilden: so ist durchaus das Erste, was mit dem Kinde vorgenommen werden muß, Bildung der Sprachorgane. Es würde ungemein vieles für den Schulunterricht gewonnen seyn, wenn Kinder allemal erst nach gehörig ausgebildeten Sprachorganen in die Schule aufgenommen würden, und auch die Eltern würden für das geschwindere Fortkommen ihrer Kinder in der Schule treflich sorgen, wenn sie sich keine Mühe verdrießen ließen, ihre Kinder frühzeitig an die deutlichste Aussprache zu gewöhnen. Der Schade, der aus Unterlassung dieser so leicht zu erfüllenden Pflicht entsteht, ist nicht bloß ein längerer Aufenthalt in der Schule, sondern er erstreckt sich auch auf das übrige Leben. Wie oft stoßen einem solche alte Knaben auf, die durch ihre Aussprache, durch ihre nach der individuellen Aussprache verfertigte Schrift, es zur Genüge verrathen, was bey ihnen in frühern Jahren versäumt ist. — Lehrer, die diese Arbeit in der Schule übernehmen müssen, finden gute Anleitung in Tillich's erstem Unterricht. S. 7. ff.

d. Uebersetzer.

Beym Schreiben im Sande muß für die Schule ein Kasten oder Brett von 36 Zoll mit einem Rande auf jeder Seite von ½ Zoll hoch verfertigt werden. In diesen wird etwas trockner Sand geschüttet, so daß er mit dem Rütteln gleich wird und sich dünn über den ganzen Boden verbreitet. Der Lehrer (Teacher), welcher manchmal ein Knabe ist, der unlängst noch selbst das Alphabet lernte, oft ein geübterer Knabe, der zu diesem Endzweck aus den übrigen gewählt wird, zeichnet mit dem Zeigefinger im Sande den Buchstaben A, wovon er das Muster vor sich hat. Der Schüler zeichnet diesen Buchstaben mehrmals nach, wobey der Lehrer ihm, wenn es nöthig ist, zuerst die Hand führt. Hierauf wird der Sand mit einem Stoß wieder eben gemacht. Alsdann versucht der Schüler den ihm vorgemalten Buchstaben nachzuzeichnen, wobey man ihm hilft und ihn zurechtweiset, bis er es fertig und genau kann. Jetzt wird die Vorschrift weggenommen, und der Schüler muß aus seinem Gedächtnisse den Buchstaben schreiben. Wenn diese erste und wirklich schwere Aufgabe geendigt ist, wird Halt gemacht und eine Zwischenzeit zum Ausruhen oder zum Spiel gestattet. Dieß geschieht, so oft es nöthig ist, den gespannten Bogen abzuspannen und eine gleichförmige und ununterbrochene Aufmerksamkeit bey der Arbeit zu sichern. Diese Zwischenspiele werden mit jedem Tage weniger nothwendig, so wie sich der Schüler immer besser an anhaltenden Fleiß gewöhnt.

Auf gleiche Weise wird der zweyte Buchstabe B, gelehrt. Der Schüler fängt mit dem A wieder an und macht A und B, bis er beyde mit Leichtigkeit und Genauigkeit machen kann. So endigt sich die erste Lection, welche nach einem Ueberschlag der Fähigkeit und des Alters eine oder zwey Stunden erfordert. Nur muß ich diejenigen, welche keine Lehrer haben, die auf diese Weise unterrichtet sind, und besonders, wenn sie nicht die nämliche strenge Disciplin haben, um die Bemühungen des Lehrers und die Aufmerksamkeit des Schülers zu regieren, erinnern, daß sie in dem Fall sich diesen Erfolg nicht versprechen dürfen. Die nämliche Bemerkung muß der Leser durchgängig vor Augen halten. Es geht in einer Schule, wie bey einer Armee; Disciplin ist das Allerwesentlichste. — Wenn dieß geschehen ist, werden die zwey folgenden Buchstaben auf die nämliche Art gelehrt. Dieß erfordert nicht so viel Zeit, weil die große Schwierigkeit, sich in der Seele eine Vorstellung von einem Buchstaben zu machen und ihn nachzumalen, bereits in der ersten Lection überwunden ist. Es werden also die großen Buchstaben je zwey und zwey gelehrt, bis das Alphabet auf diese Weise durchgegangen ist. Alsdann kehrt der Schüler wieder zu den ersten Buchstaben zurück, die er während dem vergessen hat, deren er sich aber bald wieder erinnert, und geht das A, B, C, von neuem durch, 4 Buchstaben auf eine Lection, dann 8, darauf 16, zuletzt das ganze A, B, C, bis er die gro-

ßen Buchstaben vollkommen inne hat. — Das nämliche Verfahren wird bey den kleinen Buchstaben beobachtet. Besondre Aufmerksamkeit wird auf die Buchstaben b, d, p und q verwendet. Man lehrt den Schüler diese unterscheiden, indem man ihm beybringt, daß jeder Buchstabe aus einem o und einem geraden Strich gemacht sey, daß das o bey b und p zur rechten, bey d und q zur linken Hand sich befinde, oder durch andre ähnliche Kunstgriffe, dergleichen einem ernsten Lehrer leicht beyfallen werden. Eben so werden durchs Schreiben im Sande die Doppelbuchstaben, die einsylbigen Wörter von 2 Buchstaben, die Ziffern und Zahlen gelehrt.*)

*) Im Original stehen die römischen Buchstaben A. B. C. u. s. w. Ich habe dieselben in der Uebersetzung beybehalten und glaube, daß es bey der Nachahmung dieser Uebung in deutschen Schulen gleichgültig ist, ob man mit diesen oder den eigentlichen deutschen Buchstaben anfange. Die Deutschen bekamen ohnedieß ihre Buchstaben von den Römern, und einem gewandten Lehrer wird es leicht seyn, seine Schüler auf den geringen Unterschied aufmerksam zu machen, der zwischen dem deutschen, lateinischen und geschriebenen Alphabet ist. Nach selbst angestellten Versuchen muß ich das Zusammennehmen aller drey Alphabete beym Schreibeunterricht als das zweckmäßigste empfehlen. Die Verwandtschaft der b, d, p und q mit der o möchte ich auch auf g und a ausdehnen, denn auch diese lassen sich als zur Familie des o gehörig leicht beybringen. Was sich dabey etwa erinnern ließe, läßt sich nachher bey kalligraphischen Schreibeübungen anbringen. Bey den geschriebenen kleinen Buchstaben gehören o, b, d, g, p, q, x. zusammen. Daß es Vorzüge habe, beym Schreibunterricht, die Ordnung der Buchstaben in der

Der Vorzug, den das Schreiben im Sand, als ein zum Schreiben anführendes Verfahren, vor jeder andern Methode behauptet, besteht darin, daß es mit dem einfachsten und führbarsten Instrumente, dem Zeigefinger der rechten Hand, geschieht, welchen das Kind fertiger führen kann, als ein Stückchen Kreide, ein Bleystift oder eine Feder. Wegen des einfachen Verfahrens und der Anwendbarkeit für Kinder von vier Jahren, in welchem Jahre sie ins Asylum aufgenommen wurden, verdient diese Methode in allen ähnlichen Schulen bekannt zu werden. Jedoch bey Kindern, die älter sind, können Schiefer und Bleistift gebraucht werden, wie dieß in verschiedenen Schulen der Hauptstadt u. s. w. geschehen ist. Um das Lehren des Alphabets zu vereinfachen, werden zuweilen, wenn man dieß für den Schüler dienlich erachtet, die Buchstaben nach ihrer einfachen Gestalt und nicht nach alphabetischer Ordnung geordnet. — Das Schreiben im Sande begünstigt die Liebe zur Thätigkeit und den Nachahmungstrieb, der jungen Seelen eigen ist. So viel das Malen die Aufmerksamkeit der Kinder mehr fesselt als das Lesen, so viel Vorzug erhält auch das Nachzeichnen der Buchstaben vor dem bloßen Lesen derselben. — Anstatt eines Zöglings hat unser kleine Lehrer oft einen oder mehrere

---

Fibel zu beseitigen und nur die natürliche Ordnung, wie der eine aus dem andern entstand, zu berücksichtigen, ist längst entschieden.

d. Uebersetzer.

zur Seite nach der Zahl der Schüler, die zur nämlichen Zeit in die Schule gekommen sind. — In Rücksicht dessen, daß man eine Lection vollkommen lehren und, ehe man weiter geht, sie so oft wiederholen muß, als es nöthig ist, um einen bleibenden Eindruck zurück zu lassen, bin ich umständlich gewesen, weil dieß auf alle Zweige der Unterweisung in jeder Sprache, Kunst und Wissenschaft anwendbar ist. — Als ich bey meiner Ankunft in Swanage die Aufsicht über die Sonntagsschulen übernahm, fand ich, daß der größte Haufe der Kinder nicht dahin konnte gebracht werden, ihren Catechismus zu lernen, und daß verhältnißmäßig nur wenige ihn deutlich zu wiederholen im Stande waren. Die Ursache hievon war, daß man sie den ganzen Catechismus gleichsam auf einmal gelehrt hatte. Seitdem ich sie dahin einschränkte, eine Frage vollständig zu lernen, ehe sie zu einer andern übergiengen, habe ich das Vergnügen zu hören, daß der größte Theil von ihnen den Catechismus deutlich wiederholt.*) — Nach dem nämlichen Vorgange wer-

*) Wenn es allgemein anerkannt würde, (ich rede hier aus der Erfahrung) wie viel Gutes Jemand, der Geschicklichkeit und Einfluß hat, in den Sontags- und auch in manchen andern Schulen dadurch stiften kann, daß er nur bloß die Direction der Lehrmethode und die Untersuchung ihrer Befolgung auf sich nimmt: so wäre der Vorschlag ganz vernünftig, daß in jeder Pfarre der Prediger, wenn seine Amtsgeschäfte es ihm erlauben, oder auf seine Vorstellung irgend eine andre gehörig qualificirte Person veranlaßt würde, die Oberaufsicht über die Verwaltung dieser Seminarien zu führen. Zu Swanage, obgleich dies

den die Additionstabellen und das Einmal Eins gelehrt, eine Columne nach der andern, dann zwey auf eine Lection u. s. w. Ich erwähne dieser Arbeitseintheilung und der kurzen Abschnitte nur aus der Ursache, weil sie, obgleich in wohleingerichteten Schulen gewöhnlich, dennoch selten in den unteren Schulen in Ausübung gebracht werden. Dieß ist eben der Punkt, auf welchen viele an mich über diesen Gegenstand gerichtete Fragen zurückkommen. — Mehreres hievon im dritten Theile. — Beym A B C Unterricht werden die Vorschriftsbuchstaben, sowohl die gro-

---

in Hinsicht des Zeitalters zurück ist, waren nicht weniger als 183 Sontagsschüler, zu den zwey dortigen Schulen gehörig, Knaben und Mädchen bey der letzten jährlichen Prüfung gegenwärtig, welche in dem Pfarrhause gehalten wurde, also mehr als einer von acht aus der Pfarre, deren Volkszahl 1463 ist. — Eine andre wirklich nützliche Beschäftigung für den Prediger, oder auf dessen Ansuchen für die Dorfschulhalterinn oder sonst für eine Person, die vom Prediger darin unterwiesen ist, wäre das Vacciniren der Pfarrkinder. Binnen 4 Jahren habe ich 659 Personen, Männer, Weiber und Kinder mit dem glücklichsten Erfolge geimpft, wobey keine andre Arzney gebraucht wurde, als Zuckerbohnen und Zuckererbsen u. dgl., um die Kinder unter der Lancette ruhig zu machen und die andern dahin zu bringen, daß sie sich der nämlichen Operation unterwerfen möchten. Der Verf. — (Der Verfasser fügt außer dem Gesagten in einer Note noch eine Nachricht von der Verfügung bey, die er im Winter 1804 und 1805 mit den armen Kindern getroffen, denen statt des Brodtes, das damals in einem sehr hohen Preise stand, Kartoffeln für sich und die Ihrigen gereicht wurde. Der Vortheil, der daraus für die Armen entstand, war, daß

ßen als die kleinen, auf eine Karte oder lieber auf ein starkes, dickes, braunes Papier gedruckt, eben so auch die einsylbigen aus zwey Buchstaben bestehenden Wörter nebst den Ziffern und Zahlen. Warum das A B C Buch unsrer Vorfahren bey Seite gesetzt wird, davon kann nur eine Ursache seyn, und eben diese Ursache hat in verschiedener Hinsicht die Unterweisung aufgehalten und vereitelt. Die erste Karte, Pappe oder das erste Buch, das man den Kindern in die Hände giebt, sollte eigentlich nie mehr enthalten als das A B C, die Ziffern und Sylben aus

sie nun für 1 Pfund Brod $7\frac{1}{2}$ Pfund Kartoffeln erhielten. Diese Note steht mit dem Inhalte des Buches in keiner eigentlichen Verbindung, daher hier nur ihrer im Allgemeinen Erwähnung. — So beherzigungswerth auch dasjenige ist, was der Verfasser im Anfange dieser Note von den Sontagsschulen sagt, die ein äußerst dringendes Bedürfniß sind, dem durchaus abgeholfen werden müßte, wenn man die Landjugend nicht immer tiefer fallen sehen will: so kann ich ihm doch schwerlich beypflichten, wenn er das Vacciniren dem Prediger anräth. Ich habe anderwärts schon meine Meinung über die Gefälligkeit gesagt, die Manche, Gott weiß aus welcher Ursache, gegen unsern Stand haben, um ihn zu dem wichtigsten zu machen. Und dieser Meinung bin ich auch jetzt noch. Was deines Amts nicht ist, da laß deinen Vorwitz. Ein Jeglicher bleibe in dem Berufe, worin er berufen ist. Es wird den Leser nicht gereuen die vortreffliche Abhandlung des Hrn. Cons. Busch: haben denn die Prediger wirklich zu wenig Arbeit? hiebey nachzulesen. Sie steht in der Quartalschrift für Rel. Lehrer. Jahrgang 1806. Erstes Quart. S. 3. ff.

d. Uebersetzer.

zwey Buchstaben. Von diesen muß, wenn es die Oekonomie und Kürze erfordert, eine zwey- oder mehrfache Eintheilung gemacht werden, besonders aber, damit der Schüler die Abschnitte seiner Tagesarbeit sehen, und seine eigene Fortschritte bemerken könne. Noch mehr, keiner soll sich von seinen bisherigen Büchern eher trennen, bis er den Inhalt derselben vollkommen inne hat. Dieß wird ihn in den Stand setzen, das folgende mit einer Bestimmtheit und Schnelle gebrauchen zu können, die auf keine andre Weise möglich ist.

## Hauptstück III.

### Vom vorläufigen Buchstabiren aus dem Buche.

Das erste Buch, das man dem Schüler in die Hände giebt, sollte aus allen den Sylben bestehen, welche am häufigsten in der englischen Sprache vorkommen, und zwar regelmäßig geordnet vom Leichtern zum Schweren. Dieses Buch, (welches eigentlich noch soll geliefert werden)*) muß kurz seyn. Hat man es wohl gefaßt, so ist alle Schwierigkeit im

*) Wir haben schon mehrere Fibeln dieser Art, z. E. die Fibel von Stephani, — die Schwelmer Fibel oder Elementarbuch für den ersten Unterricht in deutschen Schulen von Natorp etc. — d. Uebersetzer.

Leseunterricht überwunden und die noch übrigbleibenden Stücke sind in Vergleichung leicht und angenehm. Es sollte keine andre Lectüre enthalten, als solche, welche das Kind entweder begreifen oder leicht auswendig oder auch aus Erfahrung lernen kann. Indem die Kinder dafür halten, daß sie das Gelesene auch lernen müssen, so üben sie oft nur bloß ihr Gedächtniß. — Beym Gebrauche dieses Buches muß der Schüler die Sylben mit und ohne Buch buchstabiren, z. B. aus dem Buche B-l-u-t, ohne Buch, Blut, B-l-u-t. Und hier muß bemerkt werden, daß er auf keinen Fall einen Schritt weiter gehen darf, bevor er ganz deutlich die einsylbigen Wörter, sowohl mit als ohne Buch, rückwärts und vorwärts buchstabiren kann, auf welche Weise jede Anfangslection eigentlich gelehrt werden sollte.

---

## Hauptstück IV.

### Vom Sylbenlesen.

Wenn der Schüler das einsylbige Buchstabirbuch durchgegangen hat, so geht er, so oft es noch erfordert wird, mit und ohne Buch jedes Wort in demselben fertig zu buchstabiren, es noch einmal durch, lieset die einzelnen Sylben ohne vorhergehendes Buch-

stabiren, z. B. Blut, und fährt fort sie zu buchstabiren wie vorhin, ohne Buch, eine Uebung, die durchaus befolgt werden muß. Von dieser Zeit an giebt's kein vorhervergehendes Buchstabiren mehr, welches so viele Zeit verdirbt, außer wenn der Schüler auf eine Sylbe stößt, die ihn verlegen macht. Alsdann löset er diese Sylbe, und auch nur diese allein, durch vorheriges Buchstabiren in Buchstaben auf, um sich zu helfen das Wort zu lesen. Hat der Schüler das Lesen der einsylbigen Wörter ohne vorheriges Buchstabiren, und darnach das Buchstabiren derselben ohne Buch vollkommen inne, so hören die mühsamen Arbeiten des Lehrers (Teacher) und die Schwierigkeiten des Schülers größtentheils auf. Das folgende betrifft nur das Ausüben dessen, was bereits erlernt ist. — Dadurch daß man den Schüler ohne Buch jedes Wort buchstabiren lehrt, von dem man voraussetzen muß, daß er mit demselben unbekannt ist, wird er nicht allein gut und richtig buchstabiren, sondern auch deutlicher und weit früher lesen lernen, als wenn man diese Mühe beym Buchstabiren sich im Anfange nicht genommen hätte. Die Aufmerksamkeit, die auf diese Elementar- und Anfangsübungen verwendet wird, wird reichlich durch die Leichtigkeit und Geschwindigkeit ersetzt, womit sie das folgende Verfahren beschleunigend krönt. — Beym Buchstabiren wird jeder Knabe der Reihe nach aufgefordert ein Wort zu buchstabiren. Wenn er bey einem Buchstaben einen Fehler macht, so muß der Knabe,

welcher ihn corrigirt, allein den einzelnen Buchstaben nennen, bey welchem der Fehler gemacht ist, worauf er dessen Stelle einnimt. Derselbige (erste) Knabe fährt fort, das Uebrige des Worts zu buchstabiren, und bleibt der nämlichen Correction von den Knaben, die unter ihm stehen, unterworfen, und muß, wenn's Noth thut, sein Wort so oft wieder buchstabiren, bis er keinen Fehler mehr macht. Alsdann haben alle, die über ihn gekommen sind, jeder sein eigenes Wort in Bereitschaft, so daß in einem Kreise so viele Wörter buchstabirt werden, als es Schüler in der Classe giebt, jeder sein eigenes Wort buchstabirend. Auf die nämliche Weise lieset aus dem Buchstabirbuch jeder Schüler einer Classe ein Wort wechselsweise, und ist der nämlichen Correction und Platzverdrängung von den Schülern unterworfen, die unter ihm sind. Sind sie weiter fortgerückt, so lesen sie ganze Zeilen oder Sprüche. Wie einfach und unnöthig scheinen diese kleinlichen Einrichtungen denjenigen, die mit diesen Uebungen bekannt sind, und doch können sie sich kaum vorstellen, daß so manche bey Anwendung und Ausführung derselben verlegen werden? — Bey der Ausführung dieser Einrichtungen, so wie jedes andern, was auf die Schule Bezug hat, ist es von sehr großem Nutzen, wenn etwa ein Fehler in Betreff der Schulregel beym Buchstabiren oder Lesen der Classen u. s. w. gemacht ist, den Schüler auf einmal davon zu unterrichten, was die Schulregel fordert, und diesen oder einen ähnlichen

Gegenstand nicht eher daran zu geben, bis er von allen Classen gut verstanden ist. Dieß wird für die Zeit einige Mühe kosten, allein die Arbeit, welche auf diese Weise angewendet ist, belohnt sich immer reichlich nachher. Die Gewohnheit der Meister, die ihren Schülern auf einmal sagen, wenn sie fehlen oder stecken bleiben, und Vorschriften geben ohne inne zu halten, um sich davon zu überzeugen, ob auf dieselben auch geachtet wird, oder ob sie verstanden werden, ist die Ursache vieler Verzögerung. Man muß nie eine Sache, die auf einmal beygebracht werden kann, bis zu einer folgenden Lection aufschieben, (es sey denn, daß sie wiederholt oder durchgesehen werden soll, welches bey dem vollständigen Unterrichte in der ersten Zeit noch immer nöthig seyn wird); im Gegentheil muß man sie, ehe man sie fahren läßt, leicht und ganz geläufig machen, was für Zeit auch darauf gehen mag. —

Das Buchstabirbuch, das hiernächst den Kindern in die Hände gegeben wird, ist der erste Theil des Buchstabirbuches für die Armenschule von der Frau Trimmer. Es dient dazu, um sich in dem zu üben, was bereits gelernt ist. — Der Schüler, welcher zuvor einige einsylbige Wörter fertig und unvorbereitet lesen oder buchstabiren gelernt hat, bemerkt, wie leicht und einfach ihm nun seine künftigen Fortschritte gemacht sind. Wenn er anfängt Wörter von mehr als einer Sylbe zu lesen, so fährt er fort ei-ne Syl-be nach der an-de-ren zu lesen,

wobey er keine Schwierigkeit findet, weil er bereits einzelne Sylben zu lesen gelernt hat. Der einzige Unterschied zwischen diesem Lesen und dem Lesen der einsylbigen Wörter ist dieser, daß er gelehrt wird am Ende eines Wortes etwas länger aufzuhalten als zwischen den Sylben, woraus ein Wort zusammengesetzt ist. So — geht — er — den — zwey - ten — Theil — des — Buch - sta - bir - buchs — der — Frau — Trimmer — durch — und — ihm — wird — nie - mals — zugegeben — zwey — Syl - ben — zu-gleich — aus - zu, spre - chen — bis — er — ei - ne — Syl - be — nach — der — an - dern — so — le - sen — und jedes Wort deutlich buchstabiren kann. Wenn eine strenge Sparsamkeit erfordert wird, wie in den gemeinen Schulen, in welchen die Armen unterrichtet werden, so setzt das Madras = System sinnreiche Schulmeister vermittelst ihrer kleinen Lehrer (Teacher) in den Stand, auf verschiedene Ersparnisse von Büchern, Papier, Federn und Tinte zu fallen. Diese bleiben dem Gutfinden des Aufsehers überlassen, der darüber nach dem Zustande der Fonds entscheidet. Kleine Abhandlungen, dergleichen Trimmers obenangeführtes Buchstabirbuch, und des ersten Kinderbuchs erster und zweyter Theil sind, müssen in jeder Schule eingeführt werden. Wenn diese Bücher von einem Gliede der Societät, um Kenntniß des Christenthums zu befördern, für sie gekauft werden, so werden sie für jedes Kind ungefähr einen Pfenning kosten, und wenn man den zweyten Theil von Trimmer dabey kauft, 3 Pfen=

ninge mehr. Sind diese Bücher gut durchgelesen, so sind schon große Fortschritte gemacht.*)

Der Gegenstand des ganzen Schulsystems (tuition) ist Vereinfachung. Was war anders die Erfindung eines Sylbenalphabets, wenn ich es so nennen mag, welches dem Buchstabenalphabete vorangegangen seyn soll? Was anders war die Erfindung eines Buchstabenalphabets? Gleichwohl fangen wir nach der gewöhnlichen Lehrmethode an, Wörter zu lesen, ehe wir Sylben lesen können, und Sylben, ehe wir unsre Buchstaben kennen und vereitlen also größtentheils die Leichtigkeit, welche diese Hülfsmittel befördern. Die Sineser haben kein Alphabet, und ihre Sprache besteht, wie man sagt, aus 70000 geschriebenen Charakteren. Mit diesen lesen zu lernen erfordert die Arbeit eines ganzen Menschenlebens. In einigen afrikanischen und östlichen Gegenden soll es kein Sylbenalphabet geben, welches, in Vergleichung mit der sinesischen Sprache, worin es für jedes Wort, oder lieber für jeden Gegenstand oder jede Vorstellung, ein besonderes Zeichen giebt, die Anzahl der geschriebenen Charaktere um vieles abkürzt und die Arbeit

*) Die im Original angegebenen Bücher führe ich absichtlich an, ohne bekanntere an deren Stelle zu setzen. Kundige Schulmänner, die diesen Plan in ihre Schulen einzuführen gesonnen sind, werden die zweckmäßigsten ohne mein Erinnern kennen. Unkundigen wird „das Verzeichniß auserlesener Schriften zur Anleitung einer Elementarschulbibliothek vom Hrn. Pred. Natorp" aushelfen.

d. Uebersetzer.

des Lesens vermindert. Jedoch das letzte Hülfsmittel bringt diese Zeichen in einen viel kürzern Begriff durch ein Buchstaben-Alphabet. — Die Geschichte dieser Hülfsmittel bezeichnet uns ganz natürlich den Gang, den wir beym Leseunterricht zu gehen haben. Laßt uns von diesen unschätzbaren Entdeckungen in ihrem ganzen Umfange den Nutzen ziehen, daß wir gleich anfangs jeden Buchstaben und demnächst jede Sylbe vollkommen lehren. Welche Erleichterung dieses dem Unterrichte verschafft, glauben diejenigen nicht, welche es nie versuchten und die Folgen davon erprobten. Denn wie viel weniger Buchstaben giebt es als Sylben, und wie viel weniger Sylben als Worte, und wie weit leichter ist es, eine Sylbe zu lesen als ein Wort? Man nehme an, man hätte nicht mehr als die Buchstaben zu lernen, und wir könnten lesen, wie bald wäre dieß geschehen? Jetzt hat man auf diese Art nur Sylben zu lernen, das Uebrige, das Lesen eines Wortes auf einmal u. s. w. folgt allemal von selbst, und oft trotz den Bemühungen es verhüten zu wollen. Au-ßer — der — ei-gent-lichen — Le-se-ü-bung — kann — dieß — als — wirk-liche — Buch-sta-bir-ü-bung — be-trach-tet — werden. — Der Unterschied, der zwischen Leseunterricht nach Sylben und dem nach Wörtern sich befindet, kann durch den Unterschied erläutert werden, der zwischen dem Numeriren lehren auf die gewöhnliche Weise, und der Eintheilung der Zahlen in ganze und halbe Perioden ist. Wie lästig und schwer ist auf

die erste Weise das Verfahren, und wie wenige, die so unterrichtet sind, können eine Zahl lesen, die aus zwanzig oder dreißig Ziffern besteht! Wie leicht ist hingegen das Verfahren nach der andern Art, nach der man den Schüler nur eine Zahl von 3 Ziffern, oder eine Numerirsylbe, wenn ich so reden mag, lesen zu lehren hat. Das Uebrige ist blos Wiederholung dieser einzelnen Sylbe mit den tausenden der halben Perioden nebst den Kennzeichen derselben, welches, da es in regelmäßiger Ordnung auf einander folgt, auch bald erlernt wird. Auf diese Weise kann der Schüler in wenigen Minuten gelehrt werden, eine Zahl zu lesen, wenn sie auch noch so lang wäre, da er sie sonst kaum in seinem ganzen Leben lernt. Und dennoch werden, es geschehe nun aus Eigensinn, eingewurzelter Gewohnheit oder aus Unwissenheit, so viele immer noch lieber auf die erste als auf die andre Art unterwiesen. Man lasse diejenigen, welche dieß lesen, und nie eine Summe theilen gelernt haben, in ein Rechenbuch sehen, wo dieß gelehrt wird, oder einen Freund um Unterricht hierin ersuchen; so werden sie den Unterschied zwischen der einen und der andern Lehrmethode merken und leicht begreifen, wie durch alle Zweige der Unterweisung gegangen seyn muß. — Wenn der Schüler auf die angegebene Art sein Buchstabirbuch durchgegangen hat, so wird ihm jetzt zum erstenmal gestattet, Lectionen in demselben, ein Wort nach dem andern, zu lesen, welches er wirklich schon, ohne es

selbst zu merken, gelernt hat. Er fängt zunächst mit seinem Psalter an, welchen er Wort für Wort lieset. Hier muß aber wieder Acht gegeben werden, daß man ihm auf keinen Fall zugebe, daß er zwey Wörter zusammen lese, sondern am Ende eines jeden Wortes eine Pause mache, als stünde ein Komma dazwischen, auf diese Weise z. B.: Heil — dem — Manne — der — nicht — wandelt — im — Rathe — der — Gottlosen u. s. w. — Der Vortheil hievon ist augenscheinlich; denn sobald man dem Schüler dieß bewilligt, wird er die Sylben zusammensetzen und das Wort auf einmal aussprechen, wozu wirklich jeder Schüler von selbst geneigt ist. Die einzige Schwierigkeit ist, ihn Sylben und Wörter an und für sich selbst lesen zu lehren und nicht einen ganzen Satz auf einmal, wie verschiedene Knaben, die in andern Schulen einige Fortschritte gemacht haben, zu thun pflegen, wenn sie in diese Schule kommen. In diesem Falle machen sie beständige Fehler nicht nur im Anfange, in der Mitte und dem Schlusse der Wörter; sondern nehmen auch immer ein Wort für das andre, lassen Wörter aus und schieben andre nur auf's Gerathewohl ein. Um dieser Ursache willen wird es dem Schüler nie zugestanden, zwey Wörter zusammen zu fügen, wie man gewöhnlich spricht und lieset; sondern ihm wird vorgeschrieben, am Ende eines jeden Wortes etwas inne zu halten. Und so wie er vorhin beym Sylbenlesen die Sylbe, bey der er nicht fortkommen konnte, in Buchstaben auflöste, so löst

er auch nun das Wort, bey welchem er verlegen wird, aber auch dieß Wort nur allein, in Sylben auf, z. B. Gar-ten-haus. — Wenn nun der Schüler deutlich auf diese Art lesen gelernt hat, womit er bald fertig ist, so wird ihm endlich zugestanden, langsam auf die gewöhnliche Art zu lesen. Da er dieß immer ohne Erlaubniß zu thun bereit war, so kostet es keine Mühe, sondern geht ohne besondern Unterricht gut von statten. Nur muß er jetzt mehr, besonders auf die Ruhepunkte, die er zuvor im Kinderbuche Th. 2. lernte, Acht geben.

---

## Hauptstück V.

### Vom Buchstabiren ohne Wiederholung.

Am Schlusse einer jeden gelesenen Lection wird jede Classe aufgefordert, ohne Buch ein jegliches Wort zu buchstabiren, von dem man voraussetzen kann, daß sie noch nicht hinlänglich bekannt damit ist. Allein dieß geschieht nicht nach der langweiligen gemeinen Mode, die nur darauf berechnet ist, dem Meister sowohl als dem Schüler, die Zeit zu verderben. Also nicht auf diese Art: B-a-u-m — Baum — w-o-l — wol — Baumwol — l-e-n — len — Baumwollen — s-p-i-n — spin — Baumwollen-

spin — n - e - r — ner — Baumwollenspinner; sondern kürzer so: B-a-u-m — — w-o-l — — l-e-n — — s-p-i-n — — n-e-r. Hier werden 102 Buchstabeu anstatt 17, oder 6 für 1 wiederholt. Und wie viele dergleichen Erfindungen giebt es, die Zeit in der Schule nicht allein ganz nutzlos, sondern auch mit Schaden zu verschwenden? Und dennoch findet diese und manche ähnliche Uebung bey denen, die an ihren frühern Gewohnheiten hangen bleiben, nicht nur Vertheidiger, sondern selbst Fürsprecher. Man spricht von der Leichtigkeit, die sie dem Schüler verschaffen soll, wenn er ein langes Wort buchstabirt, von der Fertigkeit, die daraus in dieser Hinsicht entsteht u. s. w. Jedoch ich erinnere auf alle dergleichen Einwürfe ein für allemal, daß kein Beweis zu Gunsten gedachter Uebung geführt werden kann, sondern daß man jedesmal auf die Methode wieder zurückkommen muß, nach welcher der Schüler unterrichtet ist. Nur an dessen mangelhaften Fortschritten kann es liegen, daß solche gedankenlose Hülfsmittel nöthig werden. Diese Hülfsmittel, wenn sie das wirklich sind, können nie für einen Schüler nöthig werden, der jedes Wort vollkommen zu buchstabiren unterrichtet ist, ehe er weiter fortgeht. Nur ist zu merken, daß ich, wenn ich vom Buchstabiren spreche, jederzeit das Buchstabiren ohne Buch meyne. Auch dient bemerkt zu werden, daß der Schüler, wenn man von ihm verlangt, daß er ein jedes Wort buchstabiren soll, viel früher und auch weit wirksamer lesen lernt, als auf die

gewöhnliche nachläßige und hastige Art, nach welcher es, insofern er gleich beym ersten Anfang den Weg zweimal macht, auf dem unrechten Wege geschieht, welchen er entweder noch einmal gehen oder von seinem Gegenstande weit entfernt auf einem Nebenpfade herumirren muß, der mit jedem Tage verschlungener und ermüdender wird; da hingegen der Wanderer auf der hellen Landstraße angenehme Ruheplätze sich zu erfrischen und zu erholen findet, täglich neue Stärke erlangt und mit verdoppelter Eile dem Ziel seiner Reise entgegen geht.

---

# Hauptstück VI.

## Vom Schreiben.

---

Die Führung der Feder ist an sich selbst mit nicht geringer Schwierigkeit verbunden. Diese sollte dem Schüler nicht vergrößert werden, weil er zur nämlichen Zeit die Bildung der Buchstaben zu lernen hat. Aus diesem Grunde wird er nun unterrichtet die geschriebenen Buchstaben nachzuzeichnen, wie er vorhin die gedruckten im Sande nachmahlte. Sobald der Schüler die Feder in seine Hand nimmt, muß neue Aufmerksamkeit angewendet werden. Jeder Schüler wird zuerst abgerichtet, sein eigen Papier in Ordnung zu bringen. Dieß wird ihm auf einmal

gelehrt es so gut zu machen wie ein Meister. Keinem Teacher (Lehrer) oder irgend einer andern Person wird es je gestattet, es sey zu welcher Zeit oder unter welchem Vorwande es wolle, einen einzigen Buchstaben in des Schülers Schreib- Rechen- oder in ein anders Buch von ihm zu schreiben, er muß es selbst thun. Sobald als es geschehen kann, muß er seine eigene Feder schneiden, und alles für sich selbst thun, jedoch unter der Aufsicht eines Lehrers. Die vorgeschützte Schwierigkeit der Meister, welche alle diese Dinge für ihre Schüler in der Schule thun, und diese also hindern es selbst zu thun, ist mir auffallend, wenn ich über den Erfolg nachdenke. Eine genaue Darstellung der Hindernisse, welche von hier an bis zu jeder Stufe des Wachsthums dieser Schule an Verbesserung erfahren wurden, würde die nützlichsten Belehrungen über die kläglichen Wirkungen des Vorurtheils und der Sitte vor Augen stellen, die das allgemeine Gesetz dieses Landes ist, und welche Niemanden gestatten will irgend etwas zu versuchen, wenn es nicht schon lange zuvor von seinen Vorfahren geschehen ist.*) — Jeder Knabe schreibt auf der ersten Seite

---

*) Bey der Errichtung der Schule wurden ein Schulmeister und zwey Unterlehrer angestellt. Damals fand ich Mangel an Allem, was zur Einrichtung einer guten Schule gehört, außer exemplarische Sitten und sehr viel äußeren Anstand und Gutmüthigkeit bey den Lehrern (Teacher). Die Knaben waren nicht nach Classen eingetheilt, und wenn einige von ihnen es auch waren, so sagte man mir, daß sie ihre Plätze in den Classen, auch

seines Schreib- oder eines andern Buches, das dazu eingerichtet ist, eine Zeile großer und eine Zeile kleiner Schrift. Der Teacher vergleicht diese Probeschrift mit seinem Vorschriftenbuch und sucht die Hand aus, welche sich am besten für den Schüler zu schreiben eignet. Darnach schreibt der Schüler auf der folgenden Seite eine Probe dieser Hand mit folgenden Worten: „Diese Hand muß ich beym Schreiben in diesem „Buche durchaus beybehalten; sollte ich von dieser „Vorschrift vorsätzlich oder aus Nachläßigkeit abwei„chen, muß ich nach den hier bestehenden Schulge„setzen bestraft werden." In den Rechenbüchern enthält diese Probeseite, die Ziffern, Exempel ihrer An-

---

den Anfang und das Ende ihrer täglichen Lectionen nicht behalten könnten, daß sie oft den Tag nicht mehr als eine Lection aufsagten und zuweilen gar in zwey oder drey Tagen nur eine. Ich bat einen der Unterlehrer mir die Classe zu zeigen, von welcher er meinte, daß sie in keiner der Sachen unterrichtet werden könnte, welche ich anordnete. Da ich ihre Erziehung und Denkweise derjenigen der Einwohner dieses Landes gleich fand, sagte ich ihm, daß ich ihn davon überzeugen wollte, daß das, was ich forderte, sehr leicht geschehen könnte, daß obgleich beym ersten Versuche sich einige Schwierigkeit zeigen würden, ich mich doch anheischig machte, mit diesen Knaben in einer Stunde das vorzunehmen, was ich von ihm in einem Tage gefordert hätte. Dem zufolge bat ich ihn, mit ihnen auf mein Zimmer zu kommen, ich legte meine Uhr auf den Tisch und endigte das vorgeschriebene Pensum von fünf Lectionen für einen Tag in einer Stunde. Ich lehrte sie also zu gleicher Zeit, ihre Stellen der Ordnung nach in der Classe zu nehmen, welches man mir von ihnen als etwas Unmögliches erzählt hatte.

wendung und der Art, wie Brüche geschrieben werden, so daß also der Schüler nie verlegen zu seyn braucht, nach welcher Vorschrift er sich richten soll. — Dieß sind bey unserer Schulanstalt die hauptsächlichsten praktischen Uebungen, die in die Bücher des Asylums eingetragen sind, und von der gewöhnlichen Lehrmethode abweichen. Man wird sie größtentheils wegen des Zeit- und Müheersparnisses in jeder andern Schule oder Familie nützlich finden, wo sie angenommen und gehörig befolgt werden.

---

# Hauptstück VII.

## Allgemeine Anmerkungen über das System und dessen Uebungen.

---

Damit der Leser in den Geist der angegebenen Einrichtungen eindringe, so daß er einsehe, was wirklich durch diesen Versuch zu Stande gebracht, und was noch zu thun übrig gelassen ist; wo der Versuchmacher mit seinen Versuchen zufrieden seyn kann, oder wo er neue Erfindungen und Verbesserungen aufsuchen muß: so ist es nothwendig die Kennzeichen der jetzt dargestellten Uebungen zu merken, welche von den des vorhin dargelegten Systems verschieden sind. — Da das System mit seinen Verkettungen von gelegentlichen Unter- und Nebenlehrern, Lehrern und

Hülfslehrern, mit den Verzeichnissen der täglichen Aufgaben, dem schwarzen Buche und dem Knabengericht eine Reihe aus einander folgender Einrichtungen ist, die in der engsten Verbindung zusammenhängen, und eine durchdachte Theorie darstellen, die aus Regeln zusammengesetzt ist, die aus Beobachtung hergeleitet, durch die Erfahrung bestätigt und auf anerkannte Grundsätze der Humanität gegründet sind: so betrachte ich dasselbe als in allen seinen Theilen vollkommen und keines Zusatzes mehr bedürftig. Beym Entwurf dieses Systems wurde darauf studirt, daß keine Lücken gelassen würden, die ausgefüllt zu werden bedurften, daß kein Mangel in seiner Zubereitung entdeckt würde; sondern daß eher ein Ueberfluß an Bildnern wäre und die Kette zuweilen doppelte Glieder hätte, wo sonst ein einziges hinreichte. Für solche kann man den Lehrer und Hülfslehrer (Teacher, Assistant) einer jeden Classe halten. Es ist inzwischen rathsam beyde beyzubehalten, bis die Schule organisirt ist (es möchte dann offenbar unnöthig seyn), denn beyde sind während der Zeit, daß es schicklich ist sie in ihren Posten beyzubehalten, weit vortheilhafter angestellt, als sie es in dem Range ihrer eigenen Classen seyn würden. Es giebt Zeit genug das Ueberflüssige beyzuschneiden, wenn die Schule in die gehörige Ordnung gebracht ist und alles leicht und munter von statten geht. Mit einem Worte, im Plan des Asylum wird man alles das finden, was unter jedem Umstande erheischt wird, eine Schule durch die Mitwir-

kung der Schüler selbst zu halten, und es wird hiebey nur das Einzige nöthig seyn, solche Bildner zu verabschieden, die nach dem Zustande der Schule nicht länger erforderlich sind. Ein Beyspiel hievon kann man aus dem Abriß sehen, der im dritten Theil vorkommt. — Mit den praktischen Uebungen verhält es sich ganz anders. Diese sehe ich als unvollkommen und als solche an, die noch viele Zusätze zulassen. Denn da diese in so fern nur vereinigt sind, als sie zu einem gemeinschaftlichen Zwecke, zur Leichtigkeit, Genauigkeit und Schnelle führen, so haben sie kein Vereinigungsband unter sich, keinen Wegweiser, der von dem einen Verfahren wieder zum andern hinweiset, keine allgemeine Vorschrift, um zu entdecken, wo etwa eine Lücke gelassen ist. In der That können, wo dieß System nach seinem weiten Umfange in den Schulen für die niederen Stände der Jugend angenommen wird, und das Kostenersparniß ein wichtiger Gegenstand wird, andere minder wichtige Uebungen für die Oeconomie bestimmt werden. In verschiedenen Seminarien ist dieß bereits geschehen. Allein diese liegen außer dem Kreise meiner Bemerkungen, die mich nur auf die Darstellung solcher Thatsachen einschränken, die das Asylum betreffen, und jeden andern Vorschlag nur in sofern kurz anzuzeigen veranlassen, als er dazu dient, das System in diese Gegend einzuführen. Die praktischen Uebungen sind auch vom System darin unterschieden, daß man in denselben nichts Ueberflüssiges, nichts was ohne Schaden

ausgelassen werden kann, finden wird. — Nur dieß füge ich noch hinzu, daß obgleich das System des Asylum als vollkommen geeignet für Schulen der niederen Stände angesehen werden kann, man doch zugeben muß, daß die Uebungen auf Schulen jeder Art passen. Indessen hängt die Annehmlichkeit dieses Systems nicht von diesen oder ähnlichen Uebungen, so wichtig sie auch an sich selbst sind, sondern von der Aufsicht, die die Schüler unter sich haben, ab. Ueberall wo dieser allgemeine Grundsatz angenommen, regelmäßig geordnet, und gehörig (denn auf diesen Punkt kommt alles an) in Ausübung gebracht wird, da findet man das System des Asylum, man mag im Sande schreiben, ohne Wiederholung buchstabiren, nach Sylben lesen u. dgl. welches als Hülfsübungen in dieser Schule angeordnet ist, oder auf was für andre Hülfsmittel man auch vorzugsweise gefallen seyn mag. Ueberall hingegen, wo diese gegenseitige Aufsicht der Schüler nicht statt findet, da giebt es auch kein System des Asylum, wenn gleich alle Hülfsübungen dieser Schule angenommen sind. In jeder Hinsicht ist es nur dieses System, die Aufsicht der Schüler auf einander, von dem der gute Erfolg und die haushälterische Einrichtung, deren es sich rühmt, erwartet werden kann. Wo dieses System nicht angenommen wird, da können, die Fortschritte mögen so groß seyn als sie wollen, ein ähnlicher guter Erfolg und eine ähnliche Sparsamkeit in einem weitläuftigen Seminar nicht erlangt werden.

---

# Dritter Theil.

## Auszug aus einem Erziehungsversuche, der in der Knabenfreyschule zu Madras gemacht ist, und ein System darstellt, nach welchem eine Schule oder Familie unter der Aufsicht eines Meisters oder Vaters sich selbst unterrichten kann.

---

## Hauptstück I.

### Auszüge aus dem Berichte über das Knaben-Asylum vom 28. Juny 1796, den hochachtbaren Directoren der ostindischen Compagnie und den Präsidentschaften von Bengalen und Bombay durch das Gouvernement von Madras zugeschickt.

---

In Gemäßheit der Direction des Ausschusses, welcher ernannt ist, die Bemerkungen in Erwägung zu ziehen, welche ich die Freiheit nahm, rücksichtlich der

Revision der Anordnungen für das Knaben-Asylum vorzulegen, habe ich die Ehre Ew. Herrlichkeit den Vice-Präsidenten und Directoren eine kurze Darstellung der Lehrmethode, welche in hiesiger Schule in Ausübung gebracht ist, ganz gehorsamst zu überreichen. Zufolge der Anweisungen der Committee wünschte ich die Einrichtung dieser Schule in den deutlichsten Ausdrücken darzustellen, damit dieser Erziehungsplan, der öfter mit Ihrem Beyfalle beehrt worden ist, sich so auszeichnen möge, daß er Sie in den Stand setze, von demselben in der Zukunft einen solchen Gebrauch zu machen, den man für den dienlichsten zum Wohlseyn dieser Stiftung halten möge. Zuförderst muß bemerkt werden, daß der größte Theil, wo nicht der ganze Schulplan, in den verschiedenen Berichten nach und nach entwickelt ist, die auf Ihre Verfügung eingereicht sind und die ich die Ehre gehabt habe der Gesellschaft mitzutheilen. Aus diesen ersieht man den Anfang und Fortgang derjenigen Maaßregeln, welche, so oft sie nach gehörig angestelltem und vollständigem Versuche gelungen, angenommen nnd dem System einverleibt sind. In diesen ist auch die Art und Weise angeführt, auf welche man versucht hat einen festen Grund zu dieser Werkstätte zu legen, ein solches Werk aufzuführen, welches beständig zu seyn verdiente, und demselben die Gestalt und Festigkeit zu geben, welche allein Zeit und Erfahrung für eine menschliche Einrichtung hervorbringen kann, und welche, wenn sie erreicht sind, nur

durch weise Vorsichtsmaaßregeln und heilsame Unterstützung können gesichert werden. In diesen ist auch der stufenweise und sichere Gang bemerkt, in welchem dieser Gegenstand nach der Fähigkeit, Geschicklichkeit und Neigung der Meister oder Unterlehrer, wie auch nach dem Beystande, den ich von den Schülern, die als Lehrer (Teacher) handeln, herleiten konnte, weiter fortgesetzt ist. — Bey der Errichtung der Militair-Knabenfreyschule im Jahr 1789 übernahm ich die Oberaufsicht dieses Instituts. Um nützlicher in meinem Stande zu seyn, als ich es auf jede andre Art seyn konnte, ließ ich mich bewegen, mich dieser mühsamen Arbeit zu unterziehen. — Es hält allemal schwer auf Männer, die schon bey Jahren und in ihrer Denk- und Lebensweise bestätigt sind, einen großen Eindruck zu machen, so daß man eine Veränderung bewirke oder eine Verbesserung hervorbringe, und vielleicht vermehrt sich diese Schwierigkeit bey andern Geschäften. Allein beym Unterrichte der Jugend verhält sich der Fall ganz anders. Hier giebt es für einen Geistlichen ein weites Feld, seiner Bemühung Leben und seinem Fleiße Muth zu geben. Hier ist ihm sein guter Fortgang gewiß und steht in richtigem Verhältnisse zu der Geschicklichkeit, welche er darlegen, zu der Arbeit, welche er verwenden, und zu den Mitteln, welche er brauchen will. Dadurch daß er der Jugend die Grundsätze der Religion und Moralität einflößt, kann er am besten den Zweck seines Amtes erreichen. Dadurch daß er sie zum Fleiße,

zur Arbeitsamkeit, zur Wahrhaftigkeit und Ehrbarkeit anführt, und sie in nützlichen Kenntnissen unterrichtet, kann er am besten ihr persönliches Interesse befördern und dem Staate dienen, dem sie angehören. Zwey Zwecke, die nach einer gesunden Politik in der That nicht einzeln für sich bestehen können. — Man hat schon längst gesagt, daß die gemeinen Kinder dieses Landes eine augenscheinliche Inferiorität in den Fähigkeiten des Kopfes, den Eigenschaften der Seele und den Tugenden des Herzens zeigen. Ich will mich nicht in die Frage einlassen, in wie fern Regierung oder Clima oder auch Temperament, verbunden mit dem Clima, auf den Charakter des menschlichen Geschlechts einwirken. Was auch die Meinung über diese Köpfe seyn mag, so glaube ich doch, daß man die Wirkung der Erziehung nicht läugnen darf. Indessen gestehen nicht Alle den nämlichen Einfluß bey dieser Sache, wie diejenigen thun, welche häufige Gelegenheit hatten, in verschiedenen Lagen Zeuge von den Wirkungen desselben zu seyn. Mich dünkt, ich entdecke in den ersten Grundsätzen, die die Mütter dieser Kinder ihren Kinderseelen einflößen, die Quelle einer jeden verderbten Gewohnheit und eine unfehlbare Methode eine entartete Race zu bilden.*)

---

*) Die Schule bietet mir zum Geschenk die einzige Belohnung an, welche ich bey allen meinen Arbeiten mit meinen jungen Zöglingen gesucht habe, daß sie nämlich der Societät eine jährliche Ernte guter und nützlicher Sub-

Diese Knaben aus diesem Zustande, wo möglich, zu befreyen, war für mich ein Gegenstand der äußersten Ehrbegierde. Die Schwierigkeiten, welche sich hiebey meiner Seele vorstellten, waren hinreichend, die größte Anstrengung zu reitzen. Die Vorurtheile, welche man gegen diesen Gegenstand hegte, waren nicht das Geringste, und noch mehr der Fall, daß manche dieser jungen Leute, wenn sie zu guten Gewohnheiten zurück gebracht wären, wiederum in solche Gesellschaft gerathen würden, die auch die besten Sitten verderben, und alsdann den Gedanken hegen würden, daß der Fehler mehr in der Natur der Kinder, als in der Lage, worin sie sich gesetzt finden, läge. Indessen schien mir doch unter allen diesen Umständen die Erwartung, welche ich von einem glücklichen Erfolge hegte, dieß Opfer zu verdienen und

jecte liefert, von welchen viele aus dem niedrigsten Stande der Verdorbenheit und der Armseligkeit gerettet sind. Wenn der Geist, den ich unsern jugendlichen Seelen einzuflößen versucht habe, nicht wiederum verfliegt, so trage ich nicht das mindeste Bedenken, jedem beobachtenden Zuschauer zu beweisen, daß es die verkehrte Anwendung eines jeden richtigen Erziehungsgrundsatzes ist, welcher mehr als jede andre Ursache dem Charakter der gemeinen Kinder bis jetzt das schlechte Gepräge aufdrückte. Man stelle sich nur den Betrug und die Ränke vor, die die Kinder von den Eltern, unter deren Aufsicht sie mehrentheils stehen, sowohl durch Beyspiel als Unterricht lernen, und man wird leicht sich die Folge hievon gedenken können. Es wird der schwerste Theil meines Geschäftes seyn, diesen Radicalfehler zu verbessern, daher habe ich meine äußerste Bemühungen darauf verwendet, diese Verkehrtheit auszurotten.

den Versuch zu rechtfertigen, den ich anzustellen Willens war. Ich sahe aber beym Anfange nicht voraus, daß ich so viele meiner Lebensjahre diesem Geschäfte widmen würde. — Die Geschichte der Schule des Knaben-Asylum, von dessen ersten Gründung an, ist ein Detail von lauter Schwierigkeiten. Von den Lehrern (Teacher) mußte jede Sache, die Bezug auf Schulhaltung hatte, erst erlernt werden. Die Knaben waren im Ganzen hartnäckig, störrisch und eigensinnig, viele dem Lügen, den Ränken und der Falschheit ergeben. Diejenigen, welche etwas älter waren, oder schon einige Fortschritte im Lesen und Schreiben gemacht hatten, waren größtentheils in Sitten und Gewohnheiten erzogen, die mit Methode und Ordnung unverträglich waren. Indessen befanden sich unter diesen glücklicher Weise einige, welche in einem hohen Grade fleißig und aufmerksam waren, und die selbst Rechnen und Schreiben in einer Schule gelehrt haben würden, wenn sie allenfalls in einer solchen wären angestellt gewesen. — Ich fand bald, daß wenn die Schule in gute Ordnung gebracht, und nach der Methode und dem System unterrichtet werden sollte, welche jeder öffentlichen Unterweisung wesentlich ist, dieß entweder dadurch geschehen müßte, daß man Unterlehrer in der Einrichtung eines solchen Seminars unterrichtete, oder daß man junge Leute aus den Schülern zu diesem Zwecke anführte. Lange Zeit hielt ich beyde Gegenstände im Auge, war aber doch am Ende nach ausdauernden mühsamen An-

strengungen gezwungen, den erstern gänzlich fahren zu lassen, und allein beym letztern zu beharren. Ich fand es über die Maaßen schwierig, den Geist von Männern, die schon bejahrt waren, umzubilden,*) und sahe es bald ein, daß wenn auch ein Unterlehrer (Usher) so weit unterrichtet war, daß er dem Geschäfte eines Lehrers (Teacher) dieser Schule sich unterziehen konnte, ich einen Mann gebildet hätte, der ein viel höheres Gehalt, als in dieser Freyschule üblich war, und auch unter leichteren Bedingungen, ziehen konnte. Von der andern Seite überstieg der gute Fortgang in der Erziehung meiner jungen Zöglinge zur Angewöhnung einer strengen Disciplin und eines pünktlichen Gehorsams meine Erwartung, und jeder Schritt, mit dem ich weiter rückte, bestätigte und be-

*) Es ist eine sehr schwere Arbeit Unterlehrer zu bilden, Männer, die bey verschiedenen Gewohnheiten groß geworden und zu Beschäftigungen angeführt sind, die weit von der Kenntniß, Ordnung und Methode, wie auch von der unabänderlichen aber milden Disciplin entfernt sind, die zur rechten Anführung und gehörigen Förderung unserer Zöglinge wesentlich erfordert werden. Auch ist es nicht minder schwer, ihnen die beständige und ernste Aufmerksamkeit auf das Betragen und die Aufführung der Knaben beyzubringen, welche nothwendig ist, um ihre jugendliche Seelen von den verderblichen Maximen und Gewohnheiten ihrer frühesten Jugend zu entwöhnen und vor Ansteckung böser Beyspiele zu hüten, wie auch bey jeder sich darbietenden Gelegenheit ihnen den Werth der Wahrheit, der Rechtschaffenheit, Ehrbarkeit, Sittlichkeit und Religion einzuschärfen, beides als so etwas, das den glücklichsten Erfolg für dieses Leben gewährt und eine zuverläßige Glückseligkeit in jenem versichert.

stärkte in meiner Seele den Vorzug, den diese neue Art, Schule vermittelst der Schüler selbst zu halten, hatte. — Da ich nichts für meiner Aufmerksamkeit unwerth hielt, welches dazu dienen konnte, die Wohlfahrt der aufblühenden jungen Welt zu befördern, und vielleicht eine Pflanzschule zum allgemeinen Besten für die kommenden Zeiten zu gründen: so war mein erster Versuch, die Anfänger im A B C zu unterrichten. Beym ersten Anblick einer malabarischen Schule hatte ich die Idee aufgefaßt, die Buchstaben im Sande zu lehren, der über ein Brett oder eine Bank vor den Schülern verspreitet ist, wie dies auf dem Boden der Schulen der Eingeborenen dieses Landes immer geschieht. Eine Uebung, welche im Vorbeygehen eine Stelle der heil. Schrift besser erklärt, als verschiedene Ausleger gethan haben. *) Allein ich konnte dieses Hülfsmittel, das sich jedem empfahl, der es gesehen hatte, nicht völlig einführen, bis ich Knaben gezogen hatte, über deren Gemüther ich herrschen konnte, die nur das zu thun verstanden, was ihnen geheißen war, die weder zum Disputiren noch den gegebenen Befehlen auszuweichen geneigt waren. Die nämlichen Hindernisse traf ich bey jedem Versuche an, den ich machte, um dieser Schule eine methodische Gestalt und Form zu geben, solche praktische Uebungen aufzunehmen,

---

*) „Jesus bückte sich nieder und schrieb mit dem Finger auf die Erde. Joh. 8, 6." Man sieht hier täglich Gewohnheiten und Uebungen, die aus der Schrift Erläuterung erhalten.

die in den regulirtesten Seminarien festgesetzt waren, oder solche einzuführen, welche mir Verbesserungen der gewöhnlichen Unterrichtsmethode zu seyn schienen.

Die Vortheile das A B C auf die Art beyzubringen, daß man die Buchstaben mit dem Finger im Sande schreibt, sind mancherley. Es beschäftigt und unterhält die Seele und beherrscht die Aufmerksamkeit so, daß es dem Meister und Schüler die Arbeit um vieles erleichtert. Es ist auch ein weit wirksameres Mittel als das gewöhnliche, weil es das Lernen aus der Erfahrung verhütet und augenblicklich bey der ersten Uebung eine deutliche und genaue Vorstellung von der Gestalt eines jeden Buchstabens giebt, welche nach der andern Methode oft erst nach langer Zeit und nach beträchtlichen Fortschritten im Lesen erlangt wird. Dieß kann man unter andern bey denen sehen, welche Buchstaben schreiben, die verkehrt gezogen sind u. s. w. Eben so setzt dieses sie auch in den Stand, beym ersten Anfang die Buchstaben zu unterscheiden, die von einer ähnlichen Form sind, z. B. b, d, p und q (b, d, p, q, g.) Die Schwierigkeit hievon ist fast allen bekannt, die das A B C lehrten oder lernten, wie es gewöhnlich gelehrt oder gelernt wird. Indem es also jedes Hinderniß aus dem Wege räumt, welches den Schüler anfänglich irre macht und dessen Fortschritte aufhält, *) so bereitet es ihn zur selbigen Zeit aufs

*) Die Erfahrung hat hier den guten Erfolg dieser Maaßregeln bewährt, und ich bin versichert, daß dieser Versuch, wenn er treu und mit gehöriger Aufmerksamkeit auf die Umstände gemacht wird, nie fehlschlagen wird. Indessen hat man mir oft erzählt,

beste zum folgenden Zweige der Erziehung, nämlich zum Schreiben, vor. — Soviel in Rücksicht der ersten Anfänge, welche ich als Probe dargelegt habe. Wollte ich diesen Gegenstand durch alle seine Stufen verfolgen, so müßte ich ein ganzes Buch schreiben. — In allem diesem ist nichts, als was einfach, leicht und schön ist. Der Teacher einer jeden Classe und sein Assistent sind dafür verantwortlich, daß bey Verfertigung der täglichen Arbeiten eine einzige unabänderliche Regel beobachtet werde, und diese wird durch die tägliche Uebung jedem

---

daß man es nicht glauben wolle, daß die Kinder so unterrichtet werden, wie in dieser Schule geschieht, und daß sie ungleich größre Fortschritte machen sollten, als nach der gewöhnlichen Methode in andern Schulen in eben so vieler Zeit geschieht. Als voriges Jahr einer unsrer Meister seinen Sohn in die Schule brachte, kam er eine Zeitlang nachher zu mir und sagte, daß sein Knabe sein A B C nicht auf die Art lernen könnte, die in der Schule eingeführt war, und daß er mir sehr verbunden seyn würde, wenn ich erlauben wollte, daß sein Sohn nach der gewöhnlichen Methode unterrichtet würde. Meine Antwort war diese: Ich habe längst wahrgenommen, daß alle Knaben, die hier erzogen werden, ihr A B C weit geschwinder und besser auf diese Weise lernen; auch weiß ich, daß mehrerer Meister eigene Söhne nicht so wie die andern Kinder unterrichtet werden können; geben Sie der Erziehung ihres Sohnes ihre eigene Richtung, nur daß keine andere Knaben daran Theil nehmen. Ungefähr nach 14 Tagen kam er wiederum zu mir und bat um Erlaubniß, daß sein Sohn wie die anderen Knaben und auch zugleich mit ihnen unterrichtet werden möchte. Ich antwortete ihm, daß er es mit seinem Sohne machen sollte, wie ihm gut däuchte, nur sollten keine andre Schüler dazwischen kommen. Und das war eben was ich wollte, daß er durch Beyspiel beweisen sollte, daß keine andre Methode, welche er auch versuchen möchte, weder für den Schüler noch für den Lehrer, so leicht, so angenehm und von so glücklichem Erfolge sey. Ich halte vorzüglich darauf, weil diejenigen, die diese Schule besuchten, mir oft erzählten, daß sie es für unmöglich hielten, daß Kinder binnen 12 Monaten lesen und schreiben lernen, wie hier geschieht, und daß man es in Europa nicht glauben wollte.

Schulknaben eigen, der für ihre Nutzbarkeit und ihren Vortheil Sinn bekommt. Die zarte Empfindlichkeit bey den Lehrern, wenn der geringste Fehler entdeckt wird, ist bewundernswürdig und hebt die Nothwendigkeit zu strafen fast allezeit auf. — Auf diese Art ist die Schule zu einer Vergnügungsscene für den Schüler, und zu einem Lustschauplatz für den Schulhalter gemacht, von welchem meinen Sinn abzuziehen für mich sehr schwer hält. Der Erfolg hievon ist so groß, daß nach einem neulichen Berichte von einem der Meister die Knaben jetzt alle mit dem System so vertraut und in demselben so unterrichtet wären, und es auf ihre eigene Wohlfarth, auf Beförderung des Lernens und Verhütung der Bestrafung so gut berechnet fänden, daß strenge Beobachtung minder nöthig wäre, weil die Knaben von selbst aus Angewöhnung, die zur Fertigkeit geworden, ihre tägliche Arbeiten verfertigen. Jedoch dieses muß nicht zu streng nach den Worten genommen werden, indem ich bereits bemerkt habe, daß die geringste Unachtsamkeit auf die Erhaltung irgend eines Theils des Systems ein verhältnißmäßiges Abnehmen bewirkt.

Das Schulsystem kann man in dem Entwurf auf der folgenden Seite sehen.

# Liste der Knaben in der Freyschule, welch

| Classen | Teacher oder Lehrer | Alter J. | Alter M. | zur Schule gegangen J. | zur Schule gegangen M. | Hülfslehrer | Alter J. | Alter M. | zur Schule gegangen J. | zur Schule gegangen M. | Zahl der Knaben in jeder Classe | zusammen |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Karl Hancock | 14 | 1 | 6 | 7 | Th. Adamson | 11 | 11 | 4 | 6 | 34 | |
| 2 | Ger. Stevens | 14 | 3 | 7 | 4 | | | | | | 25 | |
| 3 | W. Faulkner | 12 | 8 | 7 | 2 | | | | | | 25 | |
| 4 | Rob. Kentisch | 11 | 6 | 3 | 7 | | | | | | 11 | 9 |
| 5 | | | | | | Jac. Shaw | 11 | 3 | 4 | 4 | 12 | |
| 6 | Joh. Friskin | 12 | 8 | 7 | 4 | W. Lantwar | 11 | 6 | 6 | 3 | 9 | |
| 7 | hat die Aufsicht | | | | | W. Anchant | 9 | 8 | 5 | 8 | 9 | |
| 8 | über die folgenden Classen. | | | | | Fr. Lawrence | 9 | 0 | 5 | 10 | 9 | |
| 9 | | | | | | N. Steele | 7 | 9 | 1 | 6 | 9 | |
| 10 | | | | | | Th. Jones | 9 | 7 | 5 | 5 | 10 | |
| 11 | | | | | | Joh. Gore | 9 | 2 | 2 | 2 | 16 | |
| 12 | | | | | | T. H. Morris | 8 | 9 | 2 | 8 | 17 | |

| | |
|---|---|
| Unter der Aufsicht von Friskin | 9 |
| Lehrer : : : : | 1 |
| zusammen den 24. Juny 1796 | 200 |

## Teacher (Lehrer) im Knaben-Asylum sind.

### Tägliche Beschäftigungen.

Enfield's Sprecher, die Bibel, der Zuschauer, Schreiben, gemeine- und Decimalrechnung, Buchhalten, Grammatik, Geographie, Geometrie, das Ausmessen, Schiffarth und Astronomie *).

Enfield's Sprecher, Bibel, der Zuschauer, Schreiben, Rechnen und Grammatik.

Enfield's Sprecher, das Testament, Zuschauer, Schreiben, Rechnen und Grammatik.

Auserlesene Erzählungen, Schreiben, Rechnen und Tabellen.

Testament, Schreiben und Tabellen.

Zuschauer, Schreiben und Rechnen.

Psalter, Schreiben und Catechismus.

Buchstabirbuch, Schreiben und Catechismus.

Zweytes Kinderbuch, Ruhepunkte, Unterscheidungszeichen, Lieder.

Erstes Kinderbuch und Ziffern
Einsylbige Wörter
Großes und kleines A B C. } **)

*) Rücksichtlich einiger dieser Wissenschaften ist dieß die Meinung, daß Knaben, die dafür Sinn haben, hier in den ersten Grundsätzen derselben Unterricht empfangen, um nachher, wenn ihre Lage, Bestimmung oder ihr Geschäft es fordert, weiter auf dieselbe bauen zu können.

**) Eine hinzugekommene Anzahl von Knaben, die neulich in die Schule aufgenommen wurden, verdrängte viele Knaben nach den unteren Classen.

Einige Thatsachen, auf welche oben Bezug genommen worden, sind folgende:

Wilhelm Smith, ein Jüngling von 17 Jahren, wartete auf die Gesandschaft nach Tippo Sultan, eben damals, als die fürstlichen Geissel*) zurückgegeben wurden. Er machte in Gegenwart des Sultans einen Experimentalcursus in der Physik, und wurde nach der Verabschiedung der Gesandschaft noch 19 Tage bey dem Sultan zurückbehalten, um zwey seiner geheimen Secretaire von dem Gebrauche eines großen und netten physischen Apparats, der ihm vom Gouvernement von Madras geschenkt war, zu unterrichten. — Knaben von 12 Jahren sind in der gemeinen und Decimalrechnung, im Buchhalten, in der Grammatik, in der Geographie, Geometrie, im Abmessen, in der Schiffarth und Astronomie unterrichtet. — Verschiedene Knaben von 12 Jahren, die nur 2 Jahre zur Schule gegangen, haben Rechnen bis an die gemeinen Brüche, die Grammatik und Geographie gelernt. Eben so auch Knaben von 9 Jahr lernten die Grammatik und Geographie. — Karl Hancock, ein Knabe von 14 Jahr und einem Monath, war ein Jahr lang bey der ersten Classe als Teacher mit

*) Im Jahr 1792 verlor Tippo Sultan in einem Kriege mit den Engländern, deren geschworner Feind er, wie sein Vater, Hyder Ali, war, fast die Hälfte seiner Länder, uud mußte den Britten zwey seiner Söhne als Geissel überliefern. Wahrscheinlich bezieht sich das im Texte gesagte auf diesen Umstand.

d. Uebersetzer.

Fleiß und gutem Erfolge. — Stevens, ein Knabe von 14 Jahr und 3 Monaten, hat zur selbigen Zeit die zweite Classe von 28 Schülern gelehrt, die in der Geographie, Grammatik und im Rechnen bis an die gemeinen Brüche mit vieler Geschicklichkeit und trefflichem Erfolge unterrichtet wurden. Dieser junge Mensch hat die alleinige Aufsicht über diese Classe, jedoch unter dem Beystande der Schüler der ersten Classe, von der täglich Einer wechselsweise unter ihm geschäftig ist. — Friskin, 12 Jahr und 8 Monate alt, hat mit seinen Hülfslehrern von 7, 8, 9 und 11 Jahren, Knaben von 4, 5 und 6 Jahren gelehrt den Zuschauer deutlich zu lesen und jedes Wort genau zu buchstabiren. Diese waren nur 8 Monate vorher in die Geheimnisse des A B C eingeweiht und haben das erste und zweyte Kinderbuch zweymal durchgelesen, zwey Buchstabirbücher, den Psalter, einen großen Theil des alten und das ganze neue Testament. Sie können Zahlen mit ihren Fingern im Sande machen von 1 bis tausend; sie haben Lieder gelernt, die Ruhepunkte und Unterscheidungszeichen, den Catechismus, die Rechnungstabellen und Schreiben. — Dieser Knabe ist auf 2 Jahr angestellt gewesen; die unteren Classen zu unterrichten. Seine Schulclasse wurde zuerst in die Form gebracht, worauf ich immer meinen Sinn gesetzt hatte, und ist seitdem mit gleich großer Aufmerksamkeit und gewünschtem Erfolge verwaltet. — Verschiedene Knaben schreiben eine treffliche Hand, Alle lernen gut schreiben. Alle ihre Bü-

cher sind schön, und einige Knaben zeichnen Seekarten u. s. w. auf eine für ihr Alter bewundernswürdige Art, sie verfertigen künstliche Erdkugeln für sich, und lehren so einer den andern die ersten Grundsätze der Geographie und Astronomie. — Es giebt selten einen Knaben, der, er möchte denn als Lehrer (Teacher) zurückbehalten seyn, jetzt diese Schulstiftung älter als 12 Jahre verließ. Es ist beständig Nachfrage nach Knaben, die zu einem gehörigen Alter herangewachsen und so weit gekommen sind, daß sie zu einem Handwerke in die Lehre gegeben werden können.

Von den 100 Knaben, auf welche Anzahl die Schule zuvor eingeschränkt war, sind bereits 70 für Erlernung eines Handwerks in die Lehre gegangen. Im Durchschnitt war jeder von ihnen unter 12 Jahr, als man ihn aufdingte, und noch nicht volle 4 Jahr zur Schule gegangen. — Jedermann hat beobachtet, wie viel Zeit gewöhnlich von den Schulkindern vertändelt wird; und Niemand zweifelt an dem Vortheil, den man durch Verhütung dieses nachtheiligen Zeitverlustes gewinnen würde. Sollte nicht Jedermann wünschen, daß sein Kind auf eine solche Art unterrichtet würde, welche die ganze oder doch den größten Theil der Zeit, welche er in der Schule zubringt, nützlich anwendet, vorausgesetzt daß dieß geschehen kann und dem Schüler die Schule nicht verleidet wird. Alles dieses habe ich vor Augen gehabt, und ungeachtet meiner mißlichen Gesundheitsumstände den

Entschluß gefaßt, dieß Geschäft nicht eher daran zu geben, bis ich nach Maaße meiner Geschicklichkeit jeden Versuch gemacht habe, diese Absichten zu erreichen.— So viele Lehrer (Teacher), von denen ein Jeder nur soviel Knaben unter seiner Aufsicht hat, als er auf einmal zu übersehen im Stande ist, gebieten über eine beständige und stete Aufmerksamkeit der Schüler. In den mehresten Schulen hat man diesen Mangel steter Thätigkeit durch eine Art von Schreckenssystem zu ersetzen versucht. Allein die Furcht vor der Strafe hat weder eine beständige noch auch eine gewisse Wirkung, und die eine Methode ist der andern so weit vorzuziehen, als die Verhütung des Verbrechens der wirklichen Bestrafung desselben vorzuziehen ist. Ueberdieß kann der Meister, der mehrere Classen unter seiner Aufsicht hat, nicht allezeit gehörig zwischen einem Vergehen unterscheiden, das aus Mangel an Fähigkeit und Gedächtniß entsteht, oder das seinen Ursprung in der Trägheit und Unachtsamkeit hat, welches letztere eigentlich nur mit Strenge sollte geahndet werden. Das Geschäft unsrer kleinen Lehrer, das sie auch bewundernswürdig verrichten, besteht nicht darin, Fehler zu verbessern, sondern sie zu verhüten, nicht darin, durch Furcht vor der Strafe von einem schlechten Betragen abzuschrecken, sondern dieses zu verhindern und der Nothwendigkeit zu strafen vorzubeugen. — Ein großer Vortheil entsteht aus der Betrachtung, daß die Lehrer so jung sind und also keine Einflußmittel haben, wodurch sie ab-

schrecken und verhindern können, daß die Fehler und Versä[illegible]sse jeder Art bemerkt und aufgezeichnet werden. Wenn ein besonderer Meister als Lehrer (Teacher) angesetzt ist, so unterbricht er allemal bey Vernachläßigung seiner Schuldigkeit die ganze Schulordnung und bringt oft die Schüler rückwärts, wenn sie durch seine Hände gehen.

Können die Meister nicht sogleich wegen der Aufgaben unter einander übereinkommen oder einander zurechthelfen, so entsteht unter ihnen beständig Eifersucht und oft Nachsicht gegen ihre gegenseitige Versäumnisse. Eine wahre Verdunkelung für die Schule bleibt überdieß oft ein gleichgültiger Unterlehrer, dessen man nicht gleich wieder los werden und dessen Stelle man auch sobald nicht wieder ausfüllen kann, wenn er die Schule daran gegeben hat. Allein bey unsern Zöglingen macht es gar kein Bedenken einen Teache[illegible]er in diesem oder jenem ihm anvertrauten Fache es versieht, abzusetzen und einen Versuch mit einem andern anzustellen, bis man nach wiederholtem Versuche einen findet, der für den bestimmten Endzweck am [illegible]sten sich schickt. Auf diese Art unterrichtet die Schule sich selbst,*) und, nach gegenwärtiger Lage der Sachen ist allein der Schulmeister wesentlich

*) Man wird es kaum glauben, wie viel Aufmerksamkeit, Fleiß und einförmige Anhaltsamkeit diese jungen Leute, die Teacher nämlich, äußern, und wie viel geschwinder, leichter und größer die Fortschritte der Schüler nach der Aufsichtsmethode sind, welcher sie folgen, als bey dem

bey der Schule nothwendig. Er hat die Aufsicht über den täglichen Vorschuß und die monatlichen Ausgaben an die Zahlmeister; er muß Acht auf die Schule haben, und auf strenge Befolgung aller ihrer Vorschriften halten. — Ein großer Vortheil des Systems ist auch dieser, daß man für jede Classe einen Lehrer und Hülfslehrer (Teacher assistant) hat, die die Laufbahn des Vergnügens, der Ehrbegier und des Eigennutzes noch nicht betreten haben, die keine andre Beschäftigung, kein andres Ziel, nichts, worauf sie ihre Sinne richten, haben, als allein diesen einzigen Gegenstand. Hiezu kommt, daß unsre Ueberlegenheit und Herrschaft über diese junge Gemüther vollkommen ist, daß diese Knaben nur das thun können, was ihnen angewiesen ist, daß es ihnen mit dem Unterrichte anderer desto besser gelingt, weil sie selbst nichts [illegible] wissen, als was den Fähigkeiten ihrer Zöglinge a[illegible] messen ist, und sie also die Zeit nicht damit ver[illegible]ben, daß sie etwas lehren, was ihre Schüler nicht

---

langsamen Fort[illegible]ge und dem Zeitverlust, der den gewöhnlichen Schulhaltungsmethoden, die ich zu sehen Gele[illegible]genheit hatte, eigen ist. Die Motive, welche au[illegible] wirken, sind weit kräftiger, als diejenigen, wel[illegible] bey erwachsenen Männern anwenden kann. Die g[illegible]gste Unachtsamkeit wird bey Knaben gleich entdeckt, und, sobald sie entdeckt ist, verbessert. Ein Befehl, der einm[illegible] gegeben ist, wird ohne Anstand und Schwierigkeit in [illegible]übung gebracht. Das Ansehen eines Oberen, die k[illegible]nsten Belohnungen und die Furcht vor Strafe, denn Strafe selbst ist selten nothwendig, haben eine beständige und augenblickliche Wirkung.

begreifen können, welches oft ein nicht geringes Hinderniß und auch ein Nachtheil bey der Erziehung ist. Außerdem wird jede Classe in Aufseher (Tutors) und Zöglinge (Pupils) eingetheilt, so daß jeder Knabe allemal einen Lehrer zu seiner Seite hat, der in der ersten Instanz für dessen Fortschritte verantwortlich ist, alsdenn der Hülfslehrer, der Lehrer, der Nebenlehrer oder Unterlehrer, der Schulmeister und endlich der Oberaufseher, dessen spähendes Auge das ganze System durchdringt, dessen thätiger Geist ihm Energie giebt, und dessen unbefangenes Urtheil die allgemeine Ordnung und Eintracht erhält. — Die Schulregel ist, daß kein Schüler ein Ding gleich das erste Mal recht machen kann, sondern daß er, wenn er zuerst anfängt, mit Hülfe der Teacher so lernen muß, daß er nachher im Stande ist es selbst zu können. — Wenn im Ganzen diese Teacher und Assistenten ein Jahr in dieser Würde zugebracht haben, kehren sie zu ihrer Stelle in der Schule wieder zurück. Ihre Fortschritte im folgenden Jahre sind weit größer als sie würden gewesen seyn, wenn sie nicht dadurch, daß sie Andre lehrten, sich zugleich selbst unterrichtet hätten. — Auf diese Weise gestaltet eine kleine Anzahl guter Knaben, die zu diesem Zwecke als Teacher der resp. Classen gewählt sind, die ganze Schule, lehren ihre Zöglinge richtig denken, mischen sich in alle ihre kleine Erholungen und Ergötzungen, sichern sie gegen Ansteckung böser Beyspiele und gegen die Macht schlechter Gewohnheiten, und machen sie dadurch, daß sie

einander liebreich behandeln, mit ihrer Lage zufrieden und glücklich. — Die Folge hievon ist gewesen, daß das schwarze Buch, wie die Knaben es nennen, oder das Verzeichniß der Vergehungen und schlechter Aufführung, welches in der Regel einmal in der Woche nachgesehen wird, nun so beschaffen ist, daß man ganze Monate hindurch es nicht für nöthig gefunden hat, die Beschuldigten mit einer einzigen Strafe zu belegen. — Fast in jedem Falle eines schlechten Betragens lasse ich die Knaben selbst über die Unschuld oder das Vergehen entscheiden, und nie habe ich Ursache gehabt, ihr Urtheil für partheyisch, schief und ungerecht zu halten, oder mich in ihr Urtheil zu mischen, als um die Strafe zu erlassen oder zu mildern, wenn ich allenfalls dachte, daß die Formalität des Verhörs und des ausgesprochenen Urtheils hinreichend wären, die erforderliche Wirkung, nämlich die Besserung des Schuldigen und die Abschreckung andrer Knaben hervorzubringen. — Wenn ein lügenhafter Knabe zur Schule kommt, muß der Teacher der unteren Classen einen guten Knaben ausfindig machen, der ihn unter seine Aufsicht nimmt, der ihm gleich den andren Knaben richtige Grundsätze beybringt, ihn liebreich behandelt, ihn mit der Schule aussöhnt und ihn wie die übrigen in seiner Lage, in seiner Schule und unter seinen Schulkameraden glücklich macht. Es ist nicht weniger für das allgemeine Beste vortheilhaft, daß, wenn ein Knabe sich schlecht beträgt und seinen guten Namen verliert, die Knaben sich auf die näm-

liche Art gegen ihn benehmen, wie die Lehrer thun, und wenn er noch ferner Hartnäckigkeit zeigt, deren Ausrottung bey diesen Kindern so langwierig und schwer war, daß sie alsdann sich weigern ihn zu ihrem Gespielen anzunehmen und sich nicht mit ihm abzugeben, bis er ihre Gesinnungen angenommen hat und zu einer guten Aufführung zurückgebracht ist, wodurch man weit mehr gewinnt, als durch die strengste Bestrafung in der Schule, die außer derselben gering geschätzt wird, oder deren man sich gar alsdann rühmt. — Bey allem diesem hängt sehr viel davon ab, daß jeder Schulknabe es wisse, daß man einzig der Knaben Bestes vor Augen habe; daß man durch das einförmige Interesse, welches man an ihrer Wohlfarth und an ihrem Glücke nimmt, ihren jungen Seelen das sichere Zutrauen einflöße, daß sie auf unsre Unterstützung, Hülfe und Gunst, welche für sie großen Werth hat, Anspruch machen dürfen, wenn sie recht handeln; aber auch unsern Tadel, unsre Misbilligung und unsre Ahndung, welche sie äußerst fürchten, sich zuziehen, wenn sie schlecht handeln; daß man ihnen durch die tägliche Beobachtung unsers Betragens gegen sie zu verstehen gebe, uns als ihren Freund, Wohlthäter, Führer und Vater zu betrachten. — Das wichtige Geschäft hieselbst war, den jungen Leuten strenge Beobachtung der Wahrhaftigkeit, Haß gegen Trug und Verstellung, und Hochachtung für Sittlichkeit und für die richtigen Grundsätze unsrer heiligen Religion einzuflößen. Die Nothwendig-

keit einer gleichförmigen Aufmerksamkeit auf diese Stücke kann nicht zu strenge eingeschärft werden. Als ich vor einigen Jahren für einen Monath aus der Schule abwesend seyn mußte, war ich bey meiner Zurückkunft sehr erschrocken über eine Lüge bey einer unbedeutenden Sache, welche mir wohl von 15 Knaben hinterbracht wurde. Jedoch ich traf solche Maaßregeln bey dieser Gelegenheit, die die Wiederholung eines ähnlichen Vorfalls seitdem verhüteten.

Vielleicht würde man denken, ich übergienge etwas, wenn ich die Besitzungen und die Einkünfte des Instituts überschlüge. Ich rede jetzt nicht von den wirklich großen Schenkungen, welche der Societät, besonders seit einigen Jahren, durch die Freigebigkeit der Armee, des Publikums und anderer Privatpersonen gemacht sind. Es wäre sonst schöne Gelegenheit (und auch rühmliche für die Wohlthäter der Freischule nnd für das Institut) zu gestehen, daß wir in gewissem Grade der hohen Gunst und Achtung, mit der man diese Schule beehrt hat, für die vielen Beweise der Freigebigkeit, wodurch die Fonds allmälig zu dem gegenwärtig sehr blühenden Zustande gestiegen sind, sehr verpflichtet sind. Allein ich rede nur von der innern Oekonomie dieser Schule, u. s. w. — Jedoch solche Vortheile sind gewissermaaßen nur zufällig, da es mein hauptsächliches Augenmerk war, daß die Absichten der H. H. Directoren, (als sie die Errichtung dieser Stiftung befahlen) auf eine solche Art erreicht würden,

die den Ansichten derselben, dem mannichfaltigen Interesse dieser Regierung, dem Vortheile der Societät und dem Besten der meiner Aufsicht anvertrauten Zöglinge am förderlichsten wäre. Alle diese Gegenstände zusammen haben meiner Seele dergestalt vorgeschwebt, und durchkreuzen sie noch dergestalt, daß ich sie selbst in Gedanken nicht trennen kann. — Ich weiß es sehr wohl, daß von verschiedenen Personen Vorurtheile gegen solche Institute gehegt werden. Es ist meine Sache nicht, hier von denselben zu reden. Der große Zweck dieses Seminars ist, den Kindern jeden Grundsatz beyzubringen, der sie zu guten Schülern, guten Menschen und guten Christen macht. Auch werden sie zu solchen Gewohnheiten auferzogen, welche sie am brauchbarsten für ihre Gönner und Wohlthäter, denen sie besondre Verpflichtung schuldig sind, machen können. Meine entschiedene Meinung, die sich auf die gleichförmige Erfahrung gründet, welche ich gehabt habe, ist diese, daß ich ihnen auf keine andre Weise wahrhaft habe nützlich seyn können, und daß auch sie auf keine andre Weise nützlich zu seyn im Stande sind. Eben so halte ich auch dafür, daß, wenn Gebrauch von demjenigen gemacht wird, wozu sie erzogen sind, und wodurch sie dem Publikum und sich nutzen können, dieses mit den glücklichsten Folgen begleitet seyn wird, von denen bereits einige sowohl den Gliedern der Societät, als mir bekannt sind. Jedes Gute im menschlichen Leben kann verdorben und gemisbraucht werden, und dieß selbst im Verhält-

niß gegen seinen wesentlichen Vortheil; allein gegen solche Misbräuche zu verwahren, wird die Sorge derer seyn, welche über dieß Institut die Aufsicht führen, und ich zweifle auch nicht an einem guten Erfolge. — Diejenigen Einwürfe, welche zuweilen solchen Freyschulen in Europa gemacht sind, (ob mit Recht oder Unrecht? untersuche ich nicht), passen nicht auf die Knaben in diesem Lande. Hier ist die Wirkung des Clima's auf die thierischen Lebensgeister einleuchtend und kann nicht bezweifelt werden. Der Zustand der Societät, der Rang dieser Kinder, das Recht, welches sie durch die Erziehungsmethode und Disciplin, durch die Gewohnheiten, zu welchen sie erzogen sind, durch jeden Grundsatz und durch jedes Vorurtheil über sie haben, alles ist darauf berechnet, sie für diese Colonie schätzbar und für das allgemeine Beste nützlich zu machen. Sie sind Werkzeuge in Ihren Händen, für Ihre und keine andre Hände zugerichtet, und es kann Ihnen damit auf keine Weise fehlschlagen. Jedoch ich darf mich nicht in eine Sache einlassen, über welche Sie zuvor schon oft ihr entscheidendes Urtheil gesprochen haben. Mit jeder Apologie in Betreff dessen, was ich über einen Gegenstand gesagt habe, der nicht unmittelbar zu meiner Erörterung gehört, komme ich auf das mir von der Committee aufgetragene Geschäft zurück. — Andre Maaßregeln waren lediglich auf die Oeconomie gerichtet. Jedoch habe sich nicht nöthig, derjenigen zu erwähnen, welche ich zu Zeiten zu nehmen gezwungen

war, um zu verhüten, daß diejenigen Misbräuche, welche sich so leicht in jede aufkommende Stiftung einschleichen, hier nicht einrissen, weil ich diese in meinem amtlichen Berichte vom 1sten July 1795 in einem Briefe an den Secretär, Major Agnew, umständlich angegeben habe. Ich will allein bemerken, daß bey keiner Gelegenheit und unter keinem Vorwande irgend eine Ausgabe an Vergünstigungen für die Knaben gemacht ist. Jede Abänderung in Kost oder Kleidung oder Bewirthung, die etwa geschehen ist, geschah zur mehreren Stärkung und Verbesserung der Lage der Knaben in dieser Schule. Dieß ist wirklich öfter als einmal geschehen, und die Ausgaben sind zu gleicher Zeit aufgeführt. Nur durch strenge Aufmerksamkeit auf solche Sachen kann die Freischule auf dem häuslichen und verbesserten Fuß erhalten werden, auf welchem sie jetzt steht. — Dieß ist das Resultat des Versuchs, den ich bey dieser Schule gemacht habe. Ob der gute Erfolg dieser Maaßregeln von den Umständen abhängt, die in dem Charakter und der Lage dieser Kinder ihren Grund haben, oder ob ein ähnlicher Versuch mit gleich gutem Erfolge in jeder andren Freyschule begleitet seyn würde, wo der Meister die nämliche unbestimmte und uneingeschränkte Gewalt über die Schüler besitzt, um in jedem Falle ihre Energie auf den Weg zu lenken, der ihm der förderlichste zum allgemeinen Besten scheint, dieß bestimme ich nicht. Noch weniger wage ich es zu bestimmen, ob dieses System nicht so modi-

ficirt werden könnte, daß es in den Händen geschickter und fleißiger Meister, die dem Geschäfte gewachsen sind und das Zutrauen der Eltern besitzen, im Allgemeinen für öffentliche Schulen und Academien brauchbar gemacht würde. Jedoch ich fürchte, daß in beiden Fällen der Versuch mit gehöriger Aufmerksamkeit auf die Umstände werde gemacht werden. Geschähe es mit gutem Erfolge, so würde ich die erfreuliche Hofnung hegen, daß ein vernünftiger Grund zur Bildung des Charakters dieser Kinder gelegt sey, und ihren jugendlichen Seelen solche Grundsätze eingepflanzt würden, die das ganze Leben durchdauern, die Fortschritte des Lasters und der Immoralität hemmen, die aufblühende junge Welt veredlen und den bürgerlichen Zustand verbessern. — Man hat oft die Wirkung bemerkt, welche griechische und römische Classiker in jugendlichen Gemüthern hervorbringen. Es ist bekannt, daß die Geschichtschreiber, Redner und Dichter der Alten den Gefühlen einen Anstrich, und dem Geiste derer, die sie zweckmäßig lesen, eine eigene Richtung geben. Aus der nämlichen Ursache könnte ja die Uebung früherer Jahre und die systematischen Anordnungen schwerlich verfehlen, in den steigenden Jahren ähnliche Fertigkeiten hervorzubringen, die der Tugend, der Religion und einer guten Regierung sehr günstig wären. Jedoch in solche Speculationen darf ich mich nicht einlassen, da mein Gegenstand zufolge den Befehlen der Committee allein dieser ist, genau anzugeben, was hier vorgenom-

men ist, um dieß System bey der Schule fortdaurend zu erhalten, wo es sich so vortheilhaft bewährt hat, und ihm eine solche Ausdehnung zu geben, welche einen Versuch in andern Gegenden bewirken kann, so daß sein verhältmäßiger Werth durch wohlgerathene Proben, welche das einzig wahre Merkzeichen jeder Wissenschaftstheorie, Politik oder Erziehung sind, beglaubigt wird. Dieß kann aber nur mit Sicherheit empfohlen werden, wenn der Erfolg eines schlechten Fortgangs von keinen wichtigen Folgen begleitet wird. — Auf diese Art nun habe ich mich bemüht, das mir bey dieser Schule angewiesene Geschäft zu verrichten. Sollte es mein Loos seyn, es wegen meiner mislichen Gesundheitsumstände bald daran geben zu müssen, so werde ich die Rückerinnerung mit mir nehmen, daß es 7 Jahre lang meine Beschäftigung gewesen, dieses Schooßkind den Gefahren seiner Kindheit zu entziehen. Diese zahlreiche Familie habe ich lange Zeit als meine eigene betrachtet, und ich fühle alles das Interesse für ihre Wohlfahrt und für ihr wachsendes Glück, welches aus meiner Lage, aus den Jahren, welche ich bey ihr zugebracht, und aus der mühsamen Arbeit, welche ich auf diesen Lieblingsgegenstand verwendet habe, entspringt. Diese Kinder sind wahrlich durch tausend Bande jetzt die meinigen. Für sie hege ich Vater- und Mutterliebe, für sie habe ich solche Aufopferungen gemacht, als Eltern für ihre Kinder nie zu machen nöthig haben. Und je näher der Zeitpunkt heranrückt, daß ich wenigstens für eine

Zeitlang mich von ihnen trennen muß, desto tiefer fühle ich den Schmerz, den ich leiden werde, wenn ich mich von dieser Beschäftigung losreiße; und diese schmerzhaften Gedanken werden sich auch diesen Kindern mittheilen, wenn ich nicht mehr ihr Beschützer, Anführer und Lehrer seyn werde. — Mit diesem Empfindungen empfehle ich sie dem allmächtigen Gott und Ihrer väterlichen Obhut und Fürsorge.

A. Bell.

## Hauptstück II.

### Vorfälle ausser der Schule.

Ich kann nicht umhin, dieser Geschichte der Schule einige Ereignisse ausser der Schule beyzufügen, obgleich ich sehr gut weiß, daß sie aus keiner andern Ursache aufgeführt zu werden verdienen, als um eine Probe zu geben, nach welcher diejenigen, welche die Aufsicht über die Jugend haben, Umstände und Gegenden studiren und nur allgemeine Regeln, die auf den Geist und die Beschaffenheit ihrer Zöglinge passen, anwenden müssen. — Mein erstes Exempel wird dazu dienen, das zu erläutern, was ich von der Wirkung des Clima's auf die thierischen Lebensgeister gesagt habe. — Wenn zwey Jungen sich balg-

ten und einer von ihnen zu mir kam, um zu klagen, daß er geschlagen wäre (denn sonst bemerkte ich selten das, was nicht sehr oft geschah, und war auch so ganz harmlos dabey, wenn es vorfiel), so war, wenn beyde nicht wegen besonderer Schuld in Anspruch genommen werden mußten und es eine sichtbare Gleichheit zwischen den beyden sich Balgenden gab, meine Gewohnheit, den Streit noch einmal streiten zu sehen. War offenbarer Angriff und Ueberlegenheit auf der einen Seite, so ließ ich den schwächern Theil wissen, daß er unter seinen Schulfreunden so manche aufsuchen sollte, als er meynte haben zu müssen, nm seinen Gegner zu überwältigen. Durch diesen oder einen andern Einfall was der Angreifende gezwungen, sich in ein ungleiches Gefecht einzulassen. Ich zittre, wenn ich daran denke, was wohl die Folgen seyn würden, wenn die Bullenbeißer aus England so einer gegen den andern gehetzt würden. Allein was ereignete sich in Indien? dieses, daß ich ganze 3 Monathe nichts mehr vom Balgen vernahm. — Es gab eine Schulregel, daß kein Knabe weinen sollte, nämlich ausgelassen oder um Mitleid zu erregen, und es gab kein Weinen mehr. Es gab eine Schulregel, daß kein Knabe lügen sollte, daß jedes andre Vergehen verziehen werden könnte, wenn es nur mit keiner Lüge bemäntelt würde, denn eine Lüge würde nie verziehen, und es gab wirklich wenig Lügen mehr. Allein es gab kein Gesetz, daß die Knaben sich nicht balgen sollten. Die

stillschweigende Regel war vielmehr: wenn Knaben sich beym Spiele zanken, so laßt sie den Streit ausmachen, und es gab nachher sehr wenig Streit. — Mein folgendes Exempel soll von den körperlichen Uebungen genommen werden, die den Knaben vorgeschrieben sind. — Die nämliche Mühe, welche angewendet wurde, die Knaben thätig und munter zu machen, und mit der Schulzeit haushälterisch umzugehen, wurde auch auf ihre Spiele und körperliche Uebungen ausgedehnt. Beyde lenkte ich zuweilen und nahm zu Zeiten wohl selbst mit Antheil daran. Ich bediente mich z. B. häufig des Bades in dem warmen Clima, um sie schwimmen zu lehren, besonders wenn Einige für die See bestimmt waren. Lernte ein Knabe aus Furcht nicht schwimmen, so wurde ihm ein Tag bestimmt, vor welchem er schon einigen Versuch machen mußte, sonst würde er in den Weiher gestoßen, worin die Knabe sich badeten, ungeachtet dessen Tiefe. Ein größerer Schrecken kam meistens nach einem kleineren; wo aber nicht, so sorgte ich, daß die schlankesten Burschen, welche am besten schwimmen konnten, sich um ihn versammleten, um einen ernsten Vorfall zu verhüten. Ein zweytes Untertauchen war für denselbigen Knaben niemals nöthig. — Von einzelnen Ereignissen, woran kein Ende seyn würde, wenn ich sie alle umständlich erzählen wollte, wähle ich nur eins, damit der Schulaufseher einsehe, wie oft er zum Handeln aufgefordert wird, ohne eine Vorschrift zu haben, die sein Benehmen leitet. Ein

Knabe von 8 oder 9 Jahren wurde in früher Zeit, vielleicht aus Unachtsamkeit, ins Asylum aufgenommen. Er war dumm, faul und verzagt, seine Schulkameraden äfften ihn, begegneten ihm allemal mit Beschimpfung und behandelten ihn als ihrer ganz unwürdig. In seiner ersten Schule an eine solche Behandlung gewohnt, hatte er keinen Muth, sich zu widersetzen oder sich zu beklagen. Sobald ich bemerkte was vorgieng und den Knaben genau betrachtet hatte, schien es mir, daß er in kurzem ganz blödsinnig werden würde, wovon er auch schon den Anschein hatte. Ich forderte die Knaben wie gewöhnlich vor. Den Fremden, welchen sie geringschätzten und verächtlich behandelten, nahm ich in meinen Schutz, weil er des Schutzes durchaus bedurfte. Ich sagte ihnen, daß seine Verwirrung mir zum Theil eine Folge von einer frühern Behandlung zu seyn scheine, und redete von dem Erfolge, den ich besorgte, wenn eine solche Behandlung fortdauerte. Ich bestimmte die ganz verschiedene Art des Verfahrens, welche auf jeden Fall unsre Schuldigkeit ist gegen einen unsrer Nebenmenschen und Mitchristen zu beobachten, welcher um der Schwäche willen, worüber sie spotteten, zehnmal mehr unser Mitleid verdiente; ich redete mit unter auch von den Hofnungen, die ich rücksichtlich des Gemüths dieses Knaben hegte, wenn sie alle ihn mit ausgezeichneter Freundlichkeit behandeln und anfrischen würden. Ich versprach und drohete, und forderte alle meine jungen Freunde auf eben

so zu thun, wie ich thun würde, und Güte und Freundlichkeit meinem Mündel zu erzeigen, wenn sie gern hätten, daß ich wohl von ihnen denken und gütig gegen sie seyn sollte. Dem Knaben sagte ich, wie er mich anzusehen hätte, der ich hier angestellt wäre, um ihm alles mögliche Gute zu erzeigen, ich munterte ihn auf, bey jeder Gelegenheit sich an mich zu wenden. Ich gab ihn unter Aufsicht eines zuverlässigen Knaben, der seinem Zöglinge alles das erklären mußte, was ich gesagt hatte. — Einige Zeit nachher hatte ich das große Vergnügen zu sehen, daß des Knaben Aussehen fester und aufgeräumter war, sein Muth, der völlig niedergeschlagen war, hob sich wieder, und seine Seele, die in eine Art von Schlafsucht und Betäubung versunken war, wurde von neuem belebt. Obgleich langsam und träge, waren doch von nun an die Fortschritte, die er machte, einförmig und gewiß, und nährten die gute Aussicht, daß er ein gutmüthiges und nützliches Glied der Gesellschaft werden würde.

---

## Hauptstück III.

### Erwägung der Einwürfe gegen dieses System.

---

Es würde nicht rechtschaffen gehandelt seyn, wenn ich diesen Aufsatz endigte, ohne vorher den Haupteinwurf zu heben, den ein vernünftiger Leser diesem

System machen könnte, daß nämlich dasselbe, so einfach und plan es in seiner Darstellung auch scheine, dennoch sehr zusammengesetzt und verwickelt in seiner Ausführung gefunden werde. Auf diesen Einwurf, dem ich mich öfter bemühte zu entgegnen, erwiedere ich, daß die Anzahl der handelnden Personen, welche es hat, und die man nach Belieben vermehren kann, alle Geschäfte desselben unter den Händen Eines Mannes, der seine zahlreichen Gehülfen leiten und anzustellen weiß, einfach und leicht macht. Ich antworte ferner, daß der künftige Geschäftsmann den Vortheil hat, das Muster vor Augen zu haben. Ich verlange auch nicht zu verhehlen, daß es sich bey dieser, wie bey jeder andern Kunst verhält. Wenn Jemand z. B. sein Handwerk nicht versteht, nicht weiß, wie er mit seinem Werkzeug umgehen soll, es nicht wetzen, wenn es stumpf, nicht wieder ausbessern, wenn es Schaden genommen, und nicht wieder neu machen kann, wenn es zum Gebrauche untauglich geworden ist: so kann es schlechterdings nicht ausbleiben, daß er das Ziel verfehle. Wenn Jemand noch so bewandert in diesen Geschäften ist, und hat dabey ein solches Temperament, daß die Schwierigkeiten, welche bey jedem neuen Versuche vorkommen, ihn mehr abschrecken als anspornen; oder wenn er nicht mit Ernst arbeitet, mit Geduld ausharrt, und mit unermüdeter Standhaftigkeit das Nöthige veranstaltet: so darf er auf die Belohnung keinen Anspruch machen, welche Gott mit dem Fleiße, der Geschicklichkeit und der

Kraftäußerung verbunden hat. Aus voller Ueberzeugung füge ich noch hinzu, daß, wenn diese Art Schule zu halten einmal völlig eingerichtet ist, man finden wird, daß um sie fortzusetzen nicht mehr Geschicklichkeit und Anstrengung erfordert wird, als bey einem Manne, der sein Handwerk oder Gewerbe auf die Art fortsetzt, auf welche er es anfänglich erlernt hat.— Es giebt auch Leser, denen einige hier aufgeführte, obgleich hinlänglich beglaubigte, Thatsachen außerordentlich und unglaublich vorkommen. Um solchen Bemerkungen zu entgegnen, will ich nur zwey Beyspiele anführen. Es ist z. E. gesagt, daß jeder Knabe in dem Asylum seine Lectionen gut aufsagen, und daß er mit demjenigen bekannt seyn müsse, was er gelernt hat, wie es sich vor einiger Zeit bey einer Prüfung ergab, die von Jemand, der die Schule besuchte, angestellt wurde. Denjenigen, die nicht weiter als auf das allgemeine Verfahren der Schulen sehen, muß dieß in etwa wunderbar vorkommen; aber es wird, so wie jedes Andre, das Bezug auf das Asylum hat, bey genauer Untersuchung nicht allein das Gepräge des Wunderbaren verlieren, sondern auch als das einfache und natürliche Resultat des Systems müssen angesehen werden. Und als ein solches — als natürliche Folge, nämlich des Systems, wenn es gehörig verwaltet wird — bietet es dem Meister das beste Kennzeichen dar, über den Fortgang seiner Bemühungen zu urtheilen, und ist der Probierstein, an welchem jeder Aufseher die Wachsamkeit und Geschicklichkeit

des Schulmeisters erproben kann. — Die Herabsetzung der unfähigen Schüler aus einer Classe in die andere wird ganz gewiß mit diesem Erfolge begleitet. Wenn diese Herabsetzung in jeder Schule ganz genau beachtet würde, würde vielleicht oft ein Knabe nach sechsjährigem Schulgehen nicht die halbe Höhe erreicht haben, auf welcher er gegenwärtig in dem Schulrange steht, aber zehnmal mehr gelernt haben, als er nun wirklich gelernt hat. Auch würde kein Knabe, der fähig ist in eine Schule gebracht zu werden, den ganzen Cursus daselbst mit machen und unwissend fast in dem Allen bleiben, was er gelernt hat, wenn er nicht immerfort mit Dingen wäre beschäftigt gewesen, die über seine Fähigkeiten giengen, und mit Uebungen, die sein Fleiß nicht erreichen konnte. — Man wird es für nicht weniger außerordentlich halten, wenn ich sage, daß Ein Meister tausend oder mehrere Schüler unterrichten kann, noch mehr, daß er diese eben so leicht als zuvor Zehn, ja selbst viel leichter als zehn, die auf verschiedenen Stufen ihrer Fortschritte stehen, unterrichten kann. Die mächtige Wirkung des Beyspiels und der Methode, wie auch der allgemeinen Gesetze und der Wahl geschickter und guter Knaben zu Teachern und Assistenten, welche ein weitläuftiges Seminar darbietet, ist in vielfacher Rücksicht von großem Vortheil. Ja wenn auch weiter nichts von diesem System gesagt werden könnte, als daß es Einen Mann in Stand setzt, so viele Schüler zu leiten und zu unterrichten, als seine Schul-

stube faßen und er übersehen kann; so wäre es schon kein geringes Geschenk für die Welt. — Man hat auch bemerkt, daß in diesem Werkchen wenig vom Religionsunterrichte gesagt ist. Es scheint fast unnöthig zu antworten, daß dieser Erfahrungsversuch allein von dem System und der Methode der Aufsicht unter einander, und nicht von dem Unterrichtsstoffe bey der Erziehung handelt. Die nämliche Methode leichter, kurzer und vieler Lectionen wurde, wie bey jeder vorherigen Art des Unterrichts, auch beym Religionsunterrichte beobachtet. Da das System für die Armenschulen in diesem Lande entworfen ist, so beabsichtet es, die Schüler ihre Bibel lesen zu lehren, sie für den Unterricht in den Grundsätzen unsrer heiligen Religion geschickt zu machen, und diese unschätzbaren Segnungen auf eine größere Anzahl Kinder auszudehnen, deren Aufenthalt hieselbst zugleich zur schicklichen Handarbeit genutzt wird, wozu das System bey seinem Zeit- und Kostenersparniß Gelegenheit giebt. — Eine schöne Probe einer Schule, die nach diesem Grundsatze gehalten, und eines Werks, das nach diesem Plan ausgeführt ist, kann man an der Industrieschule für Mädchen sehen, die unter Schutz und Aufsicht der braven und frommen Frau Trimmer von Old Brentford und ihrer Töchter steht. Dieß ist die Frau, die den Eltern, die für religiöse Erziehung ihrer Kinder interessirt sind, rühmlichst bekannt ist, indem sie Bücher herausgegeben und Unterricht ertheilt hat, die ganz für diesen Zweck passen.

Wie man mir erzählt hat, giebt es in der Hauptstadt auch für Mädchen einige Industrieschulen, die sich diesem Plan nähern, und unter der Oberaufsicht und treflicher Verwaltung von Frauenzimmern stehen, welche solche Geschäfte ganz besondrer Aufmerksamkeit würdigen. — Nähere Umstände von dem Religionsunterrichte, der im Asylum ertheilt wird, anzuführen, wäre überflüssig, da es beym Anblick des Versuches und auch aus den Schulverordnungen zu ersehen ist, daß dieser in der genausten Gleichförmigkeit mit den Lehren und der Disciplin unsrer Kirche gegeben wird. — Ich füge nur noch dieses hinzu, daß der Leser in dem Gange dieses Versuches vielleicht auf nichts weiter gesehen hat, als auf die äußerst einfache Darstellung des Gegenstandes; der Verfasser sieht auf dessen ausgedehnte Nutzbarkeit und allgemeine Verbreitung. Mit diesem Elementarzweig des Unterrichts, diesem A B C der Gelehrsamkeit, fängt allemal die Erziehung an, und oft endigt sie auch damit. — Gleich beym Eingange, der zur Gelehrsamkeit, zur Kunst und Wissenschaft führt, ist es weit wichtiger als bey irgend einem andern Fache, Gewöhnung an Methode, Ordnung, Einrichtung, Fleiß, Aufmerksamkeit, Pünktlichkeit und an schnelles und verständiges Lernen zu veranlassen, — eine Gewöhnung, die, wenn sie beym frühen Unterrichte festen Grund gefaßt hat, die wohlthätigsten Wirkungen auf jeden Zweig von heiliger sowohl als profaner Kenntniß mit sich führt, und von dem Schü-

ler im Laufe seines künftigen Lebens beybehalten wird. Ist das Fundament einmal gut und tief gelegt, so geht der obere Bau desto sicherer und zuverlässiger von Statten. Der Schüler an Subordination, Ordnung, Genauigkeit, an Denken und Nachdenken, an Lehren sowohl als an Lernen gewöhnt, schreitet nun mit Verstand, Einsicht, Vergnügen, Lust und Freude immer weiter.

# Vierter Theil.

## Anwendung und Schluß.

### Hauptstück I.

#### Anwendung auf andere Schulen als auf die des Asylum.

Es ist die Arbeit eines großen Theils meines Lebens unter mancher Schwierigkeit und mit mancher Aufopferung gewesen, den Grund zu einem neuen System zu legen, welches nun durch die Probe, die damit in diesem Lande gemacht ist, bewährt erfunden worden. Wenn es daselbst die Höhe noch nicht erstieg, die es in Indien erreichte, so liegt dieß daran, daß es noch nicht

in milde Stiftungen aufgenommen worden ist, wo die Schüler gänzlich von Hause entfernt allein in den Händen des Instituts sich befinden und 7 Jahr lang gehörig erzogen werden, die verschiedenen Geschäfte des Seminars zu verrichten. — Zu Madras war meine Absicht, solche Schüler zu bilden, wie die Beschaffenheit dieses Landes erforderte, und welche nöthig waren, um die verschiedenen Geschäfte wahrzunehmen, welche sich in dem gegenwärtigen Zustande der Dinge darboten; den Seelen meiner Zöglinge die Grundsätze der Moralität und unsrer heiligen Religion einzuprägen, und ihnen Lust und Fertigkeit zum Fleiße und zur Arbeitsamkeit einzuflößen, so daß zugleich die Bedürfnisse der Gemeinde befriedigt, und die Wohlfahrt der Individuen befördert wurde, zwey Gegenstände, die in jedem wohleingerichteten Staate unauflöslich mit einander verbunden sind. — Die nämlichen Gegenstände stellen sich mir in diesem Lande vor, und die nämliche Aufsichtsmethode kann dabey befolgt werden. Nur muß der Erziehung eine verschiedene Richtung nach den verschiedenen Beschäftigungen gegeben werden, für welche die jungen Leute erzogen werden. — Dieser Versuch, der in einer Freyschule gemacht ist, wird auf eine besondre Art auf die niederen Classen der jungen Leute angewendet. Man könnte es vielleicht für vermessen halten, seine Aufnahme auch in höhern Schulen zu empfehlen. Jedoch alsdann müßte gezeigt werden, daß er unter gewissen Einschränkungen durchaus nicht

anwendbar wäre. In der zweiten Classe im Asylum hatte der Teacher seinen Assistenten, der ihm wechselsweise täglich aus den Knaben der ersten Classe angewiesen wurde. Solche und ähnliche Einrichtungen können in jeder andern Schule leicht nachgeahmt werden. In manchen Schulen hat man vormals für solche Geschäfte oder für die Disciplin Monitors (Erinnerer, Warner, Rathgeber, der Name thut nichts zur Sache) angestellt, und es ist meine unmaaßgebliche Meinung, daß das System selbst mit großem Vortheil in Schulen jeder Art eingeführt werden kann, wo man nur junge Leute auffinden kann, die um ihrer eigenen Fortschritte willen, oder zufolge des allgemeinen Schulgesetzes, oder wegen ihrer eigenen freyen Erziehung oder wegen sonst eines Erwerbnisses oder Beweggrundes sich als Teacher beschäftigen wollen. — Es muß ein kühner Meister einer hohen Schule (Akademie) seyn, der den ersten Versuch machen will. Allein kann er einmal Vorurtheil und Widerstand, auf welche ich ihm nicht rathe einen Angriff zu wagen, es sey denn, daß er seine Kräfte einer augäischen Arbeit*) angemessen findet, überwinden, kann er die getroffene Einrichtung nach

*) Eine sehr schwere und mühsame Arbeit. Augias war König zu Elis im Peloponnes, der 3000 Rinder in einem Stalle stehen gehabt, der seit 30 Jahren nicht gereinigt war. Herkules reinigte denselben, wie das Alterthum sagt, in einem Tage.

d. Uebersetzer.

dem System mit den Schülern selbst zu Stande bringen, und wäre er dabey mit gehöriger Beharrlichkeit ausgerüstet: so dürfte ich es wagen, ihm einen Erfolg zu versprechen, der über alle und jede Erwartung derer geht, welche nie Zeugen der wundervollen Wirkungen des Systems waren. Bey gehöriger und unpartheyischer Verwaltung darf ich ihm die Herzen seiner Schüler und den Beyfall ihrer Eltern versichern. — In Indien wurde das System als ganz passend auch für reicher Leute Kinder angesehen. Diese wurden aus Vergünstigung und um die neuen Fonds für die Freyschule zu ergänzen, zur selbigen Kost und Behandlung zugelassen, als die dürftigen Waisen der Stiftung; und Eltern und Vormünder trachteten sehr darnach, ihre Kinder und Mündel den Regeln und der Einrichtung der Schule zu unterwerfen, von welchen keine Abweichung gestattet wurde.— In einer Nebenschule, die in meinem Kirchsprengel unter meinen Augen gehalten wird, ist der Meister, der viele Abhaltungen von seinem Amt hat, auf Empfehlung von meiner Seite vor 5 Jahren veranlaßt worden, dieß System einen Monath vorher, da ich dieses schreibe (Weinachten 1806) anzunehmen, da er mit dem Geiste desselben sich recht vertraut gemacht, und es in unmittelbaren Widerstand nicht achtenden Gang gebracht hatte (denn nach dem allgemeinen Verfahren der Schulen wird jedem Schritte beym Fortrücken so lange widerstanden, bis der Widerstand gänzlich vertrieben wird), leistete er in der angege-

denen kurzen Zeit mehr, als ich selbst gedacht hatte. Die augenblickliche Wirkung schien etwas wunderbar. Die Unordnung, der Lärm, die Trägheit, welche in seiner Abwesenheit die Oberhand hatten, wurde plötzlich und auf einmahl Ordnung, Ruhe und Fleiß. Anstatt daß jedes Kind den Tag nur eine oder zwey Lectionen und noch dazu einzeln für sich [ohne mit den andern Schülern zu wetteifern las, that die Einrichtung in Classen, das Hersagen der Lection alle halbe Stunden gleiche wunderbare Wirkung und brachte eine Anstrengung hervor, die von keiner neuen Sache, die man die Kinder lehrt, übertroffen wird. Wenn es ungewiß ist, wann die Lection, und ob sie noch im Laufe des Tages aufgesagt werden soll, so wird sie verschoben und vernachläßigt. Soll sie unmittelbar hergesagt werden, so wird sie auch unmittelbar gelernt. Keine Zeit wird dann zum vorläufigen Müßigang und Spiel übrig gelassen. Jedoch es war die Nacheiferung und die Neuheit der Nacheiferung, welche dazu half diese große Wirkung hervorzubringen. Man hatte bemerkt, daß die Schüler die Schule nach zwey Stunden Unterrichts des Vormittags höchst ungern verließen, und daß sie des Nachmittags schon vor der Stunde sich wieder einfanden, um ihre Schulbeschäftigungen wiederum anzufangen und wegen der Plätze zu kämpfen. Da sie wegen der kleinen Schulstube verhindert wurden, ihre Lectionen zusammen herzusagen, so war es für mich sehr erfreuend zu sehen, daß die Begierde nach den Clas-

sen ihre Veränderung forderte, und jetzt das erstemal verlangen die Knaben schon nach dem Ende ihrer Festtage. — Es ist genug, wenn ich sage, daß in einer halben Stunde soviel gelernet wurde, als sonst in einem ganzen Tage (4 Stunden) und dabey noch viel besser. Die Eltern wurden über die schnellen Fortschritte ihrer Kinder binnen dieser Zeit betroffen, und einige waren selbst verwundert, Bücher zu Hause in den Händen ihrer Kinder zu sehen, die sie zuvor nie dahin hatten bringen können, ein Buch zu öffnen. *) Alles dieses war ohne irgend eine Bestrafung zu Stande gekommen. Wie lange diese Begierde zur Neuheit bleiben und wie weit sie mitwirkend seyn wird, weiß ich nicht. Dieß darf ich kühn sagen, daß ohne die gröbste Nachläßigkeit und Strafbarkeit von Seiten des Meisters, der Geist, welcher dieser Schule eingeflößt ist, nicht verfliegen und auch das System nie aufhören wird, diese großen Wirkungen hervorzubringen. Wann dieses System gehörig nachgeahmt wird, wird es durch seine Wirkungen

*) Mutter, (sagte einer der vornehmen Knaben zu Hause) Mutter, ihr würdet erschrecken (er meinte erstaunen), wenn ihr unsere Schule sähet. Wir lernen mehr in einer halben Stunde als sonst in 14 Tagen. Gerade wie dieß geschrieben wurde, besuchte mich der Vater einer meiner Schüler, der die Fortschritte seines Sohnes zu Hause bemerkt hatte, dem ich dieses sagte. Er erwiederte mir: Mein Herr, wenn Jemand mir vorhin erzählt hätte, daß mein Sohn in einem Tage mehr lernen müßte, als sonst in 6 Wochen, so würde ich es für unmöglich gehalten haben u. s. w.

auf die Herzen der Schüler sowohl, als auf den Fortgang der Schule selbst in Erstaunen setzen. Inzwischen muß auch nicht verschwiegen werden, daß der Meister einer Freyschule größere Vortheile hat, weil die Anstellung der Teacher, und die Herabsetzung derer, welche sich unwürdig zeigen, weniger Schwierigkeit findet und ein wirksames Werkzeug der Disciplin bey der Schulhaltung ist. — Eine Schule für Armenkinder wird unter achtungswerthem Schutz und Anleitung nach dem angegebenen Plan gehalten in Orchard Street, Westminster. Man sehe die trefliche Nachricht von diesem Institut bey P. Colquhon D. d. Sprachen. Hatchard 1806. Mehrere Belehrung über Erziehung giebt dessen „Abhandlung über die Armuth" ein Werk, das voll ist von genauen und wichtigen Bemerkungen über verschiedene Gegenstände mit Bezug auf die Armen. Hatchard 1806. — In den Freyschulen von Whitechapel kann man einen Anfangsversuch, eine Schule nach dem Madrassystem zu formen, sehen, nebst einigen dabey eingeführten praktischen Uebungen.

---

## Hauptstück II.
### Anwendung auf Industrieschulen und Behandlung der armen Kinder.

---

In den vorigen Theilen dieses Versuchs habe ich mich auf die Erzählung desjenigen, was wirklich zu

Stande gebracht ist, eingeschränkt, und mich jedesmals in solche Umständlichkeit der Thatsachen und Darstellung der Grundsätze eingelassen, die zur Erläuterung des Systems erforderlich schien, welches zur allgemeinen Verbreitung vorgelegt wurde. Hier endigte mein Versuch. — Allein er hat gewisse Grundsätze aufgestellt, welche sich so direct an Gegenstände von sehr großer Wichtigkeit für dieses Land anschließen, daß es unmöglich ist, sie zu übersehen. Es ist aber nicht mein Vorhaben, über diese Gegenstände umständlich zu handeln. Dieß soll aufgehoben werden, bis der Versuch gemacht und gelungen ist. Wenn wirklich das obige System und die Thatsachen nicht für sich sprechen, und der Leser die Anwendung nicht schon im voraus wahrnimmt, so fürchte ich, daß es mir wenig helfen wird, zu sagen, wohin sie führen. Weil ich den Versuch nur in Beziehung auf Industrieschulen und Behandlung der armen Kinder angestellt habe, so werde ich nur dann umständlich seyn, wenn ich Thatsachen anzuführen habe. Es läßt auch die Aehnlichkeit der Gegenstände und das vorher über die Hauptsache Gesagte, wenig hinzuzufügen übrig.

Die gewöhnlichen Schulen können, wie schon bemerkt ist, nach dem System des Asylum oder nach Modifikationen desselben gehalten werden. Die praktischen Uebungen dieser Schule, der A B C Unterricht im Sande, besonders das Sylbenlesen und Buchstabiren ohne Wiederholung sollte in jeder Schule und Familie eingeführt werden. —

Man hat oft gefragt, wenn die Kinder so früh und schnell unterrichtet werden, was dann aus der Zeit ihrer Kindheit werden soll, die nun auf das Lesenlernen verwendet wird? Es ist nicht schwer diese und ähnliche Fragen zu beantworten; man muß meinem Versuche folgen und einen eigenen Erziehungs-Cursus für die verschiedenen Arten junger Leute dieses Landes festsetzen. Allein dieß ist außer den Gränzen, die ich mir gegenwärtig gesteckt habe. Diese Uebersicht ist nur auf die jungen Leute von niedrigem Stande berechnet. — Wenn wirklich Wahrheit in demjenigen ist, was oben umständlich angegeben ist, so wird man es zugeben, daß große Verbesserungen bey der Methode des frühen Unterrichts gemacht, und Fertigkeiten in früher Jugend beygebracht werden können, die der Arbeitsamkeit, der Tugend und Glückseligkeit, welche unauflöslich zusammen hangen, günstig sind. Vernünftige und gute Leute dieser Nation sind angestellt worden, um zur Erleichterung der Noth beyzutragen, unter welcher Gestalt sie sich auch zeige. Allein eben diese klugen und weitläuftigen Maaßregeln wurden nicht genommen, um das Entstehen derjenigen Noth zu verhüten, welche, so sehr sie auch erleichtert wird, nie aus dem Gesichte des Leidenden weggewischt werden kann. Unser bürgerliches Gesetzbuch zielt allein auf die Bestrafung des Verbrechers; das Verbrechen selbst zu verhüten gehört nicht zu seiner Absicht. Dieser höhere und edlere

Zweck muß aus der rechten Erziehung der niederen Stände der Gesellschaft hervorgehen, indem man über ihre frühe Bildung ein wachsames Auge hält und dieselbe leitet und richtet. — Jedermann wird es auch wissen, daß es von großer Wichtigkeit für die Nation ist, der frühen Erziehung die rechte Richtung zu geben, haushälterisch mit der Zeit, der Arbeit und den Ausgaben für den Unterricht umzugehen, wie auch durch Vernunft- und Religionsunterricht die Seelen zu bilden, den Charakter zu heben und die Sitten des aufblühenden Menschengeschlechts zu verbessern. Da man es wahrgenommen hatte, daß die zukünftige Stärke des Staates von der Jugend abhängt, haben einige alte und militärische Nationen diese auf öffentliche Kosten und nach einem vorgeschriebenen Plan erzogen. In einem freyen Lande und in einem Staate, wo Handel und Künste blühen, läßt dieser Vorschlag keine allgemeine Annahme zu, und wenn er es auch wirklich thäte, so würde er doch nicht von allgemeinem Nutzen seyn. Müßen wir aber deshalb denken, daß wir nichts zu thun haben, als was (unsre Armenkinder, oder lieber) der Misbrauch unsrer Armenkinder für uns thut — Trägheit, Ausschweifung und Lüderlichkeit zu belohnen, und Arbeitsamkeit, Sparsamkeit und Nüchternheit zu besteuern? Wenn das Geld, das für Nahrung und Kleidung der Armenkinder ausgegeben wird, gehörig angewendet wird, so würde es auch hinreichen sie zu erziehen, und sie in den Künsten

und Manufakturen, woran dieß Land Ueberfluß hat, anzuführen, sie zu nützlichen und glücklichen Gliedern der Gesellschaft zu machen und allmählig einige der Uebel zu verbessern, welche dem Staate den Umsturz drohen. Allein solche Absichten lassen sich nicht durch irgend ein magisches Mittel erreichen, welches gleich den Hirnprojecten von Reformen, welche seit Kurzem die Welt überschwemmt haben, augenblicklich und mit unfehlbarer Gewißheit wirken muß. Gleichwie jedes menschliche Werk, so muß auch dieses einen Anfang, einen Fortgang und ein Ende haben. Wenn unsre Absicht wäre, ein System vor dem Versuche und der Erfahrung zu entwerfen, (a priori) ohne stufenweises Fortschreiten und auf die Beschaffenheit menschlicher Angelegenheiten angepaßt, so wäre es nicht schwer, den Erfolg vorher zu bestimmen. Die unbiegsame Natur der Armenkinder hat Jahrhunderte hindurch den Verstand des Menschen gefesselt und den stillen, ruhigen und allmähligen Fortgang gehemmt, der in der Leitung der Dinge zu bemerken ist, die der freimüthigen Untersuchung des Menschen sich darstellen, welche immer bereit ist, ihre Anordnungen den obwaltenden Umständen und den Veränderungen, welche in dem Zustande der Dinge Platz greifen, gemäß einzurichten. Je schwieriger die Arbeit ist, und je mehr Zeit es erfordern möchte, sie zur Reife zu bringen, desto geschwinder sollte man sie eigentlich anfangen. Etwas zum wenigsten kann geschehen in Rücksicht der Erziehung der Jugend, dieser

wichtigsten aller Angelegenheiten, welches unserm Zustande und unsrer Lage angemessen und übereinstimmend mit demjenigen ist, welches in andern Dingen von großer aber doch geringerer Wichtigkeit geschehen ist. — Es ist nicht der Vorschlag, daß die Armenkinder auf eine kostspielige Art erzogen, oder auch daß sie im Rechnen und Schreiben unterrichtet werden sollen. Utopische Entwürfe; denn eine universale Ausbreitung allgemeiner Kenntniß würde bald die Fabel von dem Bauche und den andern Gliedern des Körpers wirklich machen, und den Unterschied der Stände und Ordnungen in der menschlichen Gesellschaft verwirren, auf dem die allgemeine Wohlfarth beruht, und von dem die Glückseligkeit der niederen Stände sowohl, als die der höheren abhängt. Es werden sich immer Eltern finden, die auf ihre Kosten Kinder genug erziehen lassen, um die Posten auszufüllen, welche höhere Eigenschaften erfordern. Es ist immer etwas gewagtes, bey einer gleichen ohne Unterschied gegebenen Erziehung die Gemüther derer über ihren Stand zu erheben, die zum Druck täglicher Arbeit verurtheilt sind, indem man sie dadurch unzufrieden und in ihrer Lage unglücklich macht. Es kann nach dem ökonomischen Plan hinreichen, wenn man im Allgemeinen sie ihre Bibel lesen und die Wahrheiten unsrer heiligen Religion verstehen lehrt. — Auf diesen wichtigen Gegenstand, welcher die Tugend und folglich die Glückseligkeit des kommenden Menschengeschlechts, die Wohlfahrt der Kirche und des

Staats in sich schließt — zielt die Anordnung der Sonntagsschulen. Dieses Mittel scheint gut ersonnen, einfach und zweckmäßig zu seyn. Allein um dem Endzwecke ihrer Anordnung zu entsprechen, müßen sie auf eine Art gehalten werden, die dazu geeignet ist, diesen Endzweck zu erreichen. Man hat Klagen vorgebracht, daß einige derselben die Erwartung ihrer Stifter nicht erfüllt haben. Andere sind mit in den Tadel verwickelt worden, den man an ihnen gefunden hat, und noch andre sind von dem Schutze und der Begünstigung derer verlassen, die bey ihrer ersten Errichtung den größten Eifer für sie zeigten. Zuverläßig bietet der Misbrauch dieser Pflanzschulen einen kräftigen Grund dar, um das, was verkehrt gemacht ist, zu verbessern und zu ersetzen, und nicht eine so heilsame und äußerst verdienstliche Einrichtung zu einem immer schlechtern Zustand zu bringen. Es ist ein Grund, um immer mehr auf wirksame Mittel für Erziehung und Anstellung der Kinder der Armen zu sinnen, und um dieß gute Werk zur rechten Zeit anzufangen und durchzusetzen. Was gegenwärtig nothwendig scheint, ist die Vereinigung der Armenschulen mit den Industrieschulen, wie auch eine allgemeine Errichtung der Industrieschulen. Was kann zu diesem Zwecke geschickter seyn, als ein System, nach welchem Ein Mann so viel Kinder unterrichten kann, als er zu übersehen im Stande ist, und dieß mit einer Bequemlichkeit und Schnelle, die man zuvor für unglaublich würde gehalten haben, — ein

System, das sich gleichfalls auf Industrieschulen anwenden läßt, wo Ein Mann auf gleiche Weise ihrer tausend unterrichtet. Wenn dieses System regelmäßig eingeführt wäre, so würde eine Stunde des Tages, oder vielmehr zwey halbe Stunden, in welchen zwey Lectionen gut gelernt und gelesen werden müßten, hinreichen, um die jungen Leute der niederen Stände in den Anfangsgründen des Lesens und den Grundsätzen der Religion zu unterrichten; die übrige Zeit des Tages, die in der Schule zugebracht wird, könnte man auf Handarbeit verwenden. Auf diese Weise könnten die arbeitenden armen Kinder in den Stand gesetzt werden, die Kosten für ihre eigene Erziehung zu ersetzen. — Bey der gegenseitigen Beziehung, die die verschiedenen Institute auf einander haben, dringt sich dieses System von selbst auf, und verbindet sich innigst mit der Behandlung der Armenkinder. Eine Vereinigung der Armen- und Industrieschulen verdient die Aufmerksamkeit der Curatoren, Directoren u. s. w. unsrer Armenschulen und aller künftigen milden Stiftungen. Die gesetzgebende Macht sollte es ja nicht für einen ihrer Aufmerksamkeit unwürdigen Gegenstand halten, Freyschulen, Industrieschulen und Armenschulen zu errichten und gesetzmäßig zu vereinigen. — Die allgemeine Beziehung, die zwischen der Unterhaltung der Armen und der Erziehung ihrer Kinder zur Religionskenntniß und zu Arbeitsübungen ist, erfordert keine Erläuterung. Dadurch daß beyde Gegenstände mit einander vereinigt werden, können

die Kinder unter geschickter und rechtschaffener Anführung reichlich zu ihrem Unterhalte beytragen, und so glücklich seyn, schon bey Zeiten ehrbare, arbeitsame und nützliche Glieder der Gesellschaft zu werden, und also für die Zukunft davor bewahrt werden, dem Staate so lästig zu seyn, wie es ihre Vorfahren gewesen sind. Um die Nacheiferung und Kraftäußerung zu wecken, muß das nämliche System der Ober- und Unteraufsicht, der Aufzeichnung der täglichen Arbeiten, welches beym Elementar-Unterricht eingeführt war, auch bey den Handarbeiten befolgt werden. — Das wichtige Zeit- und Kostenersparniß bey der Verwaltung solcher Institute, die auf einem weitläuftigen Fuße angelegt sind, (entweder zur Erziehung, zu Manufakturen oder zur Behandlung der Armenkinder oder lieber zur Vereinigung aller dieser drey Gegenstände), hat man bey Durchlesung des obigen Systems gewiß nicht übersehen können. Ebenso wird man auch darauf gefallen seyn, wenn man die Resultate desselben mit den entsprechenden Folgen in verschiedenen Schulen dieses Landes, wo die nämliche Aufsichtsmethode der Schüler unter einander eingeführt ist, verglich. Hier hat es sich gezeigt, daß die Kinder der Armen auf ein Jahr für die Summe von 10, 7 oder 4 Schillingen erzogen werden können, je nachdem die Anzahl groß oder klein in der Schule ist. Wenn man also es bestimmt wird angeben können, wie viel jeder der Knaben nach einem System, das fürs Arbeiten eben so wirksam ist als fürs Ler-

nen, außer der einen Lernstunde den Tag über verdienen kann, so wird man die Angaben haben, wornach man die Kosten für Erziehung der Armen zu berechnen im Stande ist. Nach meiner unmaaßgeblichen Meinung würde ein Kind mehr verdienen, als seine Erziehung kostete, und aus dieser Quelle könnten die Beysteuer für die Armen hergenommen werden. — Bey der Vereinigung der Freyschulen mit den Industrieschulen und bey der allgemeinen Errichtung der letzteren wird man oft Arme von guten Grundsätzen, guten Sitten und ehrbarer Aufführung finden, die nicht im Stande sind, selbst viel zu arbeiten. Diese könnte man dazu gebrauchen, daß sie, wie der Superintendent und Schulmeister in der Schule die Schüler, die kleinen Arbeiter in Aufsicht nähmen und selbige nebst ihren Teachern und Assistenten anführten, welche alle in geselligem Verein beschäftigt auf die eine oder andre Art die gegenwärtigen Früchte einerndten, und dabey zugleich auf die künftigen Folgen ihrer religiösen Erziehung und Arbeitsfertigkeiten sehen, die sie in früher Lebzeit sich erwarben. Die tägliche Aufzeichnung dessen, was verfertigt ist, wird ein kräftiges Mittel zum Fleiße und ein Antrieb seyn, der bey der Handarbeit eben so mächtig, als bey der Erziehung wirkt. — Die Vortheile der Industrie können sowohl auf die alten als jungen Leute ausgedehnt werden. Nur muß die größte Vorsicht dabey beobachtet werden, daß man ja die Jugend nicht in das Institut bringe, wo sich die

alten befinden, deren Umgang, Sitten und Beyspiel die jugendlichen Seelen leicht verderben könnte. — Durch solche Mittel kann der allgemeinen Denkungsart und der allgemeinen (public) Arbeit die gehörige Richtung gegeben werden. Die wohlthätigsten und heilsamsten Wirkungen für das gemeine Wesen werden dadurch hervorgebracht in Rücksicht der Sitten und der Religion der niederen Classen der Jugend, der Nationalindustrie, der Wohlfarth und der Glückseligkeit. — Ich habe mich bemüht, diesem geringen Gegenstande einige Wichtigkeit dadurch beyzulegen, daß ich ihn als einen solchen darstellte, der Bezug auf den Elementarzweig der Kenntniß hat, welche der Schlüssel zu aller Gelehrsamkeit und Wissenschaft und von weit ausgebreiteterm Nutzen als jeder andre Unterrichtszweig ist, deswegen weil er der erste Schritt zu aller andren Wissenschaft und das Fundament des Unterrichts in Moral und Religion ist. Die Weisheit unsrer Vorfahren, sagt Seneca, bestand darin, daß sie das erwogen, was das Nützlichste und Wichtigste war. Laßt uns aus der Erfahrung der Nationen die Folgen herleiten, von welchen man es gewiß weiß, daß sie aus einem Unterrichte entspringen, der für das Volk gegeben und unter demselben verbreitet werden sollte. Vergleicht man diejenigen Gegenden, wo Parochialschulen errichtet sind und die Erziehung wohlfeil und gewöhnlich ist, mit denen, wo sie durch die langweilige Art, die man daselbst antrift, und durch die Ausgaben, die damit verbunden sind, ge-

hindert wird: so finden wir uns von der sichtbaren Ueberlegenheit, die die eine über die andere in Sitten und Industrie hat, getroffen, und lernen ein System würdigen, das bey seiner Kosten- und Zeitersparniß, bey seiner Mitwirkung zur Arbeit von Seiten des Schülers, in jeder Hinsicht geschickt ist, unter die jungen Leute niederen Standes in den letzteren Gegenden die Elementarwissenschaften und den Religionsunterricht zu verbreiten, welche in den erstern gelehrt werden, und zugleich mit denselben gute Sitten und Industrie. — Uebrigens möchte ich gern die Bemerkung in der Seele des Lesers zurücklassen, daß ohne Ober- und Unteraufsicht man die guten Folgen dieses Systems nicht nur vergeblich hoffet, sondern daß selbst Misbräuche beym Mangel dieser Aufsicht nicht können verhütet werden.*)

## Hauptstück III.

### Ansicht der Freyschulen von Whitechapel und der Schulen in Irland.

Ich kann nicht besser endigen und die Anwendung dessen, was bis jetzt gesagt ist, gründlicher bewähren, als durch folgende Auszüge. Da das Wirkliche einen

*) Blasche (B. H.) Grundsätze der Jugendbildung zur Industrie als Gegenstand der allgemeinen Menschenbildung dargestellt. Schnepfenthal 1804. verdient hiebey nachgelesen und Volks- und Schulvorstehern zur Beherzigung empfohlen zu werden.
D. Uebersetzer.

sehr großen Vorzug vor jedem nur möglichen Falle hat, so würde ich mir selbst Vorwürfe machen, wenn ich durch Veränderung ihrer authentischen Form der Wichtigkeit derselben etwas entzöge.

---

Auszug aus einer Antwort auf einen Brief von Dr. Wright, u. s. w., Curatoren der Freyschulen zu Whitechapel. Swanage den 11. Octbr. 1806.

Ich verlange sehr darnach bey der ersten Gelegenheit zu vernehmen, daß das gegenwärtige System in die Schulen eingeführt und den Schülern sowohl als dem Schulmeister geläufig und annehmlich gemacht werde, von welchem, um es durchzusetzen, hauptsächlich Geschicklichkeit, Fleiß und Rechtschaffenheit erfordert wird. Wenn dasselbe einmal zu Stande gebracht ist, welches bald geschehen kann, so hege ich zufolge der Kenntniß, die ich von den Gesinnungen und Talenten der Herren habe, welchen Sie das wichtige Amt der Leitung und Oberaufsicht anvertraut haben, die schmeichelnde Hoffnung gewahr zu werden, daß die nützlichsten Künste und Manufakturen dem System einverleibt sind und einen eigenen Erziehungszweig ausmachen. Ich lasse mich gegenwärtig nicht umständlicher über diesen Gegenstand aus, weil die Vortheile, welche er sowohl rücksichtlich der Oekonomie als der Nutzbarkeit darstellt, hinlänglich bekannt sind, und Ihre Committee, soviel ich weiß, über die Ausführbarkeit, Schicklichkeit und Nutzbarkeit desselben weit gebührender zu urtheilen im Stande ist, als ich es zu seyn mir zumuthe. Wie denn

auch die Herren der Committee hinlänglich geschickt sind, demselben die gehörige Form und Gestalt zu geben und dessen Ausführung zu leiten. Erlauben Sie mir nur allein zu erinnern, daß das Aufsichts-Schulsystem (unter Abänderung dessen, was nothwendig ist) sich auch für Treibung verschiedener Handwerke eignet, die man in das Institut einführen könnte; für welche unter Aufsicht geschickter und thätiger Schulmeister allemal Zeit genug übrig bleiben wird. — In Betreff der Zeit, wie lange der Unterricht in den Freyschulen gegeben werden soll, darüber sind die Meinungen verschieden gewesen und werden es auch wohl bleiben. Allein über die Vereinigung nützlicher Künste und Handarbeiten mit dem Elementarunterricht im Lesen und in den Grundsätzen unsrer heiligen Religion giebt es, wie ich dafür halte, im ganzen Königreiche nur Eine Stimme. Dadurch daß sie den Grund zu der Verbesserung unsrer Armenkinder legen, welche bis jetzt der Geschicklichkeit unsrer geschicktesten Köpfe mislungen ist, und woran die Bemühungen der unternehmendsten Genies gescheitert sind, werden Sie, meines Dafürhaltens, auf den wärmsten Dank Ihrer Zeitgenossen und auf Erkenntlichkeit der Nachwelt Anspruch zu machen berechtigt seyn. — Bey dem schwierigen und interessanten Geschäfte, die Armenknaben zu bilden, kommt mir mein System der Ober- und Unteraufsicht, das überall, wo Versuche damit angestellt wurden, dieselbigen Wirkungen hervorgebracht hat und wovon wir

ein bekanntes Beyspiel an der Führung eines Schiffes bey einer Flotte oder eines Regiments bey der Armee haben, als ein wesentliches Erforderniß vor, um die Gemüther zu beherrschen und den guten Erfolg zu sichern. Es ist Mangel des Systems und der Methode, daß die Misbräuche, die allenthalben bekannt sind, sich in die Verwaltung der Armenanstalten eingeschlichen haben, und allen Gegenmitteln zu trotzen scheinen. Mir ist es auffallend, daß diejenigen unter den Armen, welche geschickt dazu sind, nicht bey der Erziehung dieser Armenkinder angestellt werden, von welchen sie ihre alleinige Unterstützung ziehen. — Man gehe in die Freyschulen, man bemerke auf welche Art sie verwaltet werden; da sieht man, daß der Meister alles zu thun hat, weit mehr als eigentlich Jemand gut thun kann, und ist er zufälliger Weise untüchtig oder unwillig, etwas zweckdienliches zu thun, welch eine Scene von Unwissenheit und Trägheit öffnet sich alsdann! Man setze mein System der Ober- und Unteraufsicht und der Aufzeichnung der täglichen Arbeiten in Bewegung, welch ein geschäftiger und thätiger Schauplatz kommt plötzlich, wie herbeygezaubert, zum Vorschein. Das nämliche ist auch auf die Armen anwendbar; ja dieses einfache, schöne und wahre System kann auf alle Arbeiten der Menschen angepaßt werden.

In dieser eiligst entworfenen Skizze darf ich nicht übergehen, von dem Vorrechte Gebrauch zu machen, das Sie mir dadurch ertheilten, daß Sie mir drin-

gend empfahlen, eine besondere Classe von Knaben zu errichten, die, ohne sich mit Handarbeit und Handwerken abzugeben, bloß in den nützlichen Zweigen der Gelehrsamkeit, im Lesen, Schreiben, Rechnen, in den Grundsätzen der Religion, wie auch in den Anfangsgründen der Sprachlehre, Geographie, Mathematik oder andern für nützlich gehaltenen Wissenschaften unterrichtet würde. Die Eltern werden natürlich nach einer solchen Erziehung ihrer Kinder sehr verlangen, die sie zu Schulmeistern, Handlungsbedienten oder andern Geschäftsfächern geschickt macht, und sie auch gern bis zum gehörigen Alter zur Schule lassen. Im Fall es die Nothwendigkeit erfordert, müßten Sie auch Ihre neuen Schüler mit der ausdrücklichen Bedingung ins Institut aufnehmen, daß Sie es sich vorbehalten, die geschicktesten auszuwählen und zu behalten. Wenn die Schule sich in der gehörigen Ordnung schon befindet, fällt diese Nothwendigkeit weg. Auf diese Art werden Sie Ihrem eigenen und anderen Instituten unter den vortheilhaftesten Bedingungen eine Reihe geschickter und schätzbarer Subjecte sichern, die zu Ihrer Absicht geschickt, in dem Schooße der Kirche auferzogen und der Regierung des Landes ergeben sind.

---

Abschrift eines Briefs von Richard Lovell Edgeworth, Esq. datirt Edgeworthstown, Irland d. 31. Octbr. 1806.

Da wir (nämlich Miß Edgeworth und ich) es gewagt haben, nicht allein Ihren Namen zu gebrau-

chen, sondern Sie auch als ein Glied in eine unsrer Volksmährchen (popular Tales) einzuführen: so bin ich weiter so frey, Sie zu bitten, mir einige Ihrer Bemerkungen über die Erziehung der Armen, die Sie seit Ihrer Rückkunft aus Indien zu machen Gelegenheit hatten, mir gütigst zukommen zu lassen. Ich bin zufolge einer Parlementsverfügung neulich mit angestellt geworden, um die vorhandenen Fonds und die muthmaaßlichen Mittel zu untersuchen, welche angewandt werden könnten, die Vortheile der Erziehung auch auf die niederen Classen des Volks in Irland auszudehnen. An wen könnte ich mich, um hierüber belehrt zu werden, sicherer wenden als an Doctor Bell, von dem ich die nützlichsten und brauchbarsten Ideen entlehnt habe? — Kennen Sie Barruel über den öffentlichen Unterricht, Chaptal, Sicard oder auch die kleine schätzbare Flugschrift von Christison in Edinburgh? Können Sie mir nicht einige neue kleine Schriften über den Unterricht anzeigen?

---

Auszug aus der Antwort.

Ich habe längst gewünscht, der Madam Edgeworth und Ihnen persönlich meine Aufwartung zu machen, und ich freue mich der Gelegenheit, welche Sie mir bey dieser Gelegenheit gegeben haben, meine Empfindungen über Ihre äußerst verdienstliche und geschickte Bemühungen in Sachen des moralischen und religiösen Unterrichts äußern zu können. Erlauben Sie mir, einem geringen Mitarbeiter in dem Weinberge, Ih-

nen meinen aufrichtigen Dank für die trefflichen Belehrungen, die Sie der Welt in einer eben so einfachen und natürlichen als schönen und interessanten Form mitgetheilt haben, zu bezeugen. Ob ich mir gleich nicht schmeicheln darf, Ihnen in Ihren Untersuchungen und wichtigen Bemühungen Hülfe gewähren zu können, so darf ich es doch mit Zuverläßigkeit wagen, Sie stark dazu aufzumuntern. Hier liegt ein weites Feld offen. Fangen Sie an. Legen Sie Hand ans Werk. Ein glücklicher Erfolg wird nicht ausbleiben. Ueberall wo ich den Schulboden gehörig habe bearbeiten sehen, da habe ich auch eine reichliche Erndte trefflicher Früchte gefunden. — Bücher über die Erziehung denen zu empfehlen, welche soviel und mit Nutzen gelesen haben, wäre eine schwere Aufgabe für Jeden, weit mehr aber für einen solchen, der so wenig gelesen und noch weniger untersucht hat. Von allen den Büchern, welche Sie angeführt haben, habe ich kein einziges, allein ich werde mich darnach umsehen, sobald ich meinen Lesekursus über diesen Gegenstand beginne. Es giebt nur ein Buch, welches ich studirt habe, das ich die Freiheit nehme Ihnen zu empfehlen. Es ist ein Buch, aus welchem ich alles gelernt habe, was ich lehrte, in welchem auch Sie das, was ich lehrte, ja noch weit mehr als dieses, finden werden. — Es ist ein Buch, das für Jeden offengeschlagen liegt und eines Jeden Fähigkeit angemessen ist. Nur wird Zeit, Geduld und Beharrlichkeit mit Eifer und Wärme beym Durch-

lesen desselben erfordert. Dieses Buch hoffe ich bald in Ihren Händen zu sehen. Wenn ich in diesem Buche las, so war meine Gewohnheit, jeden Wink, den es gab, einem Erfahrungsversuche zu unterwerfen. Auch habe ich nie eine Bemerkung eher in meinen schwachen Versuch eingetragen, bis ich deren Aechtheit festgesetzt und die Wahrheit derselben auf eine solche Art erwiesen hatte, die meiner Fähigkeit am angemessensten, mit meinen Fertigkeiten am besten übereinkommend und für meinen Sinn die befriedigendste war, nämlich Thatsachen und Erfahrung. — Seit meiner Rückkehr aus Indien ist Beobachtung und Erfahrung bey mir sehr eingeschränkt gewesen. Jedoch habe ich das wahre Vergnügen gehabt zu bemerken, daß überall, wo der Grundsatz des Knaben-Asylum zu Madras, Schule durch Schüler selbst, nämlich Teacher und Assistenten, zu halten, zum Theil versucht wurde, auch zum Theil gelungen; und da, wo er in seinem ganzen Umfange angenommen und gehörig ausgeführt wurde, mit vollständigem und ungemein gutem Fortgange begleitet worden ist.

Ich war neulich damit beschäftigt, die Freyschulen von Whitechapel nach dem simplen Grundsatz des Madras-Asylum, das auf Kirche und Staat gegründet ist, einzurichten; allein durch meine unmittelbare Amtsgeschäfte wurde ich bald genöthigt, dieß angefangene Werk andern Händen, den Händen der Curatoren nämlich, zu überlassen. Wenn diese es auf jede mögliche Art empfehlen, vorläufige Uebung und

Erfahrung allein ausgenommen, so hege ich die größte Erwartung von der Fortdauer des guten Erfolgs, welchen sie gütigst meinen Bemühungen damals zuschrieben, als ich das Vergnügen hatte, ihr geringer Mitarbeiter zu seyn. — Wenn ich in die Schule kam, sagte ich in Gegenwart aller, daß, da ich Willens wäre, den Schülern in ihrer Erziehung zu helfen, ich auch bey ihnen Unterricht suchen müßte. In weniger als 14 Tagen hatte ich das Vergnügen, zwey Knaben zu bemerken, welche auf Verbesserungen meiner praktischen Uebungen im Asylum fielen. Wäre es mir also erlaubt, dem Hange meiner eigenen Neigung bey der Oberaufsicht eines weitläuftigen Seminars zu folgen, so würde ich suchen den Abriß meines Plans mit hülfeleistenden Uebungen (subsidiary practices) auszufüllen. — Unser Erlöser sagt uns, daß wir, um ins Himmelreich zu kommen, wie die Kinder werden müßten. Also unter Kindern. Von Kindern und dadurch, daß wir wie die Kinder werden, müßen wir jene simple Lehren der Natur und Wahrheit lernen, welche ihnen angeboren sind, oder sich ihren von Ansehen, Vorurtheil und Gewohnheit noch unbefangenen Seelen sehr leicht darstellen. In dieser Schule der Natur und Wahrheit, die durch den Sohn Gottes gegründet ist, suche ich meine Kenntnisse zu erlangen; bey den Kindern und jungen Leuten in der Schule; nicht bey den Schulmeistern, die oft eben so befangen, bigott und verderbt, als ihre Schüler frey, offen und folgsam sind. Aus die-

sem Buche habe ich, wie gesagt, das, was ich weiß, erlernt, und in diesem Buche habe ich Ihnen empfohlen fleißig zu studiren — in einer Schule mit Kindern angefüllt. —

Was noch zu thun übrig bleibt, kann von tausend andern besser als von mir geschehen, wenn sie nur erst dahin könnten gebracht werden, Neigung dafür zu bekommen und Vergnügen daran zu finden. Allein es ist für die Mehresten eine drückende Arbeit, von der sie sich nur suchen loszumachen. In meiner isolirten Lage und von jedem regelmäßig eingerichteten Seminar abgesondert, habe ich wenig Gelegenheit, die weitere Kenntniß zu erlangen, wornach ich strebe, und auch keine Mittel das in Ausübung zu bringen und der Erfahrung zu unterwerfen, was des Nachts meiner Seele vorkommt, worauf ich aber auch keine weitere Rücksicht nehme, weil es nur unfruchtbare Theorie ist, die ich ohne die Thätigkeit und Hülfe meiner kleinen Meister ohnehin zu meiner Zufriedenheit nicht in Ordnung bringen kann. Daß eine Grundlage für Sie in dem System gelegt ist, das ich selbst auf keinen Augenblick aus den Augen verliere, daß diese Grundlage nicht kann erschüttert oder untergraben werden, sondern bleiben wird, so lange Vernunft und Wahrheit dauern, — dieß ist die Ueberzeugung meiner Seele, welcher keiner andern, die durch moralische Beweise oder physische Experimente hervorgebracht ist, oder auch keinem moralischen oder physischen Axiom nachsteht. — Von den Fonds, wel-

che für die Schulen in Irland vorhanden sind, und von dem Zustande des Landes selbst, weiß ich nur von Hörensagen. Ich kann also über die Anbequemung auf Umstände, Vorurtheile und Oertlichkeit nicht urtheilen. Aber das bin ich versichert, daß keine Umstände, kein Vorurtheil, keine Oertlichkeit Statt finden können, wo das, was natürlich und wahr, auf den Genius der Jugend angepaßt, und auf die reinsten Principien der Humanität gebaut ist, nicht nach einem treuen Versuche sollte annehmenswerth und von gutem Erfolge seyn. — Die Kinder, die von Natur thätig sind, freuen sich der Beschäftigung, die ihnen durch dieses System gegeben wird, es gefällt ihnen, daß sie gewissermaaßen ihre eigene Herren sind, und thun sich nicht wenig darauf zu gute, daß sie die Ursache einsehen, die Billigkeit fühlen, und den Nutzen alles dessen empfinden, was um ihrentwillen und von ihnen geschieht. Unter den Händen eines unpartheyischen Oberaufsehers fallen sie von selbst auf das Leichteste und auf das, was am besten verrichtet werden kann. — Ein Beyspiel von jugendlicher reiner Herzensergießung verdient noch angeführt zu werden. Es war ein Gericht um Knaben zu verhören, angestellt, deren Namen ins schwarze Buch auf der Whitechapeler Schule eingetragen waren. Von jeder Classe wurde ein Teacher oder Assistent gewählt, von welchen Jeder den besten Knaben aus seiner Classe zu seinem Collegen ernennen mußte. Als ein gewisser Knabe ernannt war, entstand ein

allgemeines Geschrey: „Das ist ein schlechter Knabe, vorige Woche war sein Name noch im schwarzen Buche." Bey der Untersuchung fand es sich, daß dieß wegen eines wichtigen Versehens geschehen, und die Aufführung des Knaben im Ganzen tadelnswürdig sey. Der Assistent, der den Knaben ernannt hatte, wurde also entwürdigt und sein Name aus der Liste der Richter ausgestrichen. Vorfälle der Art fallen in einer regelmäßigen Schule täglich vor. — Bey Abwartung meiner Amtspflichten habe ich oft Gelegenheit zu behaupten, daß die Ursache, warum wir fehlen, nicht so sehr Mangel an Kenntniß dessen ist, was wir in Ausübung bringen sollen, als vielmehr Mangel der wirklichen Ausübung desjenigen, was wir schon wissen. Erlauben Sie mir also Ihnen die Ueberzeugung beizubringen, die schon längst in mein Herz übergegangen war, daß Sie nämlich bereits genug, und mehr als genug, für das wichtige Geschäft wissen, mit welchem Sie sich so rühmlich befassen und an dessen fernerem glücklichen Fortgange ich ganz besondern Antheil nehmen werde. Sie werden, je weiter Sie fortfahren, an der erforderlichen Kenntniß zunehmen. Plagen Sie sich ja nicht mit Forschen nach neuen Unterrichtsmethoden, und verwirren Sie sich doch nicht durch die Mannigfaltigkeit der Plane. Verlieren Sie keine Zeit. In dem Laufe Ihres Verfahrens werden Sie das lernen, was Sie anderswo nicht lernen können. Betrachten Sie ein Regiment oder ein Schiff u. s. w., und Sie ha-

ben ein schönes Beispiel von dem System, welches ich für eine Schule entworfen habe. Betrachten Sie eine Armee oder Kriegsflotte u. s. w., und Sie haben das wichtige System der Oberaufsicht, welches bey allen Geschäften der Menschen Statt findet, und auch Sie bey der allgemeinen Organisation Ihrer Schulen leiten wird. Nur ist dieß der Unterschied, daß das Ihrige eine weniger zusammengesetzte Maschine ist. Ein einzelner Oberaufseher mit seinem Secretär, die beide von der Regierung ernannt und nach Belieben wiederum verabschiedet werden, können hinreichen, die Schulen auf eine neue Art einzurichten, Berichte anzunehmen, die Schulen zu besuchen, das Fehlende zu entdecken, die Ursache desselben zu bestimmen und darauf zu sehen, daß sie nach dem vorgezeichneten System und den Grundsätzen der Stiftung gehalten werden. Bey den mannichfaltigen Fortschritten, bey den hülfeleistenden und untergeordneten Verbesserungs- und Hülfsmitteln, nebst den eigenen Uebungen, welche sich darstellen werden, öffnet sich ein weites Feld praktischer Kenntnisse. — Von der neuen Schöpfung, die es für Religion, für die Gesellschaft und den Staat hervorbringt, rede ich kein Wort. — In jeder nach Classen eingerichteten in Stand gebrachten, oder lieber, in einer Schule, wo die Schüler schon einige Fortschritte gemacht haben, setzen Sie jeder Classe Teacher und Assistenten vor. Kurze Lectionen, kleine und leichte Bücher. Geben Sie niemals den Anfängern Buchstabirbücher in die Hände,

die durch ihre Länge und auch dadurch, daß weder Teacher noch Schüler sie fassen, abschreckend sind. Der Frau Trimmer Buchstabirbuch, 1. Theil, ist kurz. Ihre Bücher haben überhaupt Werth. Lassen Sie den Schüler, ehe er zum Buchstabiren oder Lesen schreitet, die Buchstaben im Sande oder auf Schiefer oder mit Kreide machen. Sichern Sie die Fortschritte bey jedem Voranrücken, und Sie werden über die schnelle Zunahme verwundert seyn. — Mit neuen Schulen und noch nicht unterrichteten Kindern werden Sie bequeme Arbeit haben. Nichts ist so leicht und angenehm, als von den ersten Anfangsgründen zu beginnen — nichts so schwer und unangenehm als denjenigen, welche schlecht unterrichtet sind, das verkehrte wieder aus dem Kopfe zu bringen. Man versetze einen Knaben, der zwey oder drey Jahre in einer schlecht geführten Schule schlecht unterrichtet ist, in eine gehörig eingerichtete, und nehme einen andern Knaben vom nämlichen Alter und von gleicher Fähigkeit, der noch nicht einen Buchstaben kennt, so werden Sie binnen einem Jahr die umgekehrte Ueberlegenheit zuverläßig wahrnehmen. — Die Verbesserung der Schulen wird oft gehindert, ja wohl gänzlich vereitelt durch die zu große Nachsicht und das überwiegende Zartgefühl gegen den Namensschulmeister, sein Betragen gegen die Schüler mag auch seyn, welches es wolle, die er oft gar geringschätzt und versäumt. Für das zeitliche Wohl und den Nutzen eines Einzigen wird bloß gesorgt;

und diesem Gefühl wird die Bildung des Charakters, die zeitliche und geistige Wohlfarth von Tausenden unsrer Nachkommen aufgeopfert. — Glücklich werde ich mich schätzen, wenn Sie mir den Fortgang Ihrer Bemühungen, an denen ich den wärmsten Antheil nehme, mitzutheilen die Güte haben; und sollte etwa ein Fall sich ereignen, oder eine Schwierigkeit aufstoßen, bey der meine Erfahrung Ihnen nützlich seyn könnte, so haben Sie nur zu befehlen. — Ich schließe mit der Bitte, daß Sie jede praktische Uebung in Ihre Schulen einführen, die im Asylum vorgenommen wird. Denn hier findet nur das eine Stelle, was erwiesen, durch Erfahrung erprobt und bewährt gefunden ist. Sie werden sich selbst viele Zeit und Mühe, auch vielleicht manche Reisen und Rücksprache mit andern ersparen, wenn Sie im Anfange nicht weiter gehen. — Legen Sie Ihr Fundament gut und tief. Was das Uebrige betrift, darüber kann man zu einer andern Zeit rathschlagen.

Bell, Andrew

D. Andr. Bell's Schulmethodus ein Beytrag zur Verbesserung der Lehrmethode und Schuldisciplin in niedern Volksschulen. Aus d. Engl. übers. von F. W. Tilgenkamp. Ein Seitenstück zu Lancaster's Schrift: Ein einziger Schulmeister unter tausend Kindern in Einer Schule

Duisburg [u.a.] 1808

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Paed.204
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11301392-2